



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

10 (7.1.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-278382](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-278382)

Stafentfrenzbanmer

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Sommer-Nr. 354 21. Das „Stafentfrenzbanmer“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Drei Monate monatl. 2,20 RM. u. 50 Pf. ...

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12er-Polst. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4er-Polst. Millimeterzeile im Textteil 4 Pf. ...

Früh-Ausgabe A 7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 10 Donnerstag, 7. Januar 1937

Wie der Dampfer „Bluto“ den Roten entrannt

Ein Augenzeugenbericht über die unverfälschte Hoheitsverletzung, die sich die Bolschewiken von Bilbao auf hoher See geleistet haben

Der politische Tag

Die ganze Welt hatte wohl schon den Eindruck gewonnen, daß die angekündigten großen Kriegsmaterial-Lieferungen amerikanischer Waffenhändler an die spanischen Bolschewiken ein Skandal ersten Ranges seien. Die Tatsache, daß nach der ersten, angeblich nur „widertwillig“ gegebenen Ausfuhrerlaubnis bald eine zweite für Waffenlieferungen noch viel größeren Ausmaßes erteilt wurde, und daß dann gefahren sogar ein Dampfer mit eisig verpackten Flugzeugen, Gewehren und Maschinenpistolen an Bord Neu-York verließ, mußte ja auch außerordentlich bestreben. Uebertrumpft wurde das alles aber durch die dreifache Erklärung eines der jüdischen Waffler, der höhnend verkündete, es sei für ihn ein leichtes, innerhalb 48 Stunden für 1 1/2 Millionen Dollar Kriegsmaterial nach Mexiko zu schaffen und damit alle Maßnahmen der amerikanischen Bundesregierung zu umgehen.

Wenn diese Tatsachen die ganze Strapasselosigkeit jener Händlertypen beleuchten, die keine Rücksichtnahme auf ihr Vaterland kennen, dann ist es um so erschütternder, daß der amerikanische Senat sozusagen in allerletzter Stunde Gelegenheit nahm, durch einen energischen Zugriff zu zeigen, daß die vielgepriesenen Freiheiten des amerikanischen Bürgers ihre Begrenzung in entsprechender Verantwortung haben müssen. Der Dampfer „Mar Cantabrico“ war in dem Augenblick, als dieser Befehl in Washington gefaßt wurde, schon mit voller Kraft nach Spanien unterwegs, aber er konnte im letzten Augenblick noch in der amerikanischen Hoheitszone gefaßt und zur Umkehr nach Neu-York gezwungen werden.

Das ist ein Ergebnis schnell funktionierender Geschicklichkeit, das wir um so mehr begrüßen, als Präsident Roosevelt in seiner Gelehrtheit vor beiden Häusern des amerikanischen Kongresses abgegebene Jahresbotschaft wieder Worte der Friedendebilität aussprach und Versicherungen nach der Richtung hin abgab, daß Amerika für die politische Verabridung in der ganzen Welt mit Sorge tragen wolle. Wäre es nicht zur Annahme der von einem müßigen Senator vorgeschlagenen „Notstandsentscheidung“ gegen die Waffenlieferungen gekommen, dann hätten wir diesmal ein großes Fragezeichen hinter die Ehrlichkeit gesetzt, mit der Amerika die Ziele seines Präsidenten sonst zu verfolgen gewohnt ist. So aber hoffen wir, daß in Washington noch weitere Maßnahmen getroffen werden, alle die infamen Händler um ihr strapellos betriebenes Geschäft zu bringen, die nach den Weisungen des Weltjudentums für Millionensummen Waffen zusammengebracht haben, um sie den spanischen Notizen für den letzten Widerstand gegen Francos Vormarsch zur Verfügung zu stellen.

Ein innenpolitisches Ereignis ist dann noch zu verzeichnen. Der Führer der letzten Reichstagswahl, Dr. Julius Lippert, zum Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten von Berlin ernannt. Damit ist eine klare Konsequenz aus den Beschlüssen der letzten Reichstagswahl, die im vergangenen Jahre gezogen worden. Wir begrüßen die Ernennung Dr. Lipperts, weil er bloßer schon sowohl durch einen ungetrübten Fleiß, als auch durch eine ausgezeichnete, vor allem bei den Olympischen Spielen deutlich in Erscheinung getretene repräsentative Tätigkeit seinen Namen in die Geschichte der Reichshauptstadt eingetragener hat. Bekanntlich ist Dr. Lippert im März 1933 zum Staatskommissar der Stadt Berlin ernannt worden, weil er als Nummerprophet alter Kämpfer und langjähriger Führer der nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktion mit den Verhältnissen der Berliner Stadtverwaltung bereits bestens vertraut war. In dieser Stellung hat er dann die gesamte Rathausarbeit neu aufgebaut, maßgeblich an der Sanierung der Berliner Verhältnisse mitgewirkt und außerdem noch eine

Bremen, 6. Januar (H-B-Junk). Ueber die Ausbringung des Regium-Dampfers „Bluto“ durch rote spanische Fischdampfer im Golf von Biskaya liegt jetzt ein Augenzeugenbericht des dritten Ingenieurs des Dampfers, Gerhard Ripper, vor, in dem es unter anderem heißt:

Außerhalb der Hoheitszone
Wir befanden uns auf der Reise von Passajes nach Ferrol und standen ungefähr 20 Seemeilen nordöstlich von Bilbao. Ich war gerade mit dem Bau einer für unser bescheidenes Seemanns-Weihnachtsfest bestimmten „Teufelskeule“ beschäftigt, als plötzlich die Pfeife des von der Brücke in den Maschinenraum führenden Sprachrohrs ertönte und mir jemand ins Ohr rief: „Können ihr nicht ein wenig schneller drehen? Wir werden von einem bewaffneten Fischdampfer verfolgt!“ Zur Willeststation hinausgestürzt und die Maschine mehr aufgelegt — das war eins! Der Fischdampfer befand sich etwa 3 Seemeilen hinter uns, und machte alle Anstalten, uns einzuholen. Wir konnten leider trotz guter Gläser nicht ausmachen, welche Flagge der mit einem Geschütz und zwei Maschinengewehren bewaffnete

Dampfer führte. Als er bemerkte, daß wir ihm fortfliehen, setzte er ebenfalls alles daran, uns einzuholen.
Dann plötzlich donnerte sein Geschütz los und eine Wasserfontäne flog ungefähr 40 Meter an Bordrand neben uns auf. Das war das Stopwarungssignal, welches der Dampfer uns vorschickte, und vor dem wir nun ja nicht mehr ausweichen konnten.

Zu unserem größten Schrecken ...
Nachdem wir gestoppt hatten und er langsam auf uns zulief, erkannten wir in seinem Vorlopp ein aus vier Signallampen bestehendes Signal: „D.O.K.V.“ (Dampfer „Bluto“). Auf allen Lippen lag dieselbe Frage: Ist es ein Roter oder ein Nationaler? Dann konnten wir seine Flagge zu unserem größten Schrecken als eine rote ansprechen.
Ein typisches Verbrechergesicht, welches bestimmt mehr Juchtsjahre als Dampferfahrzeit aufzuweisen kann, rief in gebrochenem Englisch einige Fragen herüber: „Haben Sie nicht unsere Flaggen gesehen? Haben Sie Benzin an Bord? Woher kommen Sie, wohin fahren Sie?“ Wir konnten seine Fragen ruhig beantworten, da wir ja vollkommen neutrale Ladung hatten.

Don zwei Schiffen bedroht

Schließlich kam ein zweiter bewaffneter roter Fischdampfer näher. Während dieser Zeit beobachteten wir, wie man auf dem ersten roten Dampfer zwei Brieftauben aus dem Mast hängte, von denen die eine das Schiff nicht verlassen wollte und sich wieder auf den Antennendradt setzte. Um das Tier mit der Meldung nicht etwa in unsere Hände gelangen zu lassen, knallte ein rotes Befehlsmitglied es kurzerhand mit einer Schußwaffe herunter.

Als der zweite rote Hilfskreuzer dann längsleits kam, wechselten beide Piratenschiffe einige Signale und vom ersten rief eine anscheinend den Kommandanten vorstellende, mit einem blau-weiß karierten Sweater gekleidete Verbrechertyp in Englisch folgenden „Befehl“ herüber: „Folgen Sie mir mit voller Fahrt nach Bilbao und stoppen Sie sofort Ihren Funkverkehr!“

Mit halber Kraft gen Bilbao

Wir mußten nun folgen, allerdings nicht mit „voller Fahrt“, wie der Rote es wünschte, sondern nur mit halber Kraft, da wir doch noch bis zum Einbruch der Dunkelheit auf irgendeine Rettung hofften. Der eine der dunkelgrauen Gesellen war etwas vorausgelaufen, während sich der zweite immer genau längsleits oder kurz hinter uns hielt. Etwa fünf See-

meilen von der Hafeneinfahrt von Portugalete, dem Vorhafen von Bilbao, um 17.40 Uhr, forderte der uns folgende rote Dampfer durch Morosichtzeichen auf, sofort zu stoppen und rief dann hinüber, daß wir bedroht und zum Hafen von La Coruna dampfen sollten.

Und dann in die Freiheit zurück!

Bei uns an Bord war man vollkommen sprachlos und glaubte zunächst falsch verstanden zu haben. Wir bekamen aber dann zum zweiten Male die gleiche Order. Welche Freudenstimmung dieser Befehl nun bei uns vom Kapitän bis zum Schiffsjungen auslöste, ist kaum zu beschreiben. Unser guter alter Dampfer „Bluto“ lief lange nicht mehr so gut und schnell wie am Abend des 20. Dezember 1936, als es hieß: In die Freiheit zurück!

Uns war noch bekannt geworden, daß in aller-nächster Zeit ein Angriff der Nationalisten auf Bilbao einsehen soll, und die Roten wären wohl kaum mit uns glimpflich umgesprungen. Die Uelache unserer Freilassung ist uns bis heute noch nicht bekannt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird wohl ein deutsches Kriegsschiff im Anmarsch gewesen sein und hat so die unverfälschte Hoheitsverletzung der Roten im allerletzten Augenblick zunichte gemacht.

Wir wollen uns verstehen!

Von J. J. Parnell, Cambridge

Der folgende Aufsatz wurde von einem Cambridge-Studenten aus Transvaal (Südafrika), der vom 28. Dezember bis gestern an dem deutsch-englischen Stlager auf der Kohlebühne bei Berchtesgaden teilnahm, unter dem Eindruck echter Kameradschaft verfaßt.

Seit drei Jahren studiere ich an der Universität Cambridge Naturwissenschaft, um mich später einmal als Spezialist auf dem Gebiete der Landwirtschaft im Kolonialdienst zu betätigen. In einer Universität wie Cambridge, auf der über 5000 junge Engländer aus allen Teilen des Empire und außerdem noch zahlreiche Ausländer studieren, bieten sich einem vielerlei Möglichkeiten, Freunde zu gewinnen. Man trifft seine Mitstudenten in den Vorlesungen und im Laboratorium, auf dem Sportplatz, beim Rudern und in den Klubs, wie z. B. im Bergsteigerklub und im Südafrika-Klub, deren Mitglied ich bin. Daneben gibt es das College, in dem auch ich wohne und den größten Teil meiner Zeit außerhalb der Universität verbringe, reichlich Gelegenheit, gute Freunde kennenzulernen.

Durch einen solchen Freund, der jetzt Lehrer an meiner früheren Schule in Berkhamsted, nördlich von London, ist, wurde ich veranlaßt, an dem englisch-deutschen Lager teilzunehmen, das im April 1936 in jener Schule durchgeführt wurde. Da ich schon früher einmal zu einem kurzen Aufenthalt in Deutschland war — es war vor 1933 —, und da ich an den Geschehnissen im Auslande und vor allem in Deutschland sehr interessiert bin, wünschte ich ganz besonders, einmal mit gleichaltrigen Deutschen zusammenzukommen, um ihre Gedanken und Ansichten über die verschiedensten aktuellen Probleme kennenzulernen.

Das Lager in Berkhamsted bildeten 30 Deutsche — Hitlerjugend und Studenten — und 30 Engländer, die sich aus Arbeitern, Arbeitslosen, Schülern und Studenten zusammensetzten. Den Vormittag verbrachten wir bei harter Arbeit. Wir führten große Erdbewegungen zur Rekolation eines Feldes durch. Den Nachmittag verbrachten wir bei Sport und Spiel; oft wurden wir auch von Leuten in den Nachbardörfern, die das Lager fördern wollten, zum Tee eingeladen. Abends wurde gefungen, Vorträge und Ausreden wurden durchgeführt, so z. B. über die Organisation der Hitlerjugend, über die Jugendberziehung in Deutschland und in England, sowie über unsere Boy-Scout-Bewegung.

Während meines Aufenthaltes in diesem Lager war ich am meisten überrascht durch die freundschaftliche und kameradschaftliche Art und Weise, in der die Teilnehmer aus beiden Ländern von Anfang an zusammenarbeiteten. Diese Zusammenarbeit wurde auch sehr stark dadurch gefördert, daß fast alle Deutschen etwas Englisch sprachen und großes Interesse daran hatten, ihre Kenntnisse zu erweitern. Die harte Arbeit am Vormittag und Sport und Spiel am Nachmittag verbanden uns zu einer festen Kameradschaft, die es uns ermöglichte, bei den abendlichen Ausreden ungezwungen und frei heraus unsere Meinung zu äußern.

So erfuhren wir viel und vor allem das Wesentliche über das andere Land. Selbstverständlich blieben auch nach den Aus-

darin... ANILLE... aufen... zuzug... mit U 3, 1... uche... fener Flügel... lien... käufe... ng, P 4, 12... 49 062

Sprachen noch einige Differenzen in unseren Anschauungen bestehen, doch gelangten wir zu besserem Verständnis und größeren Sympathien für unsere gegenseitigen Ansichten und Ueberzeugungen und wir begriffen viele Punkte, denen wir zuvor verständnislos gegenübergestanden hatten.

Das Lager war für mich ein neuartiges und interessantes Erlebnis. Als ich deshalb hörte, daß wieder ein deutsch-englisches Lager — diesmal ein Zeltlager — in Deutschland durchgeführt werden sollte, war ich sofort entschlossen, daran teilzunehmen.

Diesen Auffassungen schreibe ich nun in der Hofeld-Hütte bei Verthesgaden, wo wir jetzt zwei Wochen im Lager verbracht haben. Wiederum hat es auf mich — und ich darf wohl sagen, auf alle meine Landsleute — einen besonders starken Eindruck gemacht, wie ausgezeichnet sich Deutsche und Engländer zusammenfinden.

Fast der ganze Tag wurde mit Eisfahrten verbracht. Die Anfänger wurden von einem hervorragenden Eislehrer angeleitet. Die Abende wurden zumeist durch allerlei Spiele ausgefüllt. Es ist dabei besonders bemerkenswert, daß sich jede Skigruppe aus Jungen und Mädchen beider Länder zusammensetzte. Wie fand man abgegrenzte Gruppen von Deutschen oder Engländern. Daneben wurde abends viel gesungen. Deutsche und englische Lieder, und es fanden auch mehrere Ausdrücke statt, eine über das britische Empire, wobei verschiedene Institutionen der beiden Länder verglichen wurden, wie z. B. die Presse in England und Deutschland.

Es war auch sehr interessant für mich, die Deutschen hier in diesem Lager mit denen in Berkhamstedt zu vergleichen. Während wir dort hauptsächlich norddeutsche Lagererlebnisse hatten, sind hier viele Süddeutsche, Bayern und auch einige Oesterreicher. Obgleich ich einige Verschiedenheiten in ihrem Wesen, in ihrer Sprache und in ihren Liedern entdeckte, war ich sehr überrascht, in ihren grundsätzlichen Anschauungen doch eine große Übereinstimmung zu finden.

Nachdem ich nun an diesen beiden Lagern in Berkhamstedt und Verthesgaden teilgenommen und auch über die früheren deutsch-englischen Lager viel gehört habe, kann ich mir keine besseren und geeigneteren Weg vorstellen, um die Jugend der beiden Länder zusammenzubringen. Wir wissen, daß die Jugend in Deutschland eine wichtige Rolle beim Aufbau des nationalsozialistischen Staates spielt, weshalb uns auch so sehr daran gelegen ist, mit ihr in möglichst enge Verbindung zu kommen. Jeder, der an einem solchen deutsch-englischen Lager teilnimmt, wird sich darüber klar, wie viel die beiden Länder gemeinsam haben. Die gute Kameradschaft, die daraus entsteht, und die Art der freien und ungestörtenen Aussprache, die viele Missverständnisse auflöst und uns neue Gesichtspunkte aufzeigt, liegen in mir und wohl in allen Lagererlebnissen den dringenden Wunsch aufkommen, daß die Lager auch weiterhin in zunehmendem Maße durchgeführt werden.

Der Erfolg der Lager beschränkt sich selbstverständlich nicht nur auf die Dauer der Lager und die Teilnehmer selbst, sondern wirkt sich für die Zukunft in weitesten Kreisen aus. In diesem Lager auf der Hofeld-Hütte zum Beispiel befinden sich zahlreiche Studenten aus Oxford und Cambridge. Wenn wir an unsere Universitäten zurückdenken, stehen die Erfahrungen und Erlebnisse, die wir hier im Lager

Englands Freiwilligen-system bleibt

Der Verteidigungsminister gegen allgemeine Wehrpflicht

London, 6. Januar. (H-B-Junt.)

Die Frage, ob England bei der Rekrutierung für seine Armee sich weiter auf das Freiwilligen-system verlassen kann oder ob es statt dessen eines Tages zur allgemeinen Wehrpflicht übergehen muß, beschäftigt in immer stärkerer Maße die englische Öffentlichkeit. Es ist bekannt, daß der Kriegsminister Duff Cooper für die Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht wirbt. Der Minister für die Verteidigung, Sir Thomas Inskip, ist jedoch anderer Ansicht.

Am Mittwoch erklärte Sir Thomas Inskip in einer Rede in Glasgow, daß England „sehr eng mit dem Freiwilligen-

system verheiratet“ sei. Er hoffe, Großbritannien werde der Welt zeigen, daß dieses System, das England allein von allen Völkern Europas angenommen habe, doch so funktionieren könne, wie es den Bedürfnissen der britischen Armee entspreche. Sir Thomas Inskip teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß die Verhältnisse, unter denen die Freiwilligen in Zukunft in der britischen Armee dienen sollten, eine Umgestaltung erfahren würde. Er hoffe die Dienstverhältnisse in der Armee so anziehend gestalten zu können, daß sich eine ausreichende Anzahl von jungen Leuten in die Armee einreihen lassen werde.

Sir Thomas Inskip gab im übrigen bekannt, daß in Schottland mehrere neue, für Rüstungszwecke arbeitende Industriewerke errichtet werden sollen.

Amerika stoppt die Waffenausfuhr

Der erste Transport für Madrid noch soeben erwischt

Newyork, 6. Januar. (H-B-Junt.)

Fast zur selben Stunde, da der Vorsitzende des Ausschusses des amerikanischen Senats, Senator Pittman, im Senat seine „Kontrollentscheidung“ einbrachte, um die Ausfuhr amerikanischer Kriegsmaterials nach Spanien zu unterbinden, fuhr der Frachtdampfer „Mar Cantabrico“ nach Cartagena ab. An Bord befindet sich zahlreiches Kriegsmaterial, das der jüdische Maffler Cuse im Auftrag der spanischen Volkswaffen aufgekauft hat.

Das Frachtschiff verließ das Dock auf der Brooklyner Seite des Newyorker Hafens um 13.45 Uhr amerikanischer Zeit. Die Abfahrt erfolgte so eilig, daß keine der in Risten verpackten acht Flugzeuge auf dem Deck ordnungsmäßig verladen werden konnte. Im Laderaum befanden sich riesige Mengen an Kriegsmaterial, Lebensmitteln und Medikamenten für die spanischen Krieger. Mit welcher Eile die Abfahrt betrieben wurde, geht aus der Tatsache hervor, daß eine große Riste mit Flugzeug-Ersatzteilen auf dem Pier zurückgelassen wurde.

Der Beschluß des Senats

Bei Redaktionschluss wird uns noch aus Newyork gemeldet:

Der amerikanische Senat hat die Pittman-Entscheidung angenommen und sie sofort an das Unterhaus weitergeleitet. Der Frachtdampfer „Mar Cantabrico“ ist mit seiner Ladung Kriegsmaterial für die spanischen Krieger

hatten, im Vordergrund unserer Gedanken, so daß diese Erfahrungen im Gespräch mit unseren Freunden weiter verbreitet werden. Studenten, die wie wir selbst aus dem ganzen britischen Empire, aus seinen sämtlichen Dominionen und Kolonien zusammenkommen.

auf der Höhe von Sandy Hook noch innerhalb der Drei-Meilen-Zone von einem Küstenwachflugzeug und einem Wachtschiff angehalten und zur Umkehr gezwungen worden. Der Dampfer hat daraufhin gewendet und befindet sich auf der Rückfahrt in den Newyorker Hafen.

Wie „Evening Standard“ berichtet, hat die britische Regierung nunmehr den Auftrag für die Errichtung einer Waffenfabrik in Chorio (Canalshre) gegeben. Es soll sich um die größte Geschosfabrik handeln, die je in Auftrag gegeben worden ist.

Unaufhaltbarer Vormarsch

der Nationalen nordwestlich Madrid

Paris, 7. Januar.

Der Vormarsch der nationalen Truppen nordwestlich von Madrid geht nach den Mitteilungen der Pariser Blätter unaufhaltlich weiter. Die nationalen Streitkräfte sind anderthalb Kilometer weit über die Ortsgasse Las Rosas (18 Kilometer nordwestlich von Madrid) vorgestoßen und nähern sich dem Punkt, an dem die von Madrid nach El Escorial führende Straße den Guadarrama-Fluß überquert. Die bolschewistischen Streitkräfte im Kampfabschnitt von El Escorial haben unter dem Schutz des Rebells zwei Eisenbahnhänge nach Torrelobos abgeben lassen. Anstrengend handelt es sich um Truppentransporte, was den Schlus zuläßt, daß die Bolschewisten im Begriff stehen, El Escorial zu räumen.

Und wenn wir später nach Beendigung des Studiums unsere Arbeit und unseren Dienst in allen Teilen der Welt verrichten werden, dann werden wir das, was wir in den deutsch-englischen Lagern erlebt und gesehen haben, nicht vergessen.

Ausdruck. Auch das „Trallala“ auf dieselbe schwermütig-entlagene Melodie gesungen, ändert den Eindruck nicht und erhält dadurch den komischen Charakter. Es ist bezeichnend für Mozart, daß diese Komik dem unter Tränen lächelnden Humor nahe liegt.

Weiter wird uns Hans Sacher aus „Figaros Hochzeit“ die Arie des Figaro: „Dort verliert leichtes Fieber, süßes Fieber“ singen. Auch hier herrscht — entsprechend dem oben Erklärten — die Lust, und die Worte der Arie erklären nur eindeutig des Meisters hohe, unferliche Kunst.

Reinolds Overtüre zur Oper „Donna Diana“ gehört zu den brillantesten und besten Werken. Sie ist sowohl inhaltlich als auch formal ein vollendetes kleines Meisterwerk aus wenigen Motiven mit lebenswärtiger Anmut. In ihrer freien und klaren Gestaltung läßt sie auf den Zuhörer einen unwiderstehlichen Reiz aus. Zunächst hüpfen Flöte und Violine leicht im Scherzcharakter dahin und reichen schließlich das ganze Orchester in den rhythmischen Wirbel hinein. Die Overtüre ist trotz ihrer Kürze mit all ihren rhythmischen und harmonischen Reizen das beste Beispiel der neoklassischen Lustspiel-Overtüre.

Zum heiteren Abschluß

Als Abschluß dieser musikalisch-heitern Stunde wird uns das Nationaltheaterorchester mit „Till Eulenspiegels lustigen Streichen“ von R. Strauß erstreuen. In diesem Werk gab Strauß das Beste und das was seiner Natur am meisten liegt: Es ist ein ganz großer Orchesterwitz, der uns das Leben des lustigen Schelm erzählt und verschiedene seiner Streiche zum besten gibt. Im Erzählton singt er an; dann wird uns der „Pold“ leicht vorgelesen und gleich darauf als echter Schalk charakterisiert, der sich im Laufe immer auf der Jagd nach neuen Streichen umherstreift, seinen Gaul in die Schar der kessenden Kartweiber hineinreißt, daß ihre Köpfe in tausend Scherben zerflattern, und dann in langen Sprüngen Hirsenged gibt und sich ver-

Glückwunschtelegramm des Führers

an die Königin der Niederlande

Berlin, 7. Januar.

Der Führer und Reichkanzler hat der Königin der Niederlande zur Vermählung der Kronprinzessin Juliana und des Prinzen Bernhard telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten im Haag

haben nunmehr begonnen

Den Haag, 6. Januar

Die offiziellen Veranstaltungen der Hochzeitsfeierlichkeiten der Kronprinzessin Juliana und des Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld nahmen am Dienstagabend mit einem glanzvollen Ehrenabend im Hause der Künste und Wissenschaft ihren Anfang. Dem Festabend wohnten die Königin, das prinzipale Brautpaar sowie die hohen ausländischen Gäste des Königshauses, unter ihnen der Herzog von Kent als Vertreter des englischen Königshauses, bei. Auch die Mitglieder der Regierung mit Ministerpräsident Colijn an der Spitze, die gesamte Generalität und Admiralität, die offiziellen Körperschaften und die holländische Diplomatie sowie die Chef der ausländischen Missionen mit den Militärattachés waren vertreten.

Die Residenzstadt Den Haag gleicht einem Meer von Fahnen, Girlanden und Blumen, unter denen die Häuserfronten fast verschwinden, und vor allem am Abend bietet die Stadt bei der festlichen Beleuchtung der gesamten Innenstadt einen Anblick von märchenhafter Schönheit.

Seit Tagen schon hat sich die Einwohnerzahl der Residenz verdoppelt, wenn nicht gar verdreifacht. Man wagt sich kaum vorzustellen, welches Gedränge in den Straßen am Hochzeitstage selbst herrschen wird, wenn alle zehn Minuten ein Sonderzug einläuft. Am Dienstagabend fanden die Menschen an den Ausfahrtstrecken vom königlichen Palast im Nordende bis zur Prinzessinnengracht, wo sich das Haus für Künste und Wissenschaften befindet. Der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal bot mit den goldbesetzten Köden der Diplomaten, dem bunten Tuch der Uniformen und Nationaltrachten und der verschwenderischen Eleganz der Damen ein reizvolles Bild. Punkt 9 Uhr kündeten Fanfaren das Nahen der Königin und des Brautpaares an. Sie wurden mit der holländischen und mit den deutschen Nationalhymnen begrüßt, die von den Anwesenden lebend angehört wurden.

Den Ehrenabend eröffnete ein Willkommensgruß an das Brautpaar, dem sich der Brautchor aus „Lohengrin“, in deutscher Sprache von dem Chor der Gesellschaft zur Förderung der Tonkunst gesungen, anschloß.

Holländische und deutsche Volkslieder aus verschiedenen Jahrhunderten leiteten über zu einem Ballett, das von der Tanzgruppe Maria Colijn einstudiert worden war. In der Pause hielten die Königin und das prinzipale Brautpaar Cercle. Den zweiten Teil nahm die Auführung eines musikalischen Einakters und die Apotheose „Huldigung der Niederlande und seiner überseeischen Gebiete“ an das prinzipale Brautpaar ein.

Nach den Vorführungen kam es zu lebhaften Huldigungen für das Brautpaar, die Königin und die Mutter des Prinzen Bernhard. So war denn der Ehrenabend ein stimmungsvoller Ausklang der Festlichkeiten, an denen das ganze Holland begehrt Anteil nimmt.

Rede; wie er, als König verteidigt, unter die Menge tritt, wie er sich verliert, aber einen Nord hat; wie er sich den Geliebten gegenüberstellt, toll und den wilden Flug treibt, bis ihn unter Trommelgeklammer der Heiser beim Wafel sagt, das Gerlach das Urteil fällt und am Galgen seinem Schicksal einen Ende macht. Jappelnd baucht er keine lustige Seele aus. Seine Schelmeweise aber singt für alle Zeiten fort. F. B.

Der Bildhauer Professor Höfer gestorben. In Dresden starb an den Folgen eines Schlaganfalls der bekannte Bildhauer Professor Alexander Höfer, Dozent an der Technischen Hochschule Dresden. Der Verstorbene, der am 16. Januar seinen 60. Geburtstag hätte feiern können, ist besonders bekannt geworden als Restaurator und Reus-schöpfer der Bildwerke des Dresdner Zwingers. Von seinen zahlreichen Schöpfungen seien besonders genannt der Weggedrungen in Dobna, der plastische Schmuck am Rathaus zu Chemnitz, der Altar mit der Kreuzigungsgruppe in Grimmitzschau und der Altar in der Kirche Saßhenburg.

Kampf um den Nachlaß Franz Liszts. Wie aus Budapest gemeldet wird, wollen die Nachkommen Franz Liszts Klage gegen den ungarischen Staat auf Zahlung von zwölf Millionen Bensch anstrengen. Dieser Betrag entspricht dem Wert des Lisztschen Nachlasses, der sich nach Auffassung der Erben zu Unrecht im Besitz des ungarischen Staates befindet.

Internationales Musikfest in Berlin. Im April veranstaltet das Berliner Philharmonische Orchester ein internationales Musikfest, dessen Darbietungsfolge Orchesterwerke, Kammermusik und Chorwerke umfaßt. Die beiden Orchesterwerke werden Carl Schuricht und der Schweizer Dirigent Ernest Ansermet leiten, Dirigent der Kammermusik ist der Berliner Konjertmeister Hans von Benda.

Humor und Scherz in deutscher Musik

Zur Feierstunde der NS-Kulturgemeinde am Freitagabend in Mannheim

Am 8. Januar veranstaltet die NS-Kulturgemeinde ihre 4. Feierstunde. Der Abend steht unter dem Motto: „Humor und Scherz in der deutschen Musik“. Wie daraus ersichtlich ist, werden wir eine bunte Reihe hellerer Werke der deutschen Tonsprache hören.

Ein fröhlicher Auftakt

Als Einleitung zu diesem Abend, der uns allen ein recht fröhliches Erlebnis werden soll, wird uns das Orchester des Nationaltheaters unter Leitung des Generalmusikdirektors Konwitz-Geb, Mozarts geistprägnante Overtüre „Entführung aus dem Serail“ zu Gehör bringen.

Mozart schreibt in einem Brief über die Einführung am 13. Oktober 1781 an seinen Vater: „Bei einer Oper muß schlechterdings die Poesie der Kunst gedruckte Wörter sein. Warum sollen denn die italienischen Opern überaus? — Weil da ganz die Kunst herrscht, und man darüber alles vergißt.“ Unter diesen Voraussetzungen muß man sich auch kein ganzes Singpiel entstanden denken. Und so läßt sich die Overtüre vorüber in glühendem „presto“ unter lustigem Getöse des Triangelns, dem fröhlichen Zusammenklagen der Becken und dem Rasseln der großen Trommel — eine „Janitscharenmusik“ — schildert die türkische Umgebung. Die eilige Hektik wird durch ein kurzes „Andante“ unterbrochen, das abwechselnd in den Streichern und Holzbläsern Belmonts Auftrittslied in Kost bringt und auf die in der Oper entprechenden Konstellation hinweist. Der schnelle Teil wird wiederholt und die Overtüre geht dann in das Auftrittslied des Helden des 1. Aktes über — ein echter Mozart, der seine weitere Größe bereits ahnen läßt.

Als zweites hören wir Haydns „Abschiedsinfonie“ in G-moll. Haydn ist der erste klassische Meister des modernen Sinfonistens; mit ihm tritt die Sinfonie in den Vordergrund aller Orchestermusik, in deren Form er jene göttliche Feierzeit schuf, die seinen Werken eine unvergängliche Jugendlichkeit bewahrt. Er hat über 150 Sinfonien geschrieben.

Der Anlaß zu einer „Abschiedsinfonie“ war folgender: Während Haydns Kapellmeisterfähigkeit beim Fürsten Esterhazy (1772) verweigerte der Fürst seinen Musikern den gewohnten Sommerurlaub. Haydn kam daher auf den wichtigen Gedanken, ein Bittgesuch in seiner verkleideter, aber doch deutlich musikalischer Form, dem Fürsten vorzulegen. So schrieb er diese Sinfonie, deren Finale die Wünsche der Musiker sehr fein, aber unüberhörbar ausdrückt. In dem letzten Satz hat einer der Hornisten nach kurzer Zeit seine Schuldigkeit getan und kann gehen. Seinem Beispiel folgen bald der Fiedler, der Oboist usw. Einer nach dem andern löst sein Licht am Notenpult aus und verläßt den Konzertsaal, bis am Schluß nur noch zwei Geiger übrigbleiben, die müde, in geistlosen Wiederholungen deutlich ihre Unlust zum Weitermusizieren zeigen. — Diese Sinfonie zeigt uns so recht Haydns feinsinnigen Humor.

Zwei Mozart-Arien

Nach der Pause wird uns unser beliebter Hans Sacher vom Nationaltheater mit zwei reizenden Mozart-Arien beglücken. Als erstes wird er die bekannte und immer gern gebörte Arie des Domini aus „Entführung aus dem Serail“ vortragen: „Wer ein Liebchen hat gefunden“. Des alten Eriagramms mährisches Wesen, dem aber doch die weichere Seite in der unglücklichen Liebe zu Blonden nicht fehlt, kommt hier deutlich zum

Mannheim
Die m...
Ein „an...
Im Ju...
Amerikan...
Energie d...
Förderung...
nordwestlich...
machte lei...
Ziel hatte...
zubringen...
Aus den...
hörden gin...
schon einm...
genannt w...
sicher um...
hard, che...
Der Pool...
hes Parde...
ment, besse...
„Vollende...
Mrs...
vollenden...
Banda lebe...
1868 zum...
Beschalt...
schen Krei...
Art von T...
man nur i...
und zwar i...
lichen Zsch...
Der erste...
1868 durch...
Neuer...
PALAST...
„Bauern...
— „Bauern...
würzen...
Ankündigung...
der Film...
schichte voll...
von jeder...
traffastiger...
drehten Fil...
auszeichnet...
eine satirisch...
sam vorbere...
man auf de...
wie auf der...
Gewitters...
Das Stre...
Wetter baj...
eine Dunqa...
Südwind ib...
„nefleget“...
hotel des...
nämlich der...
Raz —, de...
so verhalte...
der Quelle...
Rechenere...
bare, später...
Schweifel...
parallelsch...
der vorgem...
des das...
Der große...
fleher des...
den man...
hier ein...
Wenschendar...
und fällt...
sein beobach...
lichen Humo...
schen kann,

„Wie ich den ersten Riesen-Panda fing ...“

Die mutige Mrs. Harkneß erzählt / Ein Chinese spielt wochenlang Bärenmutter

Schanghai, im Januar.

Vor einigen Wochen ist es einer Amerikanerin, Mrs. Harkneß, gelungen, den ersten Riesen-Panda lebend zu fangen. Das Tier ist für den Bronx-Park in New York bestimmt und bereits auf dem Weg zum amerikanischen Kontinent. Aber jetzt erst erzählt man die Einzelheiten dieses phantastischen Trefanges, der in einem schauerlichen Kampf um die Erhaltung des seltenen Lebewesens wurde, das man je in Gefangenschaft bekam.

Ein „anspruchsvolles“ Testament

Im Juli 1936 erschien in Schanghai eine Amerikanerin, Mrs. Harkneß, und brachte mit Energie bei den chinesischen Behörden ihre Forderung durch, die Einreisefreiheit in das nordwestliche Szechwan zu erhalten. Sie machte kein Hehl daraus, daß sie nur ein Ziel hatte: den ersten Riesen-Panda lebend einzubringen.

Aus den Fremdenakten der chinesischen Behörden ging hervor, daß zwei Jahre zuvor schon einmal der Name Harkneß in Schanghai genannt wurde. Damals bemühte sich ein Forscher um die Einreise, aber er erkrankte und starb, ehe seine Papiere in Ordnung waren. Der Zoologe hinterließ seiner Gattin ein großes Vermögen und ein ausführliches Testament, dessen wichtigste Bestimmung lautete: „Rollende die Aufgabe, die ich nicht mehr

Abbé Armande David entdeckt. Vorher hatte man eine Art Zwerg-Panda im südwestlichen Nepal gefunden. Der Riesen-Panda blieb in den dann folgenden 60 Jahren den Augen weißer Jäger verborgen. Als und zu brachte ein eingeborener Jäger einen Schädel und ein getrocknetes Fell mit, das immer wieder das Interesse der Zoologen erregte. Doch über die Lebensweise dieser Tiere wußte man nichts.

Der erste Abschluß

Im Jahre 1928 glückte es dann den Brüdern Permit und Theodore Roosevelt, einem Verwandten des amerikanischen Präsidenten, in wochenlangem Ringen mit einer todenben Natur während eines schweren Schneesturmes einen Riesen-Panda abzuschießen. In den nächsten Jahren glückte es noch dreimal, derartige

Exemplare zu töten. Aber man gab alle Hoffnung auf, jemals den Riesen-Panda heimzubringen.

Die Schwierigkeit mußte man vor allem darin suchen, daß die Transportverhältnisse aus jenen Panda-Gebieten zur chinesischen Küste ungemein gefährlich waren. Immerhin konnte man aus den Abschüssen eindeutig feststellen, daß die Pandas eine eigene Tiergruppe bilden und etwa so charakterisiert werden können, daß sich in ihnen der asiatische Bär mit dem Waschbären kreuzt. Bezeichnend ist, daß das Tier sogar an den Fußsohlen Haare hat. Der Schädel ist außerordentlich groß und weist gewaltige Backenzähne auf. Diese Zähne stammen anscheinend noch aus einer Zeit, als der Riesen-Panda Fleisch fraß. Heute hat er sich zum Vegetarier entwickelt und frisst eigentlich nur noch Bambusspitzen.

Das war eine aufregende Jagd!

Man hatte, als Mrs. Harkneß zusammen mit dem chinesischen Helfer Quentin Young ausbrach, nur einen recht oberflächlichen „Stechbrief“ des Riesen-Panda. Das Tier mußte etwa so groß sein wie ein mittlerer Bär, aber mit einem längeren Schwanz und mit einem weißen Kopf und einem weißen Körper mit schwarzen Kreisen um die Augen, mit schwarzen Ohren, schwarzen Beinen und einem schwarzen Band über die Schulter.

Die Amerikanerin war von einem geradezu unwahrscheinlichen Glück begünstigt. Schon nach vierzehntägigem Aufenthalt im Panda-Gebiet überraschte sie einen weiblichen Riesen-Panda, der in einem hohlen Baum gehaust hatte und sofort davonrannte, als die Fremden aufstauten. In dem hohlen Baum aber blieb ein niedlicher kleiner Panda, ein Junges, zurück. Man hatte also ein lebendes Tier, bei dem außerdem noch die Möglichkeit gegeben war, es von der Milch auf eine andere Nahrung als Bambusspitzen umzugewöhnen. Denn Bambusspitzen hätte man nie in ausreichendem Maße in einem amerikanischen oder europäischen Zoologischen Garten besorgen können.

Chinesin spielt Bären-Mama

Nun begann eine bittere Sorgenzeit für die Amerikanerin und Quentin Young. Das kleine Wesen wollte erst von den Menschen nichts wissen. Young mußte also seinen Pelzmantel umkehren, mit dem Fell nach außen, kräftig brummen und dem kleinen Panda durch den Kermel des Mantels die Milchflasche mit dem Schnuller anbieten. Das Tier wurde zutraulicher und glaubte offenbar, in jenem brummenden Wesen im Pelzmantel die dabongeläutete Mama wiedergefunden zu haben.

Doch das war nicht die einzige Sorge. Man mußte außerdem das Panda-Baby recht schön trocken halten. Zu diesem Zweck hätte man unter normalen Umständen eine regelrechte Wäschewäsche veranstalten müssen. Aber es war verunsichert windig und kalt auf jenen Märchenstraßen. Aus Waschen war also nicht zu denken. Nach und nach opferten die Amerikanerin und der Chinese ihre Unterwäsche, Sweater, Pelzweifen, Schlafdecken, und was ihnen sonst noch an Stoffen übrig blieb. Sie

froren, aber dem Panda-Baby ging es gut. Es wurde frisch und gesund und lebend zur Küste und von dort aufs Schiff gebracht.

„Das Baby nicht allein lassen!“

Mrs. Harkneß ist selbstverständlich während der Ueberfahrt immerfort um das Tier besorgt. „Ich lasse das kleine Geschöpf keine Stunde, keine Minute aus dem Auge. Ich habe mich heute so sehr mit ihm vertraut gemacht, daß ich schon ohne, wenn es Hunger hat und zu schreien beginnt.“

Uebrigens schreit es genau so wie ein menschliches Baby. Heute brauche ich keinen umge-



Mrs. Harkneß mit ihrem Bambushüthen

vollenden konnte: „Bring“ den ersten Riesen-Panda lebend heim!“

1868 zum ersten Male entdeckt!

Weshalb spricht man seit Jahren in zoologischen Kreisen von Riesen-Panda? Zu welcher Art von Tieren gehört dieses Lebewesen, das man nur in ganz bestimmten Zonen Asiens, und zwar in dem bereits erwähnten nordwestlichen Szechwan findet?

Der erste Riesen-Panda wurde im Jahre 1868 durch den Missionar und Naturforscher

leben. Als seine verlebte und eifersüchtige Tochter kann Lucie Englisch wieder ihr ganzes Temperament sprächen lassen. Ihre freier, Sepp Riß und Harald Paulsen, geben zwei gleichzeitige gegenläufige Charaktere. Doktor Sima als Lurenwirt, Gina Kallender als Stadtfräulein und Carla Kust als „Scherte“ tragen auf ihre Weise zum Erfolg dieses mit dem Prädikat „Kühnsterlich wertvoll“ ausgezeichneten Streifens bei.

W. Parth.

Aufsehenerregende Beethovenfunde in Budapest

Der Budapest Mathematiker und Sammler alter Bücher und Noten, Professor Ladislaus Fatai, erkand in einem Budapest Antiquariat im wenige Fensgo eine Anzahl vergilbter Notenblätter, unter denen sich bei genauerer Prüfung Beethoven-Kompositionen befanden. Prof. Fatai erkannte, daß es sich um Original-Erstditionen handelte, die Beethoven selbst bei den Orchesterproben benützt hat. Zwischen den Notenzeilen stehen eigenartige mit Buntstift vorgenommene Verbesserungen und Anmerkungen, die nach eingehenden Prüfungen in Wien und auch in Deutschland als von Beethovens Hand stammend anerkannt wurden. Der Meister hatte die Druckfehler an den Seiten genau bemerkt und überdies auch für seine Musiker gewisse Zeichen und Erklärungen eingefügt sowie einzelne Takte mit Jiffen versehen. Wie ordnungsgeliebt Beethoven war, geht aus der Tatsache hervor, daß er mit buntem Stift vorgeschrieben hat, welche Note auf jeder Seite die letzte sein sollte, damit die Musiker beim Umblättern nicht irritiert werden.

Auf einer Zondichtung war auch eine verschwommene Widmung zu erkennen, die nach chemischer Behandlung im Laboratorium der Budapest Staatspolizei die Worte erkennen ließ: „An Herrn Holzath S. v. Breuning.“ Diese Widmung befindet sich auf der berühmten C-dur-Messe, die bekanntlich das Gegen-

stück zur „Missa solemnis“ bildet. Die Messe wurde im Schloß des Fürsten Nikolaus Esterhazy in Eisenstadt im Jahre 1808 vorgeführt. Der Fürst, der die Kunst Beethovens für zu modern hielt, gab seinem Musikanten dem Meister gegenüber unerbittlichen Ausdruck, was dieser so übel nahm, daß er für immer dem Schloß Esterhazy den Rücken kehrte. Als die Messe 1812 im Druck erschien, war sie dem Fürsten Kinshu gewidmet. Stephan v. Breuning in Bonn war ein Freund Beethovens, der dem Meister durch große materielle Opfer eine sorgenfreie Schaffensperiode, in der die C-dur-Messe entstand, ermöglicht hat. Die aufsehend lächelnde Widmung ist auf ein Zerwürfnis der beiden Freunde zurückzuführen, das dann später beigelegt wurde.

Außer den eigenen Partituren Beethovens hat Professor Fatai auch Notenblätter erhalten, die Werke Mozarts und Haydns enthalten. Auf diesen Noten befinden sich ebenfalls Anmerkungen Beethovens, der im Jahre 1816 seinem Adoptivsohn Violinunterricht erteilte und über den einzelnen Notenzeichen genau angab, wie der Schüler die Finger und den Bogen zu halten hatte. Schließlich ist noch ein Klavierauszug Beethovens aus der Oper „Fidelio“ zu erwähnen, gleichfalls ein eigenes Exemplar des Meisters, auf dem auch einige ausgebliebene Tempozzeichen eingetragen sind, ferner die erste Ausgabe der berühmten Ouvertüre (Op. 124), die gleichfalls eine Nummerierung der einzelnen Takte aufweist. Die sechzehn Musiknoten, die der glückliche Sammler um ein Spottgeld erworben hat, stellen einen riesigen Wert dar. Man nimmt an, daß Beethoven die Noten vor etwa 120 Jahren, als er in Ungarn weilte, bei einem seiner Gahgeber gelassen hat. Auf bisher ungeklärten Umwegen müssen dann die Blätter in den Antiquarladen gelangt sein.

Die Reichstheaterfestwoche 1937. Die Reichstheaterfestwoche, die in diesem Jahre zum viertenmal veranstaltet wird, soll, nachdem sie in den Vorjahren in Dresden, Hamburg und

hülpigen Pelzmantel mehr zu nehmen, um ihm die Flasche zu reichen. Es hat die Mama im Pelz langsam vergessen. Und wenn das Schicksal uns gut will, dann ist der erste Riesen-Panda für einen Zoologischen Garten lebend gesichert. Meine Aufgabe, mein Vermächtnis, ist erfüllt.“

Die Wissenschaft dankt dieser tapferen Frau, die das Testament ihres Mannes erfüllte, obwohl sie sich vorher nie mit Zoologie beschäftigte, denn Mrs. Harkneß ist von Beruf: Kunstgewerbetlerin!

In Kürze

Die Königin von Italien, die über einen Monat in Kassel weilte und ihre erkrankte Tochter, die Prinzessin Rasalda von Hessen, pflegte, ist am Mittwoch wieder nach Rom abgereist, nachdem in dem Besinden der Prinzessin eine erfreuliche Besserung eingetreten ist.

Zur Erinnerung an die historischen Januarwahlen 1933 in Lippe-Deimold findet in der Zeit vom 16. bis 19. Januar dort ein Erinnerungsfest statt. Im Verlauf dieses Treffens werden die Parteigenossen Reichsminister Dr. Frick, Reichsleiter Alfred Rosenberg und Reichsminister Ruff sprechen. In den Flughallen in Detmold ist am 17. Januar eine Großkundgebung vorgesehen.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich hat am Jahresende 1936 die achte Million überschritten; sie betrug am 1. Januar 1937 8 167 937. Im Laufe des Monats Dezember ist eine Zunahme von 230 050 Teilnehmern (2,9 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Januar befanden sich 572 498 gebührenfreie Anlagen.

Noch in der Watzmann-Ostwand ...

Vielleicht gelingt es heute, die beiden Bergsteiger zu retten

Berichtsgaben, 6. Januar. (SB-Zunt.)

Die Hoffnung, daß die beiden Münchener Bergsteiger Frey und Kersch, die nun schon seit sechs Tagen in der Watzmann-Ostwand hängen, am Mittwoch endlich aus ihrer furchtbaren Lage befreit werden würden, hat sich leider nicht erfüllt. Die beiden Kletterer müssen auch die Nacht zum Donnerstag in der Wand verbringen.

Am Mittwochabend machte Förster Hellersberg, der seit Tagen von St. Bartholomä aus das Drama an der Watzmann-Ostwand verfolgt, folgende Angaben:

Am Mittwoch gegen 14.30 Uhr befanden sich die beiden Frey schätzungsweise noch 100 Meter unterhalb des Gipfels. Sie machten den Eindruck völliger Erschöpfung. Zu 30 Meter Aufstieg benötigten die beiden über eine Stunde. Gegen 15 Uhr hatte man den Eindruck, als ob die beiden Münchener Vorbereitungen zu einem neuen Wivval treffen wollten. Die Rettungsexpedition unternahm vom Gipfel aus wiederholte Versuche, mit den beiden Kletterern in Verbindung zu kommen. Alle Bemühungen blieben jedoch erfolglos, so daß die Rettungsexpedition den Abstieg zur Windbachtalalm antrat, um am Donnerstag in aller Frühe mit

neuem Hilfsgerät das Rettungswerk erneut in Angriff zu nehmen. Die Expedition will am Donnerstag schon um 9 Uhr früh auf dem Gipfel sein.

Nach Auffassung des Försters hängt die Rettung der beiden Bergsteiger einzig und allein vom Wetter ab. Bringt der Donnerstag keinen Neuschnee und damit keine unmittelbare Lawinengefahr, dann dürfte die Rettung gelingen.

München abgehalten wurde, in Westdeutschland bzw. im Ruhrgebiet stattfinden. Im Rahmen der Reichstheaterfestwoche 1937 sind Festaufführungen der Städtischen Bühnen in Köln, Duisburg, Essen, Düsseldorf und Bochum vorgesehen. Die endgültige Festfolge wurde noch nicht festgelegt.

Die „Meistersinger“ als Weimarer Festspiel

Nach der ausgezeichneten Aufführung der „Meistersinger“ im Deutschen Nationaltheater in Weimar bestimmte Gauleiter und Reichsstatthalter Frick Sankel aus Dankbarkeit gegenüber dem Führer, der diese „Meistersinger“-Inszenierung ermöglicht hat, daß alljährlich am 1. Januar im Deutschen Nationaltheater in Weimar die „Meistersinger“ zur Aufführung kommen. Zur symbolischen Ehrung der deutschen Meister werden sich also fortan an jedem Neujahrstage in Weimar die Spitzen von Partei, Staat und Kultur vereinen.

Deutsche Bühnenkunst bei der englischen Krönung

Der deutsche Bühnenbildner Professor Emil Pretorius in München, der u. a. auch die Dekorationen für die Badreuther Festspiele geschaffen hat, erhielt den Auftrag, die szenische Gesamtausstattung der Hauptfestaufführungen zur englischen Krönung zu übernehmen. Diese Veranstaltung erfolgte auf Veranlassung des Direktors der Londoner Bühnenmonier und Direktor der Covent Garden Opera, Sir Thomas Beecham, der in Badreuth den Aufführungen des „Ring“ und des neuen „Lobengrin“ beigewohnt hatte. Im Mittelpunkt der Opernfeststellungen zur Krönung stehen „Der Ring des Nibelungen“, „Der fliegende Holländer“ sowie „Orpheus und Eurydike“ von Gluck. Die Veranstaltung Professor Pretorius stellt die rückhaltlose Anerkennung dar, die England deutscher Kultur und deutscher Kunst entgegenbringt.

Neuer Film in Mannheim

PALAST und GLORIA:

„Der lachende Dritte“

„Bauernschlaue — Mädchenreue, Bildgalerie — Bavernrube, Wohlgeruch und Schweifelhaut — würzen diesen guten Schwan.“ In dieser Artfandigung ist wirklich alles enthalten, was der Film zu bieten hat. Es ist eine lustige Geschichte voll derben, handfesten Humors und von jener unverfälschten Schheit, die die unter taktvoller Mitarbeit der Bevölkerung gedrehten Filme aus dem Baverischen immer auszeichnet. Natürlich gibt es auch hier wieder eine satirische Keilerei, doch wird sie hier so sorgsam vorbereitet, gleichsam logisch entwickelt, daß man auf den ersten Schlag mit dem Wagnis wie auf den ersten Tropfen eines erlösenden Gewitters wartert.

Das Streifenobjekt, das zu diesem schlagenden Wetter bayerischer Provinenz führt, ist eine Dunaarube, eine Wirtshaus, die stets bei Südwind ihre vom Besitzer mit tieferer Absicht „gepflegten“ Dünste über das benachbarte Kurhotel des Lurenwirtes verbreitet. Je stärker nämlich der Geruch — so laßt sich der schlaue Raz —, desto höher der Preis, den der allseits so verdächtige Lurenwirt für das Grundstück mit der Quelle allen Übels bietet. Dieses alatte Rechenezempel wird aber durch das erst scheinbare, später aber tatsächliche Ausstehen von Schweifelhaut kompliziert und führt neben einer parallelgeschalteten Derszenangelegenheit zu der vorerwähnten Keilerei, bei der letzten Endes das Publikum selbst der lachende Dritte ist.

Der große Gewinn dieses Films ist der Darsteller des schlaunen Raz. Josef Eichheim, den man bisher nur in Episodentrollen sah, hat hier ein Rabinettstück komisch-verstimmter Menschendarstellung vollbracht. Mit ihm steht und fällt die ganze Geschichte. Sein Raz ist so fein beobachtet, so von einem inneren, beschaulichen Humor überstrahlt, daß man nur wünschen kann, ihn öfter in ähnlichen Rollen zu

Abschied von SA-Gruppenführer Luyken

Letztes kameradschaftliches Zusammensein mit dem Führerkorps der SA-Gruppe Kurpfalz / Vorbeimarsch der SA

F. K. H. Mannheim, 6. Januar.

Am Mittwochabend fand im Palais-Hotel „Mannheimer Hof“ das letzte kameradschaftliche Beisammensein des Führerkorps der SA-Gruppe Kurpfalz mit seinem bisherigen Führer, SA-Gruppenführer Staatsrat Luyken, statt. Während der Appell des Führerkorps am 20. Dezember 1936 im „Universum“ dem offiziellen Abschluß der Jahresarbeit der SA-Gruppe Kurpfalz gewidmet war, fand dieser Arbeit ganz im Zeichen der engen und herzlichen Kameradschaft, die das SA-Führerkorps zu einem unzählbaren Block zusammengeschweißt hat, und fand seine Krönung durch den Vorbeimarsch der 3000 SA-Männer des Standorts Mannheim-Ludwigs-hafen.

Führer sein heißt vorleben

Im Palais-Hotel „Mannheimer Hof“ versammelten sich gegen 19.30 Uhr sämtliche Brigade- und Stabartenführer der SA-Gruppe Kurpfalz, sowie der Gruppenstab, um von dem Manne, der die Gruppe vom ersten Tage ihres Bestehens an führte, Abschied zu nehmen. Wie wir bereits meldeten, hat SA-Gruppenführer Luyken einen ehrenvollen Ruf in die Oberste SA-Führung erhalten, wo er die Leitung der Reichsführerschule der SA übernehmen wird.

Stunden, in denen Führer von den ihnen lange Zeit anvertrauten Einheiten Abschied nehmen, sind für Führer und Gefolgsleute immer schmerzhaft. Besonders dann, wenn der Führer es in der Zeit seiner Tätigkeit verstanden hatte, auch die Herzen seiner Männer zu erfassen, sie innerlich zu packen und mitzureißen.

SA-Gruppenführer Luyken war den Männern der SA-Gruppe Kurpfalz vom ersten Tage an Vorbild im besten Sinne des Wortes. Seine Haltung in allen Fragen, die den SA-Mann als politischen Soldaten der nationalsozialistischen Bewegung angehen, war stets beispielgebend für die Männer seiner Gruppe. Und wenn es noch eines Beweises bedurfte, daß die Gruppe Kurpfalz einen festen und geschlossenen Block im großen Gesamtbau der nationalsozialistischen Sturmabteilungen darstellt, dann hätte ihn dieser Abschiedsabend in überzeugender Weise erbracht.

Die ewige Mission der SA

Der Führer der SA-Brigade 150, Brigadeführer Dittler (Mainz), hatte als dienstältester Brigadeführer die Leitung des letzten kameradschaftlichen Beisammenseins übernommen. Der Saal des „Mannheimer Hof“, in dem das Führerkorps zusammengelassen war, hatte durch die Fahnen der Bewegung eine schlichte und würdige Ausschmückung erhalten.

Freudig begrüßt, betrat Gruppenführer Luyken den Saal und nahm unter seinen Brigade- und Stabartenführern Platz. Dann ergriß Brigadeführer Dittler das Wort, um in einer kurzen Ansprache dem Fühlen und Denken des Führerkorps sowie aller Männer der SA-Gruppe Kurpfalz Ausdruck zu verleihen. Kurz, dem Wesen der SA entsprechend, waren die Worte, die Brigadeführer Dittler in dieser Stunde fand. Sie waren getragen von jenem unbesiegbaren Glauben an die ewige Mission der SA, der einst alle Widerstände sie-



Vorbeimarsch an dem scheidenden Gruppenführer
Die Führer der Stabarten 171, 17 und R 250 haben 3000 SA-Männer des Standorts Mannheim-Ludwigs-hafen gemeldet. Im Kraftwagen stehend, grüßt Gruppenführer Luyken die vorbeimarschierenden Kolonnen.

reich überwand und heute und in alle Zukunft sicherer Garant des nationalsozialistischen Sieges ist.

Brigadeführer Dittler hob in seiner Ansprache besonders das Vertrauensverhältnis hervor, das vom ersten Tage an zwischen Führer und Männer der SA-Gruppe Kurpfalz bestand. Die vorbildliche Haltung des Gruppenführers, sein großer Glaube an die Aufgaben der SA, hat sich auch auf den letzten Mann der Gruppe Kurpfalz übertragen.

Wenn die SA-Männer der Gruppe Kurpfalz es auch bedauern, daß ihr Führer nun von ihnen scheidet, so sind sie doch andererseits unendlich stolz, daß diesem Manne nun die gesamte Ausrichtung der SA übertragen ist.

Zum Schluß versicherte Brigadeführer Dittler, daß die SA-Männer der Gruppe Kurpfalz dem neuen Führer, Brigadeführer Fenz, in gleicher Weise freundlich und vertrauensvoll folgen werden.

Der Gruppenführer dankt

Anschließend dankte Gruppenführer Luyken mit herzlichen Worten für das Vertrauen, das ihm bis zum heutigen Tage entgegengebracht wurde. Noch einmal zeigte der Gruppenführer Sinn und Aufgabe der SA, die immer Instrument der Partei zur Durchsetzung des Weltanschauungskampfes war und bleiben wird. Nicht oft genug kann es betont werden, daß dem SA-Führer die Aufgabe gestellt ist, Auslese nach dem Grundsatz der vollführungsmäßigen Eigenschaften vorzunehmen. Die SA muß den Glauben an den Führer und sein Werk untermauern, damit seine Macht der Erde es wagen kann, unseren Frieden zu stören.

Nach diesen Worten überreichte Brigadeführer Dittler dem Gruppenführer eine große

Führerbüste als Abschiedsgeschenk, mit der Aufschrift: „Das Führerkorps der SA-Gruppe Kurpfalz seinem verehrten Gruppenführer Luyken. 1. 1. 1937.“

3000 SA-Männer marschieren

Inzwischen hatten die Straßen Mannheims wider vom Marschritt der braunen Sturmabteilungen, 3000 SA-Männer der Stabarten 171 (Mannheim), 17 (Ludwigs-hafen) und R 250 (Mannheim) waren auf verschiedenen Sammelplätzen in der Stadt angetreten, um noch einmal an ihrem Gruppenführer vorbeizumarschieren. Am Wasserturm, wo sich die Stürme und Stabarten gegen 20.30 Uhr zu einer mächtigen Kolonne formierten, hatten sich inzwischen auch zahlreiche Volksgenossen eingefunden, die sich das herrliche Schauspiel eines Fackelzuges und Vorbeimarsches nicht entgehen lassen wollten.

Besonders stark war der Andrang vor dem Palais-Hotel „Mannheimer Hof“. Kurz vor 21 Uhr versammelte sich das ganze Führerkorps der Gruppe vor dem Eingangsportal.

Vorbeimarsch am Gruppenführer

Dann bröhnten die Trommeln der Spielmannszüge. Schneidig und stramm schwenkte die Kolonne in die Augusta-Anlage ein. Gruppenführer Luyken grüßte stehend in seinem Wagen die Spitze der SA. Vor ihm traten Brigadeführer Fenz, der bisherige Stabsführer und jetzige Führer der Gruppe, sowie der Führer der Brigade 153 (Heidelberg), Oberführer von Halbenwang.

Nachdem die Musikzüge eingeschwenkt waren und den Marsch der SA-Gruppe Kurpfalz spielten, traten die Führer der drei Stabarten, Stabartenführer Ritter von Eberlein, Sturmabteilungsleiter Vender und Sturmabteilungsleiter Schneider, zur Meldung vor den Gruppenführer. Stolz leuchteten die Feldzeichen der SA im Scheine der Fackeln, die auch den weiten Platz erleuchteten. Sturm auf Sturm marschierte in straffer Haltung am Gruppenführer und dem gesamten Führerkorps der Gruppe vorbei.

3000 SA-Männer waren es insgesamt, die hier zum letztenmal ihrem Gruppenführer in die Augen blicken durften, bevor er die Leitung der Reichsführerschule der SA übernimmt.

Troher Kameradschaftsgeist

Nach Beendigung des Vorbeimarsches blieb der Gruppenführer noch einige Stunden mit seinen Brigade- und Stabartenführern beisammen. Im Saal des „Mannheimer Hof“ herrschte nochmals echter SA-Geist und herzliche Kameradschaft. Die Führer der Brigaden überreichten bei dieser Gelegenheit dem scheidenden Gruppenführer kleine Geschenke, meist Erzeugnisse ihrer Heimat, und brachten damit nochmals ihre Verbundenheit mit ihm und seinem Werk zum Ausdruck.

Im Glauben an den Führer marschiert die SA-Gruppe Kurpfalz in die Zukunft. Mit Stolz und Freude aber werden die SA-Männer mit den grünen Spiegeln stets von der Zeit sprechen, da an ihrer Spitze der jetzige Leiter der Reichsführerschule der Obersten SA-Führung, Gruppenführer Luyken, stand.

3,2 Milliarden umgeschuldet

Die durchgreifende Sanierung der deutschen Gemeinden

Mit dem 1. Oktober 1936 wurde die Gemeindeumschuldungsaktion im wesentlichen abgeschlossen. Damit ist diejenige Maßnahme auf dem Gebiet der Gemeindefinanzpolitik zu Ende geführt worden, die neben der Beseitigung der Arbeitslosigkeit in erster Linie zur Sanierung der deutschen Gemeinden beigetragen hat.

Der Umfang der Umschuldungsaktion ergibt sich aus der Feststellung von Regierungsrat Zitzmann vom Reichs- und preussischen Innenministerium im „Gemeindeblatt“, daß beispielsweise in Preußen von 14 Provinzialländern, Bezirksverbänden sieben, von 361 Landkreisen 159 und von 116 Stadtkreisen 79 Mitglieder des Umschuldungsverbandes sind. Während sich die Verschuldung der deutschen Gemeinden in der Vorkriegszeit auf niedriger und wirtschaftlich gerechtfertigter Höhe hielt, verlor man in der Nachkriegszeit in den Gemeinden den Blick dafür, bis zu welcher Höhe eine Verschuldung zu vertreten war.

In erster Linie waren es die Großstädte, die im gegenseitigen Konkurrenzkampf ihren Ehrgeiz darin sahen, die Blöße der Verschuldung auf sich zu lenken. In dieser Epoche wurden die ersten Schritte zu einer unwirtschaftlichen Verschuldung getan. Die zweite Periode waren die Jahre der Krise. Als auch kurzfristige Kredite zur Deckung dringlicher Verpflichtungen nicht mehr ausreichten, griffen die Gemeinden sogar dazu, fremde Gelder für ihre eigenen Zwecke zu verwenden. Typisch hierfür war, wie der Referent hervorhebt, daß allein in Preußen bei Inkrafttreten des Umschuldungsgesetzes rund 20 Millionen RM Staatskassenscheine von den Gemeinden eingezogen, aber nicht an den Staat abgeführt worden waren.

Um die Gemeinden von dem Schuldendruck zu befreien, wurde das Umschuldungsgesetz erlassen. Die Umschuldung hat zu einer weitgehenden Konsolidierung der kurz- und mittelfristigen Verschuldung der Gemeinden geführt. Bis Ende Oktober 1936 sind im Reich rund 3,2 Milliarden RM, in Preußen rund 2,5 Milliarden RM umgeschuldet worden.

Geht man davon aus, daß die umgeschuldeten Verbindlichkeiten im Durchschnitt mit 6 Pro-

zent zu verzinsen waren, so hat die Umschuldung durch Senkung des Zinsfußes auf 4 Prozent zu einer Entlastung der Gemeinden um 6 bis 7 Millionen RM im Jahre geführt. Die Umschuldung hat nicht nur zu einer finanziellen Entlastung der Gemeinden geführt, sondern auch das in der Vergangenheit stark erschütterte Vertrauen der Wirtschaft in die Finanzgebarung der Gemeinden weitestgehend wiederhergestellt.

Ritter von Eberlein 60 Jahre alt

SA-Stabartenführer Ritter von Eberlein, der Führer der SA-Stabarte R 250 und Stabartenführer der Mannheimer SA, wird am heutigen Tage 60 Jahre alt. Dem verdienstvollen Kämpfer unserer braunen Sturmabteilungen unsere herzlichsten Glückwünsche.

Berfesselte Wirkung

Als in einem großen Kaffee für das BMB gesammelt wurde, sagte eine Dame ziemlich laut: „Schon wieder einmal!“ Dies hatte der Geschäftsführer des Kaffees gehört und griff zur Sammelbüchse, steckte eine Spende hinein und trat selbst zu seinen Gästen, indem er lächelnd sagte: „Zawohl, schon wieder einmal.“ Wir wollen nicht veräumen diesem wackeren Volksgenossen unsere volle Anerkennung zu seiner Tat auszusprechen!

Volkshilfsbildung

Da der Vortrag von Direktor Jakob bereits stattgefunden hat, veranstaltet die Volkshilfsbildung am 8. Januar seinen Vortrag. Die Fortsetzung der Reihe wird noch bekanntgegeben.

Fortbildungspflicht in Mannheim. Wir weisen auch an dieser Stelle auf die Bekanntmachung des Stadtschulamtes hin, wonach die Fortbildungspflicht in Mannheim für Knaben und Mädchen drei Jahre beträgt. Auf die Anmeldepflicht der Eltern, Arbeits- oder Lehrherren wird besonders hingewiesen.



Der Gruppenführer im Kameradenkreise
Von links: Oberführer von Halbenwang (Brigade 153), Gruppenführer Luyken, Brigadeführer Fenz, der jetzige Führer der Gruppe Kurpfalz, Brigadeführer Caspary, Brigadeführer Dittler (Brigade 150), Frau Luyken, dahinter der Adjutant des Gruppenführers, Stabsabteilungsleiter Kaiser

Als feindliche Flieger Mannheim angriffen

Eine Kriegserinnerung französischer Bombenflieger / Nachflug am Rhein entlang

Wir bringen den nachfolgenden Bericht über einen nächtlichen französischen Fliegerangriff aus der Kriegszeit nicht etwa, um irgendwelche Gefährden an die Wand zu malen, sondern um zu beweisen, wie notwendig die Verdunkelung für die Zwecke des Luftschutzes ist. — Die Schilderung, die in uns Mannheimern stürmische Erinnerungen wecken wird, ist von Herrn Dr. Hubert Totter einem Bericht der französischen Frontzeitung „Le Crapouillot“ entnommen. — Nach den Äußerungen des Kommandeurs des Deimattlastschutes fand zur fraglichen Zeit ein französischer Luftangriff auf Mannheim gegen 23 Uhr statt. Es flogen zwei bis drei Bomben auf die Stadt, explodierten in den Benz-Werken und verursachten am Verlaufe eines Toten und einen Verwundeten. Der Gebäudeschaden war nicht unerheblich. Eine Zeppelinkugel wurde jedoch nicht getroffen.

„Na, klapp's?" — „Jawohl, alles in Ordnung“, entgegnete mir Baron.

Wir fliegen seit einer Viertelstunde, allmählich kommen die Vogesen in Sicht. Baron zerrt am Steuerknüppel, um möglichst rasch zu steigen und die Bergkette gefahrlos überwinden zu können.

Wir sind nämlich auf dem Flugplatz Ludwigshafen aufgestiegen in der Absicht, die Stadt Mannheim zu bombardieren. Wird unser Vorhaben gelingen? — Seit acht Tagen warten wir auf günstige Gelegenheit; aber es hat un-ausföhrlich geregnet, so daß wir unseren Plan erst heute nacht ausführen können. Unter uns verläuft die Elster in grauem Nebelmeer. Einen Augenblick erspähen wir den See von Geroldmer, dann ist er zwischen den Bergen verschwunden.

Wir müssen die Linien bereits überflogen haben, und doch hat noch kein Mensch auf uns geschossen. Sollten die Deutschen wirklich nicht aufpassen, oder wollen sie uns absichtlich in Sicherheit wiegen? Ein einzelner Scheinwerfer hat flüchtig den Himmel abgesehen, ohne uns jedoch zu entdecken. Wohlwollendes Halbmondlicht hilft uns jetzt ein.

Baron beugt sich zu mir herüber und fragt unter Pels, Schal und Brille hervor: „Was ist das für ein Licht dort drunten?“ „Ich weiß es nicht.“ Fern am Horizont flimmert ein rotes, rotes Licht durch die zunehmende Dunkelheit. Ist das vielleicht ein Scheinwerfer? Auf der Karte ist an jener Stelle jedenfalls keiner eingezeichnet. Wir beide verlieren das Licht keine Sekunde aus den Augen. Obgleich es sich nicht bewegt, könnte man dennoch vermuten, es sei inzwischen am Horizont höher gestiegen. — „Ich hab's! — Das ist der Mars, der seinen gewohnten Gang am Himmelbogen antritt.“

Nun werden wir wieder ruhiger. Ein Scheinwerfer an dieser Stelle hätte bedeutet, daß wir gemeldet sind und daß man uns auf der Fahrt ist. Mittlerweile ist es vollkommen Nacht geworden. Fernab in der Schweiz sichten wir Basel, dessen Lichtermeer den Himmel rötet, in geringerer Entfernung Mühlhausen,

genügt, es völlig zu verdunkeln. Da haben wir's! Alarm!

Jetzt folgt ein anderes Viertel, da ein drittes, indes in den Vororten, die noch die alte Gasbeleuchtung haben, das Licht lampenweise ausgeht. Ein eigenartiges Schauspiel!

Schon ist Strahburg am Horizont verschwunden, verschluckt von der durch den Alarm hervorgerufenen Finsternis. Wir fliegen immerfort in 800 Meter Höhe. Dann und wann taucht irgendwo ein Licht auf, das allerdings fast gleichzeitig erlischt. Die deutschen Behörden müssen von Strahburg aus telefoniert haben. Oben lassen wir Land an links liegen, da erblicken wir gerade vor uns eine starke Helligkeit, die den Nachthimmel anstrahlt. Es ist Karlsruhe. Schnell sind wir über dem Reichsland der Stadt, die wir zur Verärgerung zweimal umfliegen. Dabei haben wir Ruhe, die lichtdurchfluteten Hauptstraßen eingehend zu besichtigen. Ein Blick auf die Uhr, es ist gerade zehn. Da wird auf einmal — genau wie in Strahburg — alles dunkel, Scheinwerfer blitzen auf und suchen die Finsternis ab. Hier ist keine Zeit zu verlieren. Eine Drehung, wir nehmen unsern alten Weg wieder auf, der uns durch den Rhein so schon vorgezeichnet ist.

Mit abgestelltem Motor über Ludwigshafen

Also gehen wir geräuschlos tiefer, bis auf 500 Meter herab. Keiner der friedlichen Bürger da auch nur eine Blasse Äbnung, daß in diesem Augenblick ein feindliches Flugzeug die Stadt überfliegt. Wir befinden uns nunmehr in Eifelsturmböden und können bequem die Menschen untersuchen, die da drunten durch die Gassen bummeln, auf den Bürgersteigen dahinschlendern oder die Stadtbahn überqueren. Durch eine breite Straße rollt ein ebenfalls erleuchteter Straßenbahnwagen seinen gewohnten Gang. Halt kurz an einer Straßenkreuzung, um jemand aussteigen zu lassen, und fährt wieder weiter.

Vorwärts! Reht zu unserm Ziel! Baron hat es ausfindig gemacht. Er deutet mit dem Finger auf eine große Fabrik, deren Glasdach riesige Wellenlinie ausstrahlt; denn man arbeitet dort selbst bei Nacht an der Herstellung von Kampfflugzeugen.

Wir stoßen herunter, wie gewöhnlich ziehe ich meine Handschuhe aus und packe den Griff der Bombenabwurfborrichtung; hierauf blüde ich mich über das Zielerät und warte. Baron fortwährend einwinkend — — — rechts, — — — links — — — da — geradeaus! Reht reihe ich den Handariff bestig an mich und löse gleichzeitig drei 15,5-Zentimeter-Bomben aus. Als-dann beuge ich mich über den Rand der „Riste“, um zu sehen, welche Wirkung wir erzielt haben. Die Bomben sind mitten in die Fabrik hineingefallen. Eine furchtbare Explosion dringt bis zu uns herauf, während eine Stiehlamme aus dem Glasdach herausschlägt, das vollständig zerstört sein muß. Infolge der gewaltigen Luftverdrängung machen wir einen jähen Sprung von 50 Meter in die Höhe.

Darauf schaltet Baron den Motor wieder ein, und in einem einzigen Aufstiegen flattern wir auf 500 Meter. In dieser Höhenlage ziehen wir eine Schleife um die Fabrik, um festzustellen, wie die Sache weiter verlaufen wird. Schon kann man beobachten, wie von allen Seiten kleine Lichter aufstehen, die wie toll nach rechts und nach links auseinanderlaufen. Darauf waren die Deutschen also nicht gefaßt gewesen, darüber vergessen sie sogar, ihre Stadt zu verdunkeln.

Kurs auf Mannheim

Nachdem wir uns davon überzeugt haben, daß die Fabrik gründlich zerstört ist, kehren wir unsern Weg wieder fort, drehen eine Kurve über dem Neckar, überfliegen den Rhein und wenden uns gegen Mannheim. Auch da haben sie nicht daran gedacht, die Lichter auszumachen, und mit Leichtfertigkeit erkunden wir unser neues Ziel: die Luftschiffhallen. Erneut stellen

Erst den Standort genau festlegen! Ich knipse meine Lampe an und befrage die Karte. Wo sind wir? Aha, das klappt ausgezeichnet. — Diese Stadt da drunten, das ist Speyer, ich zeige meinem Kameraden die Lichter, worauf er mir zuruft: „In etwa 20 Minuten werden wir in Ludwigshafen sein.“

So nähern wir uns also dem Endziele, der Motor arbeitet regelmäßig mit 850 Touren. Da der Apparat unterwegs seinen Benzinvorrat zum Teil losgeworden ist, fliegt er vorzüglich.

In der Ferne gewahren wir eine dunkle Mäie am Himmel, die uns eine große, gut erleuchtete Stadt ankündigt. Ein Hoffnungsstrahl — vorausgesetzt, daß sie da drunten nicht aus-drehen, werden wir unser Angriffsziel um so leichter erkennen. Ich lasse die Stadt nicht mehr aus den Augen. Sie kommt näher, sie wird größer mitsamt ihrer Lichterfülle.

Wir steigen höher: auf 1500 Meter. Baron stellt den Motor ab, und in lautlosem Gleitflug schweben wir auf die Stadt bernieder. Baron erklärt mir: „Wir werden möglichst tief heruntergehen, es ist dann zwar schlimm wenn sie uns entdecken, dafür werden wir aber richtig treffen.“

Wir die Jünderung an und stoßen im Gleitflug

Wir die Jünderung an und stoßen im Gleitflug auf den ersten Schuppen nieder — — — wenn nur wenigstens ein Zeppelin drinnen ist! Ich ziehe und lasse meine drei letzten Bomben los, laufend durchschlagen sie das Dach der Luftschiffhalle, ich vernehme eine fürchterliche Explosion.

„Ich glaube, wir haben unsere Sache gut gemacht.“ lacht mir Baron ins Ohr. Jetzt beißt er: Redt mir nicht! und zwar ohne Zeitverlust, wir haben nicht mehr allzu viel Benzin.

Baron schaltet die Jünderung ein, doch der Motor setzt auf Knall und Fall aus. Aha, — — — springt wieder an. Wir sind mit einem blauen Auge davon gekommen. Ich drehe mich um. „Was ist denn los?“ „Nichts, ich wollte nach dem Höhenmesser sehen, bin dabei mit meinem Kermel am Gaspedal hängen geblieben und habe ihn ganz abgedreht. Glücklicherweise durchschautte ich, was da vorgefallen, sonst wäre die unpermeable Landung in einer Stadt, die

man gerade bombardiert hat, ja sicher recht nett geworden.“

Wir suchen den Rhein, um uns auch auf dem Rückflug keiner Fährden anzuertrauen, wie wir es auf dem Herflug gemacht haben; aber ein unbedachtlicher Nebel folgt darauf, wir sehen nichts mehr.

Endlich gelingt es uns, wieder in klarer Sicht durchzustehen. Gud! So ein feuchtes undurchdringliches Dunkel ist nichts angenehmes. Ich bin ganz durchnetzt, habe nur noch einen Gedanken: zurück nach Frankreich, um etwas Warmes zu trinken. Da, Tee oder Bouillon! —

Ich wäre die Kälte bis ins Mark. Arme und Beine sind heiß. Wann werden wir dabei sein, falls wir überhaupt heimkommen?

Endlich ein Licht, das durch den Nebel dringt. Eine Stadt! Welche wohl? Ich rufe: „Strahburg!“ (In der Zwischenzeit haben wir erfahren, daß es Weib war.)

In der Ferne erliche Einschläge... die Front — endlich!

„Jetzt Kurs genau nach Westen“, bedeute ich Baron. Der begnügt sich, zum Zeichen des Einverständnisses mit dem Kopf zu nicken, und mit einer entsprechenden Drehung wenden wir uns nach Frankreich — zum Landesplatz — zum heißen Bouillon.

Das Benzin geht aus

Nieder einmal schreit Baron, der schon eine ganze Weile ziemlich unrubig zu sein schien: „Mein Freund, kein Benzin mehr! Es reicht gerade noch, um einen Platz zu suchen, wo wir vielleicht landen können.“

Es geht abwärts. Ich mache meinen Sturzbrim fest, schiebe meine Brille über den Helm und schnalle meinen Gürtel ab. Als ich mich umdrehe, sehe ich, daß Baron das gleiche tut. — Er reißt die Maschine hoch, insoweit das Ab-sacken schmerzhaft ist bedenklich von einem Flügel zum andern. Und dann macht die „Riste“ — ohne daß wir wissen, warum — anfangt flach aufzulegen, eine Kopflandung, und zerfällt am Boden — — —

Ich höre noch, wie der Apparat kracht und kerstet, im selben Augenblick werde ich heftig vorwärtsgeschleudert.

Dann habe ich das Bewußtsein verloren.

Und nun das letzte Viertel...

Eine Betrachtung zum Ende der Weihnachtsferien

Redlich, lieber Freund, aber doch selbstgeraten! Hatte Feblausige sogar! Von wegen letztem Viertel zum Adventgedächtnis! Gewiß, es ist durchaus verständlich, daß einer, wenn er von einem Viertel etwas vernimmt, gleich an die frohlichen Stunden an den Neujahr erinnerung wird und recht angenehm überträgt ist, nochmals ein Viertel, so zum Abgewöhnen, genehmigen zu lassen. Aber da liegt der Dalk im Pfeffer. Er soll nicht! Denn dieses letzte Viertel hat diesmal nichts mit der mehr oder weniger angenehmen Beschäftigung des Trintens zu tun, sondern mit etwas ganz anderem. Mit unserer Schulungsdämlich! Und die soll doch wirklich noch keine Bierleie trinken.

Aber sie ist in das letzte Viertel des Schuljahres eingetreten, in jenes durch gesteigerte Arbeit gekennzeichnete Viertel, das vor dem Abschlus sehr und in dem es gilt, noch einmal alles an geistigen Kräften an den Tag zu legen, was vorhanden ist.

Bei manchen ist leider nicht so viel vorhanden, wie verlangt werden muß. „Solchene“ haben das Verhängnis, sich besonders fest auf den Hebelboden zu setzen, damit sie nicht immer wieder das lächne Sprüchlein hören müssen: „Gott segne eure Studia, aus euch wird nichts, dalkelulad“.

Mit schwerem Herzen wird mancher den Väterrangen paden und seine letzten Sachen aus allen vier Windrichtungen zusammensuchen, die über Weihnachten und Neujahr an allzu dekadentem Dalken führten, und mit noch schwererem Herzen wird er den Schulweg in die Zukunft heuern, die ihm kein allzu rosiges Licht entgegenzubringen geneigt scheint. Doffen wir, daß diese ganz besonderen Lieblinge der Professoren und Dozenten zu den Ausnahmen gehören und daß derjenige Teil überwiegt, der das Fest der Anferhebung auch als Fest des Aufstiegs in eine neue Schulfasse feiern darf.

Noch größere Bedeutung hat dieses letzte Viertel des Schuljahres für diejenigen, die an Ötern ins Leben hinausstreben. Für sie ist dieses Viertel tatsächlich das letzte der ganzen Schulzeit, nach dessen Abschlus ein neuer Lebensabschnitt jät sie beginnt.

Und wenn wir weiter schwelken wollen, aus dem Gebiete des rein Schulmäßigen heraus ins Leben, dann hat wohl jeder ein Viertel, das in irgendeiner Beziehung das letzte sein wird. Sorgen wir dafür, daß dieses letzte Viertel immer so ausfallen wird, daß wir das Prädicat „gut“ dafür in Anspruch nehmen dürfen! Denken wir auch daran, daß nach jedem Abschlus ein neuer Anfang steht, nach jedem letzten Viertel ein neues Ganzes folgt. Selbst dann, wenn es wirklich einmal das allerletzte Viertel sein sollte! Und wenn wir von Jugend an bei jedem letzten Viertel für eine gute Haltung sorgen, dann wird uns das Leben so vorfinden, daß wir keine Weisler werden. Und jene alte Spruchweisheit, die da sagt, nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir, wird ihre beste Erfüllung finden.

Möge auch dieses letzte Viertel alle so vorfinden, wie sie es sich selbst wünschen, so daß sie bereinigt, wenn sie wieder einmal an der Weide heden, für sich beanspruchen dürfen, auf das gut vollbrachte Viertel nun auch ein gutes und fröhliches Viertel trinken zu dürfen.

Vom Nationaltheater. Heute, Donnerstag „Napoleon oder die hundert Tage“, Drama von Ehr. D. Grabbe. Inszenierung: Friedrich Brandenburg. Beginn 20 Uhr. Morgen, Freitag, „Richard III.“, Mary Wigman, die berühmte Tänzerin, gibt am Sonntag, den 10. Januar, ein einmaliges Tanzspiel im Neuen Theater mit ausgefühltem Programm. Der Vorverkauf hat begonnen. Die nächste Vorstellung des erfolgreichen Lustspiels „Der Etappenhafe“ findet Samstag, den 9. Januar, im Neuen Theater statt. Beschränkter Kartenverkauf. Helmut Ebbes inszeniert Hans Rysers Komödie „Molière spielt“, die als Aufführung am 13. Januar im Nationaltheater erscheint.

drüben auf der anderen Rheinseite Freiburg im Breisgau, und unmittelbar unter uns Rastatt. Hier muß man unser Motorengeräusch aufgefungen haben, denn wir sehen deutlich, wie die Gasflammen nacheinander ausgehen.

Ich wende mich zu Baron. „Was meinst du? Sie haben uns gehört und bekommen's jetzt mit der Angst zu tun!“

Indem wir so über die Stadt hinwegfliegen, können wir schon verfolgen, wie bei unserm Raben allüberall die Lichter ausgehen. Fast könnte man meinen, der Luftzug unserer Propellers bläse all die Lämpchen am Erdboden aus.

Nachflug über das Elsaß

Wir folgen immerzu den Windungen des Rheins. Der muß uns ja schließlich an unser Ziel bringen. Ab und zu verliere ich mich auf meiner Karte zurechtzufinden mittelst einer kleinen elektrischen Lampe, deren Licht ich mit den Händen abblende, damit es uns nicht verrät.

So nähern wir uns Strahburg. Baron brüht mir ins Ohr: „Schau doch, wie prächtig das aussieht!“ Meine Uhr zeigt Viertel nach neun. Von da oben, wo wir uns befinden (800 Meter), können wir uns ganz gut einen Begriff machen von der Anlage der Straßen und Plätze, die alle genau so hell erleuchtet sind, wie die Brücke, die Rhein mit Strahburg verbindet. Man spürt das brandende Leben und Treiben der Großstadt. Höchlich ist ein ganzes Stadtviertel wie weggewischt. Das war elektrisch beleuchtet, folglich hat ein einziger Hebeldruck

Neues aus der Mannheimer Libelle

Hans Kandler, der Schlagerdichter, singt Schunkelieder

Mit dem neuen Programm wird in der „Libelle“ schon ein leiser Vorgeschmack auf die Karnevalszeit gegeben. Rein äußerlich wird die Einstellung auf die ausgelassene Zeit durch die bunten Ausschmückung der Wände mit Karikaturen und lustigen Figuren kundgetan, und wenn dann erst Hans Kandler mit seinen Schunkeliedern das Publikum im Walzertakt mitzureißen beginnt, dann glaubt man sich schon mitten drin im fröhlichen Faschingsstreben. Besondere Kandler ist nämlich nicht nur ein Künstler von Format, er ist auch ein Schlagerdichter, der es in sich hat. Sein „Datereff“ war vor einigen Jahren mal in aller Runde, und so ist es auch kein Wunder, daß es beim zündenden Vortrag durch den Komponisten wieder allgemein mitgesungen wird. Am tollsten aber wird es, wenn er sein Walzertlied „So lacht man nur am Rhein“ zu spielen beginnt: da ist aber auch keiner, der ruhig auf seinem Sitz bleibt, der nicht mitzuwägen und mitzusingen beginnt.

Die zweite „Kanone“ des Programms ist Lale Andersen-Wilke, eine blonde Hamburger Deern, die ohne besonderen äußeren Aufwand — aber dafür umso gewinnender — ihre ausgezeichneten Seemannslieder singt. Die „Loni“ nicht und schreit auch nicht und findet

doch so treffend den richtigen Ton, daß man sie gerne manchen „Vortragskünstlerinnen“ als Vorbild hinstellen möchte. — Gyzola und Kesse tanzen einige beschwingte Sachen, und Hans Schulte-Mertens singt, zwischen-durch ein paar ansprechende Lieder. Charles Freile spricht auf seine Art mit einem so-samen Pubel, während D. und R. Mirado auf einem hohen Ständer waaghalbe Gymnastik vorzuführen. Auch der Trapezakt von Dora Billun mit der wirbelnden Armweife kann sich sehr wohl sehen lassen.

Ein besonderes Kapitel sind die grotesken Mythen von Haggi Sambalo. So alt der Trick an sich ist, so überraschend wirkt er hier wieder durch die netten neuen Einfälle und die saubere, fast undurchsichtbare Arbeit. Wenn auf offener Bühne alle möglichen Gegenstände und Personen und zum Schluß sogar der Vorführer selbst verschwinden, dann glaubt man wirklich, daß die Welt Kopf steht. Zum Schluß zeigen noch Ria und Ehard eine lustige Tanzrevue, bei der mit erstaunlichem Können und treffenden Karrierung die Gesellschafts-tänze der letzten Jahrzehnte vorgeführt werden. — Hans Dapper spielt und begleitet auch diesmal wieder mit gutem Erfolg.

Nur lan den Einz val bekann liche Tern zulaßen nenden F die Möglg zurichten. einmal ur sten vier nächsten A nähere E langen u wirklich d Den A tungen bi tag, den 1 ber und j Blü tten sind. Das Da Damen-gy am Sonn des Rosen zu urteile Besichnus her Jabi nicht zuletzt worde einem Er

Für die reichlichen Strauß von Mannhän hann Strauß in mehr; die Was Clau Mit die Claus. Staatsdog Peter Jop Brunkfigur heit, den lernem, de dung „M schenpiele anlage sei des Jähre Blader sches Lan mal auf zugeben in Bedenkall genfaal bi zupreisen. Als Ti Aufage de

11000 in der Arbeitsschule der DAF

Nach Mannheim trägt durch die Schulung des deutschen Arbeiters zum Gelingen des Vierjahresplanes bei

„Wenn wir den neuen Vierjahresplan, den der Führer auf dem Parteitag der Ehre 1936 verkündet, reiflos gewinnen wollen, müssen wir erst die Menschen haben. Die Menschen für den Vierjahresplan müssen wirtschaften. Dem Führer seine Soldaten der Arbeit zur Durchführung des Vierjahresplanes zu geben, das ist unser Auftrag und heiligster Wille.“

Diese Worte sind ein Zitat aus der Rede von Dr. Leh, die er auf der Rundgebung des Amtes für Berufsberatung und Betriebsführung der DAF im Oktober in Berlin gehalten hat. Die Arbeitsschule der DAF in Mannheim versucht seit nunmehr drei Jahren dieser Aufgabe gerecht zu werden. Während die vergangene Zeit in dem Menschen nichts anderes als irgendeine Maschine sah, hat sich heute die nationalsozialistische Auffassung reiflos durchgesetzt. Die Ausbildung der Arbeiter wurde so spezialisiert — sowohl überhaupt noch von einer Ausbildung gesprochen werden konnte, — daß der einzelne Arbeiter nur noch für irgendein Spezialgebiet bestimmte Handgriffe verrichten brauchte. Immer mehr wurde der Volksgenosse Hilfsarbeiter und die marxistischen und liberalistischen Auffassungen haben dazu beigetragen, daß die Masse der ungelerten Arbeiter immer größer wurde. Die Folgen dieser Methoden können wir heute überall feststellen. Auf der einen Seite haben wir noch immer eine Anzahl ungelerner Arbeiter, andererseits ein ausgesprochen Mangel an guten Facharbeitern.

Die Kurse der Arbeitsschule

Es ist daher kein Zufall, daß die Arbeitsschule der DAF, die diesem Uebel abhelfen sollte, in den letzten drei Jahren eine derartige Entwicklung erlebt hat. Im Jahre 1936 haben insgesamt über 11000 Volksgenossen die Arbeitsschule der DAF besucht. Dabei sind die kaufmännischen Kurse mit circa 6000 Teilnehmern, besonders in volks- und betriebswirtschaftlichen Arbeitsschulen und Lehrgängen wie Buchhaltung, Rechnen, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Fremdsprachen, daneben eine Reihe von Spezialarbeitsschulen wie Einzelhandel, Verkehrsgewerbe, Banken und Versicherungs-

gewerbe vertreten. Als nächste Gruppe folgt dann der in Mannheim stark vertretene Beruf des Metallwerkers mit insgesamt rund 3000 Teilnehmern, die sich insbesondere auf Schlosser, Dreher, Schweißer, Elektrizitätswerker, Kraftfahrer usw. verteilen.

Die Schulung des Handwerkers ist im abgelaufenen Berichtsjahr besonders stark angewachsen.

Nabezu 2000 Lehrlinge, Gesellen und Meister aus dem Handwerk haben in der Arbeitsschule an Lehrgängen und Vorträgen teilgenommen. Dann folgen die Berufe in Nahrung und Genussmittelindustrie, das Baugewerbe, das Berg- und Hüttenwesen, das Maschinen- und Elektrowerkzeug- und zum Schluß das graphische Gewerbe.

Neben der Erkenntnis, daß diejenigen Arbeitsschüler, die ihre Arbeitskraft richtig und vollwertig einsetzen können, ihren Arbeitsplatz in der großen Gemeinschaft aller Schaffenden stets behaupten und die Leistung auch dadurch steigern, daß die deutsche Qualitätsarbeit und Handarbeit wieder ihren alten Platz erobert. Es gilt heute nicht allein Spezialisten in seinem Beruf zu sein, sondern nur umfassende Berufskennntnisse geben die Gewähr für wirklich brauchbare Leistungen.

Wenn Umstellung notwendig ist

Die ungeheure rasche Entwicklung der Technik, der Wirtschaft überhaupt, verlangt von jedem einzelnen oft mehrmals in seinem Leben eine Umstellung, die er nur dann bewältigen kann, wenn er das ganze Gebiet seines Berufes beherrscht und nicht nur so nebenbei von den Dingen eine Ahnung hat. Es ist notwendig, daß dies heute von allen Seiten erkannt wird und daß hier insbesondere Fehler der Vergangenheit ausgemerzt werden. Abgesehen davon, erfordert eine Bewirtschaftung, die in Notzeiten die Arbeitsmenschen an verschiedenen Stellen einsetzbar sind. Während früher der Schulentlassene überhaupt keine Möglichkeit hatte, seine beruflichen Kenntnisse auf dem laufenden zu halten bzw. zu erweitern, hat die Arbeitsschule der DAF diesen Mangel behoben.

Heute hat jeder Volksgenosse, gleichgültig ob er Hilfsarbeiter, Facharbeiter, Buchhalter, Produktivist oder Direktor ist, die Möglichkeit, durch dauerndes Arbeiten an sich selbst im Kreise von Arbeitsschülern seine Leistungsfähigkeit und

damit seine Einsatzfähigkeit für die Volksgemeinschaft auf dem höchsten Stand zu halten.

Es ist ganz selbstverständlich, daß in den Arbeitsschulen und Lehrgängen der Arbeitsschule die Pflege einer Arbeitsgestaltung, wie sie durch den Nationalsozialismus geschaffen wurde, einen besonderen Rahmen einnimmt. In Zusammenarbeit mit den örtlichen Schulen (Handelschule, Gewerbeschule, Ingenieurschule) und der Praxis ist es gelungen, neben ersten Fachleuten auch weitestgehend einwandfreie Lehrkräfte zu gewinnen. Die eingereichten pädagogischen Vorschläge werden auch durch den Stoff nach pädagogischen Gesichtspunkten richtig vermittelt. Bei den bestehenden Alters- und Wissensunterschieden ist dies gewiß nicht leicht. Die Arbeitsschule der DAF hat daher eine Beratungsstelle geschaffen, die jedem zur Verfügung steht und ihn in seiner beruflichen Ausbildung bzw. Weiterentwicklung betreut und berät. Zu Beginn des Winterhalbjahres haben 1. B. ca. 200 bis 300 Volksgenossen diese Beratungsstelle aufgesucht. Daraus geht hervor, wie ungeheure Arbeit bei dem jetzigen Umfang geleistet werden muß. Im Einvernehmen mit den Betriebsleitern und den Betriebszellenobleuten werden auch besonders befähigte Arbeitsschüler durch Ermäßigung oder Freistellung von der Kursgebühr gefördert. Wo dies nicht möglich ist, haben sich die Betriebe in anerkannter Weise bereit erklärt, diese Kosten für diese Schulung zu übernehmen. Selbstverständlich werden auch diejenigen Berufsschüler, die erst in den Lehrgängen als besonders befähigt erkannt werden, im

W3W-Wegweiser

zum Gemeinschafts-Eintopfessen am 10. Januar. Geessen wird im Ridelungensaal des Rosenparkens; im Restaurant „Rheinpark“, Rheinparkstraße 2; im Restaurant „Ballhaus“, Schloßgarten; im Restaurant „Kaiserpark“, Zehntstraße 30; im Restaurant „Gemeinschaftshaus“, F. 3. 13a, und in der Kaserne des Art.-Reg. Nr. 69, Post-Schule, Wolfenstraße 21. Der Eintopf bringt uns

Pfennigsuppe mit Wiener Würstchen
je Portion zum Preise von 50 Pf.
Essenarten gibt es nur im Vorverkauf bei den für die jeweiligen Essenausgaben zuständigen Ortsgruppen; sie werden von den W3W-Waltern dieser Ortsgruppen angeboten. Außerdem sind Karten zur Teilnahme am Essen im Rosenparken bei der Völkischen Buchhandlung, P. 4. 12, erhältlich.
Konzert an allen Stellen des Gemeinschafts-Eintopfessens.

W3W-Lebensmittelsammlung

(Pfundsammlung) vom 4. bis 9. Januar
Es wird hiermit gebeten, die Lebensmittelspenden zu richten und ihren Inhalt durch entsprechende Aufschrift zu kennzeichnen.

W3W-Sammlungen in Dienstbetrieben verboten. Damit sämtlich bei allen Dienststellen einseitig verfahren und aus der Ablehnung von Sammlungen keine falschen Schlüsse gezogen werden, weist der Reichsfinanzminister im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister darauf hin, daß auch die Sammlungen für das Winterhilfswerk in den Dienstgebäuden mit der unbedingt notwendigen Auslieferung eines geordneten Dienstbetriebs unvereinbar sind. Er bezeichnet es als selbstverständliche Pflicht eines jeden Bediensteten, daß er sich an den Strahlenkammern beteilige. Insbesondere erwidere es sich auch, in den Dienstgebäuden Sammelstellen des Winterhilfswerkes aufstellen zu lassen.

Einvernehmen mit den einzelnen Betrieben gefördert.

Ein jeder an den richtigen Platz

Die DAF wird mit allen Mitteln dafür sorgen, daß in Zukunft in Verbindung mit dem Arbeitsamt jeder Arbeitskamerad, der sich bemüht, seine Leistung zu steigern, in den einzelnen Betrieben auch richtig eingesetzt wird.

Dr. Leh hat kürzlich erklärt, daß rund 3 1/2 Millionen Menschen an falschen Arbeitsplätzen stehen. Es ist heute unter keinen Umständen mehr zu verantworten, daß derartige volkswirtschaftliche Verluste noch zu verzeichnen sind. Abgesehen davon, daß diese Volksgenossen unmöglich an dem ihrer Veranlagung nicht entsprechenden Arbeitsplatz zufriedene und glückliche Menschen werden können, kann und darf es heute nicht mehr darauf ankommen, ob der eine oder andere seine Veranlagungen und Fähigkeiten in den Dienst der Gemeinschaft stellen will oder nicht.

Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft

Eine planmäßige Weiterentwicklung und Förderung ist daher keine Privatsache des einzelnen mehr, sondern sie ist Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft. Die Worte von Dr. Leh, die wir an den Anfang dieser Ausführungen stellten, zeigen ja eindeutig, daß wir den Vierjahresplan nur dann reiflos erfüllen können, wenn es uns gelingt, jeden Volksgenossen zur höchsten Leistung zu erziehen. Deshalb ist die Arbeitsschule als eine Einrichtung der DAF mit dazu berufen, den deutschen Arbeitsmenschen im Sinne der nationalsozialistischen Arbeitsidee zu formen. Die bisherige erfolgreiche Arbeit wird weiter ausgebaut und es ist zu hoffen, daß es ihr gelingt, auch den letzten Arbeiter zu erziehen und für die Freiheit unseres Volkes als tatkräftigen Kämpfer einzusetzen.

Aus der Menge

Dicht geschart umlagern die Volksgenossen den Verkäufer der Winterhilfshilfe. Alles harrt mit Spannung auf das Öffnen des Lades. Leider ist es wieder eine Rieche. Das nächste Groschenpiel beginnt. Und Rieche auf Rieche wird gespielt. Das Glück scheint heute Urlaub zu haben. Da tönte plötzlich aus der Menge, eine wohlgenährte Stimme ist es: „Da sind ja lauter Riechen drin!“ Mit diesen wenigen Worten nimmt dieser traurige Zeitgenosse allen die Freude am Spiel und schadet den armen Volksgenossen, denen ja der Reinertrag zufällt. Wir verstehen dich, du „edler“ Zeitgenosse, du hast keine Sorgen und Mühe. Lebe ruhig so weiter, wir anderen Volksgenossen werden um so mehr opfern, um dir zu zeigen, daß wir auch ohne dich die Not bezwingen.

„Sport im Betrieb“

Werbefeldzug der RSG „Kraft durch Freude“

Das Sportamt der RSG „Kraft durch Freude“ beginnt seine Arbeit im neuen Jahr mit einem großzügigen Werbefeldzug für den Gedanken „Sport im Betrieb“.

Nach in aller Erinnerung steht der Dreijahresplan, der dem Winterabendwert der Deutschen Arbeitsfront diente. Zeit geht es darum, auch den letzten Volksgenossen für die Sache der Lebensübungen zu gewinnen. Der Reichsbund für Lebensübungen und die RSG „Kraft durch Freude“ arbeiten gemeinsam daran, ein Volk in Lebensübungen zu schaffen. Darum ergeht an alle Betriebsführungen und Gefolgschaften der Aufruf, mitzubekommen an der Überwindung der Forderung „Sport im Betrieb“. Überall im Reich sind bereits Sportplätze und Turnhallen für die Durchführung von Betriebsportstunden geschaffen worden. Überall finden wir schon die Ansätze einer mehr und mehr sich entwickelnden Arbeit. Aber es muß erreicht werden, daß jedes Werk, jeder Betrieb mit über 500 Gefolgschaftsmitgliedern sportliche Übungsstätten errichtet und für seine Gefolgschaft Sportabläufe durchführt. Das Sportamt der RSG „Kraft durch Freude“ hat zusammen mit dem Amt „Schönheit der Arbeit“ überall entsprechende Aus- und Umbauten vorgenommen. Beide Ämter stehen jederzeit für die Schaffung von Übungsstätten und Betriebsstunden zur Verfügung.

Planetarium. Die nächsten Planetariums-abende für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen finden am Samstag und Sonntag dieser Woche statt. Im musikalischen Teil der Veranstaltungen wirkt ein Frauen-Orchester und der Musikchor der Volkshilfsabteilung unter Leitung von Dr. Rudolf Belardi mit.

Im Zeichen wahrer Volksgemeinschaft. Das Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 110 unter der bewährten Leitung des Musikleiters Kraus brachte seine Volksgenossenheit dadurch zum Ausdruck, daß es am Neujahrstage die Infassen des Städtischen Krankenhauses mit einigen kostspieligen Märchen erfreute. Die Kranken, die es an reichem Besuch nicht fehlen ließen, bringen auf diesem Wege ihre Dankbarkeit mit dem Wunsch zum Ausdruck, daß sich das Musikkorps recht bald wieder im Städtischen Krankenhaus einfinden möge.

Lichtbildervortrag über „Neue Kirchenbauten“ in der Städtischen Kunsthalle. Am Donnerstag, 7. Januar, pünktlich 20.15 Uhr, spricht Professor Dr. h. c. Otto Harting, Berlin, einer der führenden modernen Kirchenbauern, über „Neue Kirchenbauten“. Bauen ist eine der ursprünglichsten Betätigungen und Bestätigungen des Menschen auf der Erde; und Kirchenbauten steht auf dem Grund aller Vererbung des Menschen zum Raum. Es soll verlobt werden, durch Bilder und Zeichnungen diese Linie bis zum heutigen Kirchenbau zu verfolgen. Wiederholung am Freitag, 8. Januar.

Johann Strauß bei „Fröhlich Pfalz“

Eine Damen-Fremden-Sitzung mit erstklassigem Programm

Rur langsam und in größeren Abständen werden Einzelheiten über den Mannheimer Karneval bekannt, nachdem man versäumt hat, sämtliche Termine in einer Zeitschrift zusammenzufassen und dadurch auch den auswärtig wohnenden Freunden des Mannheimer Karnevals die Möglichkeit zu geben, sich entsprechend einzurichten. Auch die Mannheimer möchten gerne einmal umfassend wissen, was sie in den nächsten vier Wochen zu erwarten haben. Ueber ihre nächsten Pläne läßt jetzt die „Fröhlich Pfalz“ nähere Einzelheiten in der Deffentlichkeit gelangen und was man hierbei beifügt, eröffnet wirklich die Aussicht auf gemessene Stunden.

Den Auftakt der „Fröhlich Pfalz“-Veranstaltungen bildet die erste Sitzung, die am Dienstag, den 12. Januar, im „Gambinus“ stattfindet und für die eine Reihe bewährter Bühnenedner und Künstler aufgebauten sind.

Das Hauptinteresse wird jedoch auf die große Damen-Fremden-Prüfung gerichtet sein, die am Sonntag, 14. Januar, im Ridelungensaal des Rosenparkens stattfindet. Dem Programm nach zu urteilen, dürfte diese Sitzung wirklich die Bezeichnung Prüfung verdienen, da in großer Zahl namhafte auswärtige Künstler und nicht zuletzt auch einheimische Kräfte verpflichtet worden sind, um diese Veranstaltung zu einem Ereignis werden zu lassen.

Für die Kunst hat man den ehemaligen österreichischen u. a. Hofballmusikdirektor Johann Strauß mit seinem Orchester verpflichtet. Die Mannheimer werden also sagen können: „Johann Strauß spielt auf!“ Johann Strauß ist in Mannheim kein Unbekannter mehr; dies trifft auch für Claire Waldoff zu. Was Claire Waldoff bringt, wissen wir alle. Mit diesen Künstlern kommen noch Lillie Claus, Koloratur Sopranistin von der Wiener Staatsoper und der Wiener Vortragskünstler Peter Gekhoff nach Mannheim. Bei dieser Prüfung haben die Besucher auch Gelegenheit, den Pianisten Herbert Jäger kennenzulernen, der jeden Mittag in der Rundfunksendung „Küchel“ von zwei bis drei die Zwischenspiele übernimmt und der bei der Schlussansage seine Namensnennung mit der Melodie des Jägers aus Kurpfalz begleitet. B. und E. Blaker nennen sich Deutschlands bestes komisches Tanzpaar und wer die beiden schon einmal auf der Bühne herumwirbeln sah, wird zugeben müssen, daß diese Bezeichnung zutrifft. Jedenfalls haben die Mannheimer im Ridelungensaal die Möglichkeit, diese Behauptung nachzuprüfen.

Als Tilla Eulenspiegel, der zugleich die Aufgabe hat, wird der schon von früheren Sit-

zungen her bekannte Willi Schlösser (Worms) fungieren. Aus Mannheim hat man den humoristischen Fegbeutel und die „Kotter“ verpflichtet. Das ist aber noch nicht alles, denn es werden außerdem die bekanntesten Bühnensänger aufmarschieren, wie es sich für eine karnevalistische Sitzung gehört. Im Mittelpunkt dieser Darbietungen steht wie üblich der Einzug und die Proklamation der Prinzessin Karneval, die mit ihrem gesamten Hofstaat erscheint.

Die Befürchtung, daß sich ein Programm mit so vielen Künstlern in die Länge ziehen wird, dürfte unbegründet sein. Der Beginn der Sitzung ist auf 17.11 Uhr festgesetzt. Der Verlauf ist so geregelt, daß mit Einschluß einer Pause von zweimal elf Minuten die Sitzung um 11.11 Uhr beendet ist und für die Besucher auch noch die Möglichkeit besteht, sich anderwärts zum Gedankenaustausch zusammenzusetzen.

UNSERE SPEISEKARTE FÜR JANUAR



Auch im Januar braucht die Hausfrau nicht um frische Gemüse und Salate verlegen zu sein. Neben Winterspinat und Feldsalat stehen jetzt besonders verschiedene Kohlarten zur Verfügung; Grünkohl und auch Rosenkohl sind ausgesprochene Winterfrischgemüse. Dazu kommt noch Weißkohl aus den Lagerhäusern oder Sauerkraut aus der Tonne. Ebenso ist jetzt die Zeit der Wurzelgemüse. Sonstiges Gemüse und Obst sind als Konserven reichlich vorhanden. Unser Fleischzettel ist im Januar besonders abwechslungsreich. Die Jagd gibt uns Wild; eine hohe Gänseeinfuhr — 1936: 900 000 Stück — sorgt für den Sonntagsbraten; an Schweinefleisch haben wir mehr zur Verfügung, als wir im Augenblick brauchen. Zu allem kommen dann noch die Fische, von denen man jetzt besonders den Krappen vorzieht. Nun ist es Sache der Hausfrau, aus allen diesen guten Dingen eine bekömmliche und leckere Mahlzeit zu bereiten.



Aut.: Presseloto

Reise bequem — auch mit Schneeschuhen
Die modernen Sitzwagen der Deutschen Reichsbahn sind für den Winter sportverkehr gerüstet — Unser Bild zeigt Halbsitzverrichtungen für Ski, mit Lenken von allen Winter-sportreisenden erwünscht

Großaktion für Schönheit der Arbeit

Unter der Parole „Saubere Menschen im sauberen Betrieb“ startete das Reichsbahn-„Schönheit der Arbeit“ im Monat Februar einen großen Aufklärungsfeldzug, der sich vor allen Dingen mit den Wärschraumen der schaffenden Menschen befaßt wird. In gleich werden auch alle sonstigen hygienischen Einrichtungen in den Fabriken und Betrieben unter die Lupe genommen.

80 Jahre alt. Am 8. Januar feiert in geistiger und körperlicher Frische Frau Wagner, Witw., geb. Welter, ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren.

70 Jahre. Heute feiert Frau Genta Brand, Max-Joseph-Str. 7, in voller Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag. Der Jubilarin, die eine unentwegte Helferin der NSD ist, unsere herzlichsten Glückwünsche.

30jähriges Dienstjubiläum. Sein 30jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn feiert heute Fr. Karl Henninger, Lokomotivführer, Mannheim, Seidenheimer Station. Unserem langjährigen, und seit der Kampfzeit verbundenen treuen Helfer erwidern wir unsere herzlichsten Glückwünsche.



Was ist los?

Donnerstag, 7. Januar

Nationaltheater: „Napoleon oder die hundert Tage“, Drama von Ger. F. Strakos, 8.10 Uhr. Opernhaus: 20.15 Uhr 4. Experimentvortrag der Reihe „Räume und Geräusche“, „Verzerrung der Sprache — Sprachspiele“, 20.15 Uhr Vortrag mit Lichtbildern. „Vereinfachte Tr. b. c. Otto Barning (Berlin)“, „Neue Kirchenbauten“, Kleinkunstbühne: 16 Uhr Tanz-Rabattell, — 20.15 Uhr Rabatell-Parade, Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.

Ständige Darbietungen

Opernhaus: 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet. Sonderkonzert: Deutsche Kunst. Theatermuseum: 1. 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderkonzert: Die neue deutsche Oper. Sternwart: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.

Schon die Schule lehrt es:

Wärme dehnt aus, Kälte zieht zusammen. Dem muß die Haut gewachsen sein, sonst wird sie leicht rissig und spröde. Deshalb vorbeugend mit der euzerthaltigen Nivea-Creme einreiben! Das erhält Ihre Haut zart, weich und geschmeidig.



Rundfunk-Programm

für Donnerstag, 7. Januar

Reichslieder Stuttgart, 6.00 Opern, 6.55 Symphonie, 6.50 Frühkonzert, 8.05 Bauerntanz, 8.10 Symphonie, 8.30 Cane Sorgen, jeder Morgen, 9.30 Wenn eine Zelle anstrahlt, 10.00 Volkshilfen, 11.30 Für dich Bauer, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Quartett von zwei bis drei, 15.30 Hörbericht aus dem Hause der NS-Frauenenschaft, 16.00 Musik am Nachmittage, 17.45 „Was ist denn los mit meiner Braut“, 18.00 Konzert, 19.00 Kleine Abendmusik, 19.40 Echo aus Baden, 20.00 Nachrichten, 20.10 Marionettentheater, 21.30 Stimmen aus „Der Barbier von Sevilla“, 22.00 Nachrichten, 22.30 Unterhaltungskonzert, 24.00—2.00 Nachkonzert.

Daten für den 7. Januar 1937

- 1529 Der Erzbildner Peter Wischer der Ältere in Nürnberg gestorben (geb. um 1460).
- 1831 Der Staatssekretär des Reichspostamtes Heinrich v. Stephan, Gründer des Weltpostvereins, in Stolp in Pommern geboren (gest. 1897).
- 1834 Philipp Reis, Erfinder des Fernsprechers, in Gelnhausen geboren (gest. 1874).
- 1881 Der Kunstfotograf Kurt Hilscher in Striegau (Schlesien) geboren.
- 1926 Eröffnung des Deutschlandsenders Rönningwälderhausen.

Erbanlagen und Erziehungseinflüsse

Ueberzeugende Lehren aus einem praktischen Beispiel

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts beschloß ein Ehepaar, das seine Kinderlosigkeit als Unglück empfand, einigen Waisen und Halbweisen das Elternhaus zu ersetzen. Da die beiden Gatten in guten Verhältnissen lebten, nahmen sie sechs Pflegekinder an, die sie mit aller Sorgfalt erzogen. Es waren z.T. Kinder berühmter und befreundeter Familien, zum Teil solche, die aus unglücklichen Familienverhältnissen stammten: zwei Töchter einer Straßgefängenen, die sie im zartesten Alter zu sich nahmen, ein Sohn eines Entgleiten. Die Kinder stammten also aus sehr verschiedenen sozialen Verhältnissen. Diese jungen Menschen wurden ganz wie eigene Kinder gehalten und bis zur vollendeten Berufsausbildung, ja bis zur Eheschließung im Hause erzogen. Und das Ergebnis? Ein Pflege Sohn ging zur See, wurde Kapitän und gründete eine gesunde Familie. Ein anderer, der aus einer intellektuell sehr begabten, aber defekten Familie stammte, wurde höherer Beamter in einem Ministerium. Sein Sohn wurde viele Jahre später zum gemeinen Rörder. Der dritte Pflege Sohn wurde während seines Studiums zum Glückspieler und konnte durch seine Sorge und Mühe von dieser Leidenschaft abgebracht werden. Er ist später verschollen. Die eine Pflege Tochter heiratete einen Landwirt und führte mit ihm im Kreise vieler gesunder Kinder ein glückliches Familienleben. Von den zwei Töchtern der Straßgefängenen wurde die eine Krankenschwester und starb nach Jahren einer leichten Tüchtigkeit an der Schwindsucht. Die andre machte ihren Pflegeeltern von klein auf viel Kummer durch ihr unruhiges und unbeherrschtes Wesen. Sie heiratete mehrfach unglücklich, ergriff verschiedene Berufe und brachte den Rest ihres Lebens pflegebedürftig in einer Heilanstalt zu. Alle diese Menschen hatten die gleiche liebevolle und sorgfältige Erziehung genossen, und doch war ihr Schicksal so verschieden! Dieses Beispiel zeigt uns, was inwiefern unzählige Male nachgewiesen worden ist, daß eine günstige Umwelt allein den Menschen nicht ändern kann. Das Beispiel ist darum so lehrreich, weil hier Kinder sehr verschiedener Herkunft und Veranlagung in die gleiche günstige Umwelt versetzt wurden, die bei allen normal veranlagten Kindern auch zu guten Erziehungsergebnissen führte, während bei den Kindern, die durch ihre Erbmasse gefährdet waren, früher oder später diese mangelhaften oder krankhaften Anlagen zum Durchbruch kamen.

Dieser Abschnitt ist dem wichtigen Beitrag „Ererbung und Erziehung“ von Dr. Karl von Hollander, der in der Januarfolge von Westermanns Monatsheften veröffentlicht ist, entnommen. — Was der Mensch an Anlagen mitbringt, das ist Schicksal. Was er aber aus dem Gegebenen macht, darauf kommt es an. Nur wenige, ganz bedeutende Menschen werden vielleicht ganz aus sich heraus mit allen Schwierigkeiten der Innenwelt und der Außenwelt fertig werden.

8685 Veteranen. Die Gesamtzahl der für die Reichshilfe für die ehemaligen Teilnehmer an dem Feldzuge 1870/71 und früheren Kriegen in Frage kommenden Veteranen hat sich in der Zeit vom 1. September 1935 bis Ende August 1936 von 11 705 um über 25 Prozent auf 8685 verringert. Die Bewilligung und Zahlung der Reichshilfe für die Veteranen ist im Laufe des Jahres 1936 den Versorgungsämtern übertragen worden, wodurch die bisherige Zuständigkeit der Landesregierungen entfallen ist. Die Bewilligung und Zahlung der Veteranenbeihilfe obliegt nunmehr allgemein den für den Wohnort der Veteranen zuständigen Versorgungsämtern.



Wie an vielen Stellen der Stadt hat man auch in der Schwetzingen Straße ein W/W-Mahmal aufgerichtet, das ständig daran erinnert, die aufstrebenden Volksgenossen nicht zu vergessen und mitzuhaben, die Nöte des Winters zu überwinden. Anfa.: Jette

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Die Ortsgruppenpropagandaleiter des Stadtgebietes haben heute in der Zeit von 10 bis 13 Uhr Einleitungsarbeiten für das Volkshilfspiel „Der Erbtrom“ abzuhalten. Kreispropagandaleitung.

Politische Leiter

Redarbeits- und Wohlfahrten. 7. 1., 20 Uhr, Auftreten sämtlicher NS-Sportartenleiter im „Turmloch Hof“, Röhrtaler Straße. Jüdischeim. 7. 1., 20.15 Uhr, findet im Parteibau, Hauptstraße 12, eine Sitzung sämtlicher Politischen Leiter und Vol.-Leiter-Kandidaten statt. Reichswehr. 7. 1., 20 Uhr, Besprechung des Ortsabtes und der Kreisleiter im Frauenklubheim. Reichswehr. Die Zerschlagung am Freitag, 8. 1., fällt aus. Nächste Besprechung: 12. 1. von 20—22 Uhr. Volkshilfen. 8. 1., 20 Uhr, Sitzung sämtlicher Kreis- und Kreisleiter auf der Geschäftsstelle. Wasserturnen. 7. 1., 20.15 Uhr, Besprechung sämtlicher Kreis- und Kreisleiter in der Geschäftsstelle. Seidenheim. Die Freitag-Besprechung für sämtliche Politischen Leiter fällt wegen der Feierstunden der NS-Kulturgemeinde aus. Strohmarkt. 7. 1., 20 Uhr, Dienststunden für alle Politischen Leiter und Vol.-Leiter-Kandidaten im Hause der Ortsgruppe. Redarbeits- und Wohlfahrten. 8. 1., 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher Kreisleiter in der Reichshalle.

NS-Frauenenschaft

Ortsfrauenenschaftsleiterinnen. Die Besprechung findet am 7. 1., 15 Uhr, in 14. 4 statt. Jugendgruppe Deutsche NS und Jungerwerb. 7. 1., 20.15 Uhr, Heimabend im Haus der Jugend. Wiederholungslehre. Die Teilnehmerinnen der NS-Kulturgemeinde sind am 7. 1. in 14. 4 einmündig abzurechnen. Nicht abgerechnete Karten fallen zu Lasten der Ortsgruppe. Widmerfrauen. Die Frauen der Ortsgruppe werden am 8. 1. die Heiligtümer bei Frau Fritz, Lotterstraße 14, abholen. Wiederbeginn der Rababende in 8. 4. Redarbeits- und Wohlfahrten. 7. 1., 20 Uhr, Pflichtheimabend.

NS

Rundfunkchor. 8. 1., 20 Uhr, Auftreten der Rundfunkchor im Hofe des Schützengartens. Stelle NS. Für den Rettungsschwimmkurs, der jeden Samstag von 20—21.30 Uhr stattfindet, sind die Stadtgefängnisse und Sonderformationen, befon-

ders NSD, verpflichtet, mindestens 5 Teilnehmer abzustellen. Der Eintritt beträgt 25 Pf. NS-Karte ist vorzulegen.

NSM

Untergau. 8. 1., 19.30 Uhr, Wasserturnen, Auftreten aller Wädel, die das Konzert besuchen. 10 Pf. mitbringen. Spiel und Kunstturnen. 8. 1., 19.30 Uhr, Auftreten am Wasserturnen zum Konzertbesuch. 10 Pf. mitbringen. Untergau. 7. 1., 20 Uhr, Heimabend für alle Führerinnen und Leiterinnen der Ringe 1 bis 5. Unfallschutz. 8. 1., 19.30 Uhr, Wasserturnen. 10 Pf. mitbringen. Jüdischeim. 7. 1., 20 Uhr, freien alle Wädel zum Heimabend an. Untergau 171. Sport. Die Schulung am Samstag und Sonntag muß ausfallen. Das nächste Sportwartenturnen ist am Montag, 18. 1., 19.30 Uhr, in der Reichshalle für alle Sportwartinnen. NSM. Donnerstag wie immer Sport in der Volkshilfschule.

NSP

Untergau 171. Sport. 11. 1., 19.30 Uhr, ist in der Reichshalle für alle Führerinnen Turnen. Untergau 171. Sport. Schulung am Samstag und Sonntag muß ausfallen (Sport).

NSP

NSP-Kreisleitung. Alle NSP-Kreisleitungen haben sofort die halbjährliche Zwischenmeldung bei der Kreisverwaltung einzureichen. Kreisverwaltung. An die Ortsleiterinnen. Die Arbeitspläne der Arbeitschule (Zwischenmeldung Januar-März) sind von den Ortsleitungen sofort auf der Dienststelle, c. 1, 10, Zimmer 12, abzugeben.

Arbeitschule

Die neuen Arbeitspläne für das Zwischenmeldefahr Januar bis März 1937 sind bei den Ortsleitungen der NSP und auf der Dienststelle der Arbeitschule, c. 1, 10, Zimmer 12, gegen eine Gebühr von 10 Pf. zu erhalten.

Gauschulung

Die Pflichtverpflichtung findet nicht am 7. 1., sondern am 14. 1. statt.

NSP

Wohlfahrten. Die nächste Pfandversammlung findet am Donnerstag, 7. 1., statt.

Arbeit für die Schwerbeschädigten

Auch im vergangenen Jahr konnten weiterhin zahlreiche schwerbeschädigte Opfer des Krieges und der Arbeit wieder Arbeit erhalten. Im März 1935 gab es 46 780 arbeitslose schwerbeschädigte, im März 1936 30 797, im März 1937 20 292 und im März 1938 nur noch 15 890. Obwohl die Zahl der von den Hauptfürsorgestellen betreuten Beschädigten gegenüber dem Vorjahr um rund 8000 Personen angewachsen ist, konnte die Zahl der arbeitslosen schwerbeschädigten im Rechnungsjahr 1935/36 um weitere 4400 gesenkt werden.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit war in den verschiedenen Bezirken nicht einheitlich. In einer Reihe von Bezirken ist noch eine recht erhebliche Zahl von schwerbeschädigten unterzubringen. Das gilt namentlich für die landwirtschaftlichen Gebiete, wo die Arbeitsvermittlung mit Rücksicht auf die körperlichen Anforderungen mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist. Die Zahl der schwerbeschädigten und Versorgungsbedürftigen (das sind vor allen Dingen die Kriegsbeschädigten und die beschädigten Kämpfer für die nationale Erhebung), deren Erwerbsfähigkeit um mindestens 50 Prozent gemindert ist, betrug am 31. März 1936 332 609.



Abt. Reisen, Wandern, Urlaub

Achtung! Fahrt nach Baden-Baden am Sonntag, 17. Januar. Preis nur 2.30 RM. Abfahrt Mannheim 17.00 Uhr, ab etwa 7.30 Uhr; Abfahrt Baden-Baden am etwa 23 Uhr. Die Fahrkarten sind eingetroffen und werden ab heute bei den Geschäftsstellen ausgeben.

Gründer, die die Plätze der Januar-Reisen und -fahrten noch nicht abgeholt haben, holen diese sofort heute, Donnerstag, zur sofortigen Verteilung ab. Januar-Reisen und -fahrten mit NSD. Ueber diese Reisen und Fahrten nach dem Schwarzwald, Rheingebiet, Oberbaden, Walldorf, von acht bis vierzehntägiger Dauer, mit und ohne Skifahrt, unterrichten Sie die bei den Geschäftsstellen und Ortswarten sowie in den Betrieben, in Gaststätten und Kaufgeschäften ausliegenden Prospekte. Gleichzeitig enthalten die Prospekte alle nähere aber sämtliche Winterfahrten bis einschließlich März.

Wanderung am Sonntag, 10. Januar. Heidelberg, Schloss, Silbererz Kreuz, Reihof, Goldberg (Mittagsrast), Drei Eichen, Goldberg, Heidelberg. Wanderzeit etwa 5 Stunden. Abfahrt 8 Uhr mit COB ab Friedrichstraße, Stadtfeste, Rückfahrt ab Heidelberg (Waldmorsplatz) um 19 Uhr. Fahrtkarten zu 70 Pf. bei der COB.

Wanderkarte! Am Montag, 11. Januar, Besprechung im „Kleinen Hofgarten“ (Redenzimmer) um 20.30 Uhr. Erscheinen dringend erforderlich. Karten, Kostweise und Kartierungshilfen sind mitzubringen.

Achtung! Das Jahresprogramm für die Urlaubsfahrten 1937 ist eingetroffen und zum Preise von 30 Pf. bei nachstehenden Geschäftsstellen zu haben: Geschäftsstelle I, P. 4, 4/5, Zimmer 1; Geschäftsstelle II, Langstraße 39; Köstliche Buchhandlung; Reckard, Luftstraße 46; Weinheim, Bergstraße 28; Schweisingen, so wie bei allen NSD-Orts- und Betriebswarten.

Abt. Feiertabend

Dritte Feiertabendveranstaltung im Planetarium am Dienstag, 12. Januar. Unter Abend, Lichtbildervortrag aus den schönsten Gegenden des deutschen Erzgebirges, Schneebahnhilfen, Bilderreisen mit Dreilein. Lichtbildervortrag von Bergen, Schnee und Sonne, von W. H. Rudolf, Kreiswanderwart (Karlsruhe). Eintritt 20 Pf. — Wiederholung am Mittwoch, 13. Januar.

Abt. Volkshilfschule

Da der Vortrag von Direktor Jakob bereits stattgefunden hat, veranstaltet die Volkshilfschule am 8. Januar keinen Vortrag. Die Fortsetzung der Reihe wird noch besanntgegeben.

Bez. Varietè-Veranstaltung Graesser

Die mit so großem Erfolg begonnene Gahlpfietze der Deutschen Varietè-Bühne berührt nachstehende Orte und Stadteile:

- Donnerstag, 7. Januar: Sodenburg, Bahnhof, Beginn 20 Uhr, Eintritt 50 Pf.
 - Freitag, 8. Januar: Friedrichsfeld, „Zur Rose“, Beginn 20 Uhr, Eintritt 50 Pf.
 - Samstag, 9. Januar: Seckenheim, Schloßhof, Beginn 20 Uhr, Eintritt 50 Pf.
 - Sonntag, 10. Januar: Sandhofen, Turnhalle, Beginn 20 Uhr, Eintritt 50 Pf.
 - Montag, 11. Januar: Humboldt, „Kaiserhof“, Beginn 20 Uhr, Eintritt 50 Pf.
 - Dienstag, 12. Januar: Feudenheim, Union-Theater, Beginn 20 Uhr, Eintritt 50 Pf.
 - Mittwoch, 13. Januar: Rietental, Turnhalle, Beginn 20 Uhr, Eintritt 50 Pf.
 - Donnerstag, 14. Januar: Waldhof, „Zum Brädel“, Beginn 20 Uhr, Eintritt 50 Pf.
 - Freitag, 15. Januar: Weidenheim, „Häuser Hof“, Beginn 20 Uhr, Eintritt 50 Pf.
 - Samstag, 16. Januar: Sandhofen, „Zur Rose“, Beginn 20 Uhr, Eintritt 50 Pf.
 - Sonntag, 17. Januar: Sickingen, Schloßhof, Beginn 20 Uhr, Eintritt 50 Pf.
- Karten bei allen NSD-Ortswarten, Hof- und Seilenwätern der NSD.

Sportamt Mannheim

Freitag, 8. Januar

Frühe Morgenkurse: nur Frauen, 10.00—11.30 Uhr Gymnastik I, 8, 9. — Mitten, Körperkultur: Frauen und Männer, 15.00—16.30 Uhr Gymnastik: Stadien; 20.00—21.30 Uhr Wohlfahrten, Gruppenkonzerte; 20.00—21.30 Uhr Volkshilfschule, Orts-Bez.-Str. — Schwimmen: für Frauen, 9.00 bis 10.30 Uhr Stadt, Hüllend, Halle II; 20.00 bis 21.30 Uhr Stadt, Hüllend, Halle II. — Frühliche Gymnastik und Spiele: Frauen und Mädchen, 20.00 bis 21.30 Uhr Wohlfahrten, Wädelturnhalle; 20.00—21.30 Uhr Wädelturnhalle, Weberstraße; 20.00—21.30 Uhr Gießerei, P. 7. — Deutsche Gymnastik: Frauen, 19.00—20.00 Uhr Gymnastik I, 4, 4. — Kollon: für Schüler, 19.00—20.00 Uhr Gymnastik I, 8, 9; Frauen und Männer, 20.00 bis 21.30 Uhr Gymnastik I, 8, 9. — Kinderturnen: 17.00—18.00 Uhr Gymnastik Stadien. — Keiten: Frauen und Männer, Fortgeschrittene, 19.00—20.00 Uhr SS-Neithalle Schloßhof; Anfänger, 20.00 bis 21.00 Uhr SS-Neithalle Schloßhof.

Sonntag, 9. Januar

Reichtatheit: Frauen und Männer, 15.00—17.00 Uhr Stadien, Spiel II. — Schwimmen: Frauen und Männer, 20.00—21.30 Uhr Stadt, Hüllend, Halle I.

Schach dem weißen Tod

Mit Konfetti und Anilin gegen Lawinen
Wenn die Schneefluten zu Tal donnern

Wieder haben die Lawinenkatastrophen in den Bergen eingelegt, die alljährlich nicht nur Hunderte von Todesopfern fordern...

oder Eislawine, die sich beim Vorrücken des Gletschers bis an einen steilen Abhang vorwärts schiebt...

die heimtückische Feuchtschneelawine, hinzukommen. Die deutschen Wissenschaftler, Professor Dr. Faulstich und Diplomingenieur Schupp...

„Schiffler von Grundlawine verschüttet!“ — Der jetzt ungeheure Schneemassen begraben! — „Nahverbindung durch Lawinenabstürze unterbrochen!“

Das interessiert Sie sicher!

Der Vorgänger Rasputins. In Lyon hat man das Grab eines gewissen Antelme Philippe entdeckt...

einer Art einem Krokodil, das ihren Säugling geraubt hatte, die Augen ausstach.

Schwertfischluder mit Pak. Die arabischen Schwertfischluder haben die Einführung eines Gewerbespasses verlangt...

Das alte Dokument. In Ernen in der Schweiz fand in einem alten Schrank Dokumente entdeckt worden...

Preisderhöhung — in Babylon. Bei neuen Ausgrabungen im babylonischen Gebiet hat man Preisderhöhen entdeckt...

Liebe Gäste... In Amerika lassen zahlreiche Telefonteilnehmer ihre Apparate für Ueberfergespräche sperren...

Indiens Frauen wollen erben. Die indischen Frauenorganisationen haben beim Vizekönig einen Antrag eingereicht...

Alles für die Tauben. In Gjoer in Ungarn hat ein alter Sonderling seinem Heimatplatz eine halbe Million Pengos mit der Weisung vermacht...

Lepere Mutter. In Madia in Bengalen rettete eine Mutter dadurch ihr Kind, daß sie mit

Flintkugeln werden erfindet. Die Flintkugeln in Hollywood entwickelten in jüngerer Zeit außerordentliche technische Talente...

Sodler, die den Tod bedeuten. Lediglich eine langjährige alpinistische Erfahrung und eine genaue Kenntnis der verschiedenen Lawinenarten gewähren einigen Schutz vor dem weißen Tod...



Karneval im Goldenen Mainz
9. 1. 7.11 Uhr I. Herrnsitzung
18. 1. 7.11 Uhr I. Damensitzung

Amtl. Bekanntmachungen
Schlachthof
Die Festlegung und Erhebung der Beiträge der Tierbesitzer für die Entschädlung der Seuchenverursacher.

Tauringer
Armband-Uhren
Gold- und Silberwaren
Bestecke
HERMANN
APEL
Mannheim seit 1883 Fernruf 27835

Tafelbestecke
schwer verarbeitete
36teilige Garnitur
Langjährige schriftliche Garantie
RM. 45,-

Feldbereinigung Mannheim-Flörsheim-Heidesheim
Berichtigung des alten Grenzverlaufes für den Ausbau des neuen Grenzverlaufes.

Zwangsversteigerungen
Donnerstag, den 7. Januar 1937, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Landlot, Qu. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Die älteste und größte Bauparkasse des Kontinents, die
Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
veranstaltet wieder eine
Eigenheim-Modellschau

TANZ-Kurse beginnen 11. Januar
Otto Lamade
Angehörige der Wehrmacht erhalten Honorar-Ermäßigung

Modellschau Eigenheim
Wir veranlassen vom Freitag, den 8. Januar, bis einschließlich Montag, den 11. Januar, jeweils ab 12 Uhr mittags bis 9 Uhr abends eine große Modellschau

Hdi. Daub
Astrologe
Schriftliche und mündliche Beratungen, Lebens- und Jahreshoroskope, langjährige Erfahrung
Dammstr. 17 - Fernruf 30174

Frisch vom Seeplatz:
Kabeljau
im ganzen Fisch 1/2 kg 30,-
im Ausschnitt 1/2 kg 32,-
Kabeljau-Filet 1/2 kg 44,-

Hausärztliche Versorgung
Dr. R. R. R.
Krankenhaus
Krankenhaus

Freitag, den 8. Januar 1937, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Landlot, Qu. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Freitag, den 8. Januar 1937, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Landlot, Qu. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Freitag, den 8. Januar 1937, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Landlot, Qu. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

begebt. Als einziges Rettungsmittel für Bergsteiger kennt man bis jetzt die Lawinenlöhre...

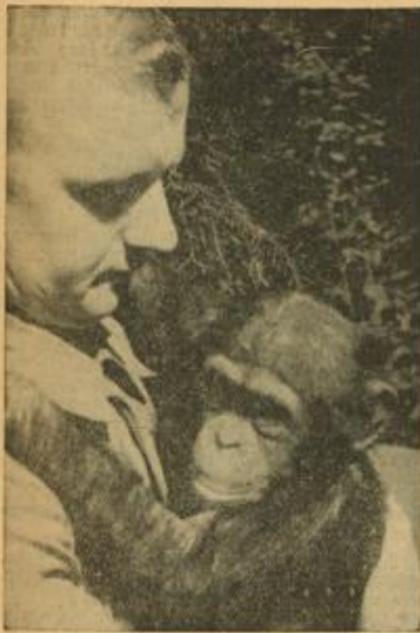
Lawinenabstürze auf Kommando

Leider steht die Lawinenforschung noch in den Kinderschuhen. Lediglich die deutschen Wissenschaftler Professor Dr. Faulstich und Diplomingenieur Schupp haben im Hochgebirge einige Naturlaboratorien eingerichtet...

Durch Lawinen, die auf einen gegenüberliegenden Berghang aufsteigen, entstehen nicht selten überhängende „Wächter“, die später selbst zu Lawinen werden...

Kopf- und Kreuzschmerzen, Oberkeit, Migränholden sind ebenso wie unruhige Teint häufig Folgen gestörter Verdauung. Da hilft DARMOL. Es reinigt das Blut, regelt die Verdauung. Man ist guter Laune, fühlt sich gesund. Die beschwerdelosen Wirkung, der ausgezeichneten Geschmack und die Annehmlichkeit im Gebrauch sind Vorzüge von DARMOL die alle begeistern. Deshalb: Nimm DARMOL. Du fühlst Dich wohl.

Für den Eintopf-Sonntag
empfehle:
Sauerkraut 1/2 kg 12,-
Salzbohnen abgetrüht 1/2 kg 22,-
Erbsen geschälte 1/2 kg 26 u. 32,-
Bohnen weiße 1/2 kg 20,-
Linsen 1/2 kg 34, 30 u. 24,-
Knorrs Eintopfgericht 1 Würfel 10,-
Maggis Eintopfgericht 1 Würfel 15,-



Die kleine Schimpansin. Aufn.: Paul-Liebrecht-Tobis-Kulturfilm

Eine originelle Idee

Wollen Sie gratis zu Mittag essen?

Das Geld liegt auf der Straße. Man muß es nur zu finden wissen. Das wird manchem gewiß als eine sehr lächerliche Behauptung erscheinen, aber immer wieder gibt es auf allen Gebieten des menschlichen Lebens Beweise, daß es nur auf eine gute Idee ankommt. Eine Neuerung, die der Londoner Gaststättenbesitzer Henry Braddour-Pratt, dem eine Anzahl der vornehmsten Gaststätten im Londoner Rebelliergebiet, eingeführt hat, belegt diese alte Weisheit durch ihren noch nie dagewesenen Erfolg. Mr. Braddour hat heute eines schönen Tages in der schönsten seiner Gaststätten in der Piccadilly-Street einen sogenannten Ehren Tisch auf. Dieser Tisch war jedermann zugänglich, wenn er gerade frei war, und der glückliche Gast, der sich an diesen Tisch setzte, wurde nur durch seine Platzwahl — zum Ehrenplatz. Er wurde mit besonderer Zuwendung bedient, konnte alle Speisen, einerlei welcher Qualität und Preislage, auswählen, auf die er gerade Lust hatte. Bevor er dann ging — durfte er einen Beitrag zurücklassen. Er durfte — er mußte nicht. Auch wenn er es nicht tat, wurde er genau wie jeder andere Gast begrüßt und hinausgeführt und zum Wiederkommen eingeladen. Es handelte sich durchaus frei, auch am kommenden Tag wieder am Ehren Tisch Platz zu nehmen. Häufige sich der Ehrenplatz verflüchtete, einen Beitrag zurückzulassen, so war das keine Sache. Das „Geschenk“ wurde dankbar angenommen, gleichgültig, wie groß oder klein es war. Es zeigte sich nun, daß es wohl immer einige gab, die die Gelegenheit ausnützten, sich gut zu essen und gratis manchen Leberwurst zu leisten, aber noch viel mehr Leute, die sich verpflichtet fühlten, sich reichlich zu verhalten, viel reichlicher, als sie es bei normaler Berechnung der Speisen getan hätten. Der Ehren Tisch erfreute sich des größten Zuspruchs. Die ganze Londoner City machte sich einen Spott daraus, einmal an Mr. Braddour-Pratts Ehren Tisch arbeiten zu haben. Wenn einer seiner Gäste imponieren will, heißt er mit ihm am Ehren Tisch und beweist ihm seine Großzügigkeit dadurch, daß er eine große Summe zurückläßt, obwohl er eigentlich keinen einzigen Penny zu zahlen braucht. In den letzten Tagen hatte man sich bereits in langer Reihe an, um sein Wohl am Ehren Tisch einnehmen zu können, aber wer vergeblich eine Weile gewartet hatte, ließ es sich schließlich auch an einem der anderen Tische gut tun lassen — jedenfalls ist jetzt die Gaststätte ständig besetzt überfüllt, daß man kaum etwas dinstellen lassen kann.

6 bis 7 Uhr: Eheliche Zwistigkeiten

Welche Stunden des Tages sind „kritisch“? / Die Untersuchungen eines Psychologen

Die Gilde der Statistiker wird erstaunt den Kopf darüber schütteln, daß sich die Wissenschaft, die doch selten in die Atmosphäre des Alltags hinabsteigt, nunmehr auch mit solchen Problemen beschäftigt wie: „Wann ist die beste Stunde für das Kartenspiel?“ Freilich bleiben die an sich recht interessanten Versuche und Beobachtungen des amerikanischen Psychologen Dr. Hattaway mitunter grau Theorie, denn wenn der Forscher zu der Überzeugung kommt, daß man am besten um 12 Uhr mittags Karten spielt, während die Abendstunden dazu höchst ungeeignet seien, so stößt er mit dieser Feststellung nur auf ein mittelweiches Lächeln. Nun, Dr. Hattaway hat auch nicht die Absicht, unser Weltbild zu verändern. Er beschäftigt sich nur mit dem Studium der Kurven des menschlichen Leistungsvermögens und wenn er verschönerweise Menschen zu ganz verschiedenen Tageszeiten beim Kartenspielen beobachtet, so deshalb, weil er durch die Registrierung der Fehler, die sie machen, Einblicke in ihr Konzentrationsvermögen gewinnt. Wichtige Konferenzen sollen nach dem Urteil des Forschers stets gegen 12 Uhr mittags stattfinden, weil um diese Zeit, also noch vor dem Mittagessen, der Geist am lebendigsten ist. Im Gegensatz dazu stellt sich nach dem Essen eine gewisse Erschlaffung der Gedanken ein, die erst zwischen vier und fünf Uhr nachmittags wieder nachläßt. Jede Tätigkeit des Menschen, sei sie geistiger oder körperlicher Art, läßt sich nach Dr. Hattaway als eine Kurve graphisch darstellen. So sind

Musikalischer Herr zwecks Notenumwenden

Der „Kamerad am Flügel“ erzählt / Kleine Erlebnisse mit großen Künstlern

Tagüber arbeitet ein Mann, ein Berliner, acht Stunden als Buchhalter, abends aber wirft er sich in den Smoking und sitzt zur Linken von Michael Raucheisen oder neben anderen gefeierten Pianisten und wendet die Notendiktate um. Dieser Mann ist Franz Burgard, der allen Bekanntheiten des Konzertsaals aus dem In- und Ausland eine vertraute Erscheinung ist.

Tagüber Buchhalter, abends Notenumwender, wie wird man das? „Ja“, erzählt uns der Gefragte, „mir ging es eben nicht wie Herrn Hale, ich habe die Zeitung geleitet! Eines Tages, es war noch während des Krieges, ließ ich auf eine kleine Anzeige „Musikalischer Herr zwecks Notenumwenden von Konzertdirektion gesucht“. Das ist nun gute zwanzig Jahre her, und ich darf wohl ohne Übertreibung sagen, daß ich in diesen zwei Jahrzehnten immer mit im Brennpunkt der großen musikalischen Ereignisse Deutschlands stehen durfte, so, daß es keine berühmte musikalische Persönlichkeit gibt, bei der ich nicht mit auf dem Konzertpodium gewesen wäre und meine bescheidene Tätigkeit des Notenumwenders ausgeführt hätte! Es sind in der Winterhalbjahr durchschnittlich einhundertfünfzig Konzerte, in diesen zwanzig Jahren waren es also rund dreitausend!“

Wehr als hundert Bilder berühmtester deutscher und internationaler Musiker und Sänger

Der Tagel, die beiden auf so tragische Weise ums Leben gekommenen großen Sängerinnen. Jedes Bild trägt ein liebes Wort des Andenkens, des Erinnerns an gemeinsame Arbeit im Reich der Töne. Und während wir die Bilder an dieser Künstler betrachten, beginnen sie aus dem Munde Burgards, des Notenumwenders, zu erzählen.

„Gleich zu Beginn meiner Tätigkeit habe ich Professor Raucheisen kennengelernt. Die schönsten Erinnerungen verbinden mich mit ihm, denn ihm habe ich meine erste größere Reise zu verdanken. Er lud mich zu sich nach Bayern ein, ich durfte bei ihm wohnen und als er im Sommer nach Tegernsee ging, ihn begleiten. Er hatte dort ein Quartier für mich bestellt, für seinen Kameraden am Flügel, wie er sich ausdrückte. Manchmal bin ich recht froh, daß ich nur dieser Kamerad am Flügel bin, der schlichte Notenumwender, und nicht Professor Raucheisen selbst, der oft in letzter Minute eine Arie oder ein Lied um einen Ton höher oder tiefer transponieren muß. Der heilige Angstschweiß kann einem da tommen! Das ist eine Kunst, die er meisterhaft beherrschte.“

„Wenn ich ein Klingelzeichen höre, muß ich immer an den in der ganzen Welt gefeierten italienischen Bariton Mattia Battistini denken, dessen besondere Liebhaberei es war, zu allen geübten und ungeübten Zeiten sich des Klingelzeichens zu bedienen! Es bereitete

dem großen Künstler, der feinerzeit oft an der Seite Carulos gesungen hat, geradezu eine diebische Freude. Schmerzlich betrafte es mich, zu beobachten, wie ihm in späteren Jahren das Laufen schwerer fiel als das Singen. Doch das hatte für das Publikum einen besonderen Vorteil: Während er früher nur zögernd Zugaben gab, spendete er jetzt immer gleich drei bis vier einander, um nicht so oft laufen zu müssen, wie er uns lächelnd sagte!“

Zwischenfall im Konzert

Der Notenumwender wendet Blatt für Blatt seiner reichen Erinnerungen. Eben noch blaubeit er von Raucheisen — nun ist Maria Jvoglän, die Gattin des Meisters, an der Reihe. Er hat ihrem Begleiter unzählige Male die Noten ungewöhnt und sich an dem herrlichen Koloraturproben der gefeierten Sängerin erfreut. „Eines Tages nun war das aus, ich wußte nicht, warum. Nach einem Konzert, in dem ich wieder einmal Raucheisens Kamerad am Flügel gewesen war, stellte er mich seiner Frau vor. Und wer beschreibt mein Erstaunen — es war Maria Jvoglän! Die große Sängerin ist dann leider vom Podium abgetreten.“

„Heinrich Schuss hat ich schon erlebt, als er kurz nach dem Kriege in Berlin seine ersten Konzerte gab. Aber diese Proben seiner Kunst erregten sofort Aufsehen. Zahlreich war der Kreis seiner Verehrer und ebenso zahlreich die Blumenpenden, die es am Schluß der Konzerte regnete. Einmal wurde ihm ein winziges Weißbrotstückchen überreicht. Er freute und mit gewinnendem Lächeln nahm er die Blumelein vor dem beifallpendenden Publikum entgegen und sang, das Stückchen in der Hand, geistesgegenwärtig als Zugabe das Lied von Hugo Wolf: „Auch kleine Dinge können uns erheitern, auch kleine Dinge können lieb und teuer sein!“, so, daß ich mich sagen kann, daß die Blumelein nicht enden! Am meisten aber dürfte sich die jugendliche Spenderin des kleinen Dinges' darüber gefreut haben!“

Auch Leo Zezaj ist unserem Notenumwender bekannt. Er hat von ihm den hochfliegenden Beinamen „Wendubiduum“ erhalten. Während eines Konzertes herrschte einmal eine fürchterliche Hitze, denn der Saal war überbeizt. Zezaj sang, plötzlich wird eine Frau ohnmächtig. Zezaj hält inne und ruft mit seinem überlegenen Humor: „Da wird ja morgen was Schönes in der Zeitung stehen: Der Zezaj hat gefangen, und die Leute sind ohnmächtig geworden!“ So plaudert Burgard, das „Wendubiduum“, weiter.

„Ich darf stolz sein auf so manches Lob, was mir aus fernem Munde schon zuteil wurde“, schließt er dann. „Nurlich meinte Franz Rupp, der bekannte Pianist: „Ich spreche Ihnen das höchste Lob aus, das ich zu vergeben habe: Ich habe Sie nicht bemerkt!“ Ich habe Sie nicht bemerkt — ein bezeichnendes Wort für den Notenumwender, jenen Mann im Schatten großer musikalischer Ereignisse, dessen Mitwirkung aber doch wichtig ist.“



„Der Saal bricht zusammen“ Aufn.: Metro-Goldwyn-Mayer Eine Erdbebenszene aus dem Metro-Goldwyn-Mayer-Film „San Franzisko“.

schmücken sein Heim und seine Alben, Bilder mit Widmungen, die oft sehr persönlich und kameradschaftlich gehalten sind. Professor Michael Raucheisen schrieb unter eines seiner Bilder: „Zu meinem getreuen Mitarbeiter Franz Burgard, viele Jahre hindurch“, Clemens Schmalkitz: „Franz Burgard, der unerschütterliche Hüter“, Walter Kirchhoff: „Mit bestem Dank für tatkräftige Unterstützung“, Heinrich Schuss: „Dem wackeren Kämpfer so vieler musikalischer Schlachten auf dem Konzertpodium“, Leo Zezaj: „Dem fabelhaften Mitarbeiter.“

Wir blättern weiter in den Alben: Schallapin und Sigrid Onéin, Erna Tod und Jan Ripura, Cläre Dur und Waila Battistini, Billy Burmeister und Wajalda Salvatini, Zinaida Jurjewskaja und Gertrud Bin-

Ein Häuserblock wurde gestohlen

Eckfame Diebesbeute / Kuriositäten aus den Polizeialten der letzten Jahre

Diebe sind oft nicht wählerisch in der Auswahl ihrer Beute. Einen der erstaunlichsten Diebstähle beging jedoch der Mann, der einen ganzen Häuserblock verschwinden ließ. Die Häuser standen im Zentrum von London, waren jedoch unbewohnt, weil die Mieten zu hoch waren. Natürlich war der Inhaber des Vermietungsbüros sehr erfreut, als sich eines Tages ein Interessent bei ihm meldete, der sich die Häuser ansehen wollte. Ein paar Tage später rief ein Geschäftsfreund bei dem Agenten an und beglückwünschte ihn zu der Idee, die Häuser abtragen zu lassen, da sie von selbst einfliegen. Dem erschrockenen Mann fiel der „Ankerstein“ wieder ein; er nahm sich schnell ein Auto und kam gerade noch zurecht, als der letzte Arbeiter das Grundstück verließ. Somit war aber weit und breit kein Stein mehr zu sehen — der Mann, der sich die Schlüssel zur Besichtigung entliehen hatte, hatte einfach das ganze Baumaterial verkauft.

Das lebendige Weiden gestohlen werden, um sie gegen hohes Lösegeld freizulassen, ist bekannt. Warum aber wurden die herrlichen Ueberreste des Earl of Crowford and Wolcarres gestohlen? Der Earl war auf einer Italienreise gefahren und seine Leiche wurde nach England gebracht und in der Familiengruft beigesetzt. Plötzlich erhielten die Erben einen anonymen Brief, der sie veranlaßte, das Grab noch einmal öffnen zu lassen. Da entdeckten sie zu ihrem Erstaunen, daß der Leiche aufgesetzt worden war. Die Leiche war fort und wurde lange Zeit hindurch gesucht, bis man sie endlich fand. Den Täter erwiderte man nie, und seine Witwe blieb ewig im Dunkeln.

Vor einigen Jahren hat ein Mann namens Smith zusammen mit einigen Freunden in Southampton einen Dampfer. Er war Schiffsmaschinenführer und kam mit seinem Berufszeugnis an Bord des unbenannten Dampfers. Mit seinen Freunden als Besatzung fuhr er los. In den einzelnen Zellen legte er falsche Papiere vor und besam auf diese Weise soviel Rouble und Proviant, daß es für eine Weile nach Brasilien genügte. Alles, was für die Diebe keinen Wert hatte, warfen sie über Bord, die Boote ließen sie treiben, die Leichter wurden gesichert und der Schiffname übermalt. In Santos nahm Smith Ruffee als Fracht an Bord und verkaufte ihn in einem anderen Hafen für 150.000 Mark. So trieb er es mehrere Male, bis das Schiff wiedererkannt wurde. Die Besatzung wurde verhaftet, und die Besatzung

runa zahlte dem Knecht des Schiffes dieselbe Summe aus, die er bei vollständigem Verlust erhalten hätte. An Bord fand man eine kleine Truhe, mit der sich die Diebe alle für die „Arbeit“ nötigen Papiere selbst hergestellt hatten. Smith und seine Freunde erhielten je sieben Jahre Gefängnis.

In den letzten Jahren waren unter den Dingen, deren Verschwinden die Polizeidirektionen der verschiedensten Länder gemeldet wurde: ein eigener Theatervorhang, ein Ausstattungsstück, das Türschloß eines Filmstars, eine Familie von Gansensbergen, drei Elefanten, eine ausgestanzte Volkstische und zwei Kugelhunde samt Burgein.



Die offizielle Krönungsbüste Georgs VI. Der neue englische König in Admiraaluniform. Die Büste wird in Hunderttausenden von Exemplaren für die Krönungsfeierlichkeiten am 12. Mai hergestellt.

Be vier...
Volks...
des...
Kun...
mit...
ist, a...
Steig...
treten...
mehr...
bern...
Wit...
gefeht...
braud...
erfüll...
dasir...
Wolke...
wirkli...
Gin...
Sei e...
Leben...
sange...
entsch...
damit...
den a...
sozial...
Größe...
Die...
handel...
Einkom...
1935...
31,8...
habe...
einkom...
als 193...
mens...
jahre...
1936...
Aufon...
famheit...
ehemals...
wächst...
der Ar...
Tarifor...
men die...
Löhne...
gefleht...
gegenüb...
für die...
Beltrag...
bis 38...
— nimm...
ersten...
... h...
Am...
hund...
über...
entsp...
Arbeits...
Noch...
jährli...
vom...
es jed...
den...
handel...
je etw...
Schon...
in RM...
Umsat...
Wenige...
Die...
Einzel...
die Ab...
Lunge...
der Kon...
Einzel...
Abnah...
am...
Dritte...
Wichtig...
gleich...
Einzel...
Hallen...
gerung...
Seite...
hält...
Jose...
Schu...
jahr...
insgef...
der Ver...
gegenw...
den wir...
tuenden...
... be...
Am...
16...
am...
dieser...
Jahre...
gelhand...
Von...
nahm...
und...
1935...
sonals...
Verkauf...
im...
56...
47...
Büro...
Der...
der Ar...
drei...
bis

Der Einzelhandel zu neuen Fronten aufmarschiert

Vier Jahre Einzelhandelsaufbau / Neue Aufgaben für den klein- und mittelbetrieblichen Einzelhandel im 2. Vierjahresplan

Wenn der Einzelhandel anlässlich der Jahreswende einmal eine Bilanz der vergangenen vier Jahre zieht, dann wird sich herausstellen, daß der Neuaufbau auch dieses Sektors unserer Volkswirtschaft als verhältnismäßig abgeschlossen gelten kann. Es liegt aber nicht im Wesen des Nationalsozialismus, sich mit Erreichtem zufrieden zu geben, sondern die ständige Fortentwicklung, die Stellung und Erfüllung immer größerer und gewaltigerer Aufgaben ist das Kennzeichnende unserer Weltanschauung. Auf den Einzelhandel übertragen bedeutet das, daß mit dem Abschluß des ersten Vierjahresplanes die wirtschaftliche Grundlage geschaffen worden ist, auf der nun weitergearbeitet werden kann und muß. Bis jetzt haben wir die monatliche Steigerung der Einzelhandelsumsätze verfolgt — das wird künftig mehr in den Hintergrund treten, denn die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik kennt keine „Krisen“ im alten Sinne mehr. Dementsprechend ist auch die Entwicklung seit 1933 keine „Konjunktur“ gewesen, sondern ein Aufmarsch zu neuen Fronten.

Mit der wirtschaftlichen Gesundung des Einzelhandels sind vielmehr zugleich die Kräfte freigelegt worden, die seine künftige Stellung bestimmen werden. Daß wir den Einzelhandel immer brauchen werden, steht ohne Zweifel: viel wesentlicher ist es jedoch, daß er die Erwartungen erfüllt, die der Nationalsozialismus an ihn stellt. Der Einzelhandel wird auf seinem Sektor dafür verantwortlich sein, daß das gegenwärtige Programm des Nationalsozialismus zur Vollenbung gelangt, daß wir tatsächlich vom Ausland unabhängig werden und daß es uns wirklich gelingt, zu der Lebensform durchzukommen, die der Klarheit und Einfachheit der nationalsozialistischen Weltanschauung entspricht. Sei es in der Kleidung, sei es in der Wohnung, im Essen oder in unserem sonstigen Lebensbedarf — überall wird diese Aufgabe sein und den restlosen Einsatz aller Kräfte verlangen. Diese Fragen werden niemals im Warenhaus, Kaufhaus oder im Einheitspreisgeschäft entschieden werden, sondern am Labentisch des Klein- und mittelbetrieblichen Einzelhandels, der damit seine leistungsmäßige Überlegenheit eindeutig unter Beweis stellen kann. Und sie werden auch nicht mit altem Wirtschaftsenten entschieden, sondern nur aus echter nationalsozialistischer Haltung heraus.

Größere Kaufkraft...

Die wirtschaftliche Entwicklung im Einzelhandel wird maßgebend von der Bewegung des Einkommens aus Lohn und Gehalt bestimmt. 1935 betrug das Arbeitseinkommen 31,8 Mrd. RM, der Wert des Einzelhandelsumsatzes 25,2 Mrd. Das Arbeitseinkommen war schon 1936 um 30 v. H. höher als 1933. Die Zunahme des Arbeitseinkommens betrug (jeweils im Vergleich zum Vorjahr) 1933 1 v. H., 1934 12,7 v. H., 1935 9 v. H., 1936 11,4 v. H. (Vierteljahr sowie 1. Halbjahr) 8 v. H. Anfangs stieg das Arbeitseinkommen der Gesamtheit der Beschäftigten durch Wiedereinstellung ehemaliger Arbeitsloser. Im weiteren Verlauf wuchs es für den einzelnen durch Verlängerung der Arbeitszeit, Höherstellung innerhalb der Tarifordnung, Wechsel der Stellung. 1933 nahmen die Beiträge zur Invalidenversicherung für Löhne über 36 RM und die Beiträge zur Unfallversicherung für Gehälter über 200 RM gegenüber 1932 noch ab, 1935 lagen die Beiträge für die genannte Lohnklasse um 64 v. H. und die Beiträge für die gesamte Gehaltsstufe um 20 bis 38 v. H. über 1932. Jetzt — und in Zukunft — nimmt daher die Kaufkraft stärker als im ersten Abschnitt des Wiederaufbaues zu.

... höhere Einzelhandelsumsätze im ganzen

Im Jahre 1936 lagen die Umsätze des Einzelhandels durchschnittlich immer um 25 bis 30 v. H. über denen des Jahres 1933. Diese Steigerung entspricht also fast genau der Vergrößerung des Arbeitseinkommens und der Kaufkraft. Noch in den Jahren 1928 und 1929 waren jährlich im Durchschnitt rund 35 Milliarden RM vom Einzelhandel umgesetzt worden; 1931 waren es jedoch nur noch 27,2 Milliarden RM, in den Jahren 1932 und 1933 hat der Einzelhandel den Tiefpunkt seines Jahresumsatzes mit je etwas über 21 Milliarden RM erreicht. Schon im Jahre 1934 stiegen 23,8 Milliarden RM und 1935 rund 24,5 Milliarden RM als Umsatz durch die Käufe des Einzelhandels.

Weniger Konkurse...

Die Festigung der wirtschaftlichen Lage des Einzelhandels seit 1933 wird bewiesen durch die Abnahme der Zahlungskonkurrenzen. Von 1933 bis 1935 sind die Zahl der Konkurse insgesamt von 7954 auf 5965, im Einzelhandel von 2479 auf 1707 zurück. Die Abnahme beträgt insgesamt rund ein Viertel, am Einzelhandel nahezu ein Drittel. Gleichzeitig verringerte sich die Zahl der Vergleichsverfahren insgesamt von 1476 auf 773, im Einzelhandel von 635 auf 345, also in beiden Fällen beinahe um die Hälfte. Die Steigerung der Umsatzfähigkeit hat auf der einen Seite die wirtschaftliche Lage der Betriebe gestärkt, auf der anderen Seite sind ausfallende Neugründungen durch das Einzelhandelsgeschäft verhindert worden. Dem ersten Halbjahr 1936 betrug die Zahl der Konkurse insgesamt 2921, im Einzelhandel 794, die Zahl der Vergleichsverfahren 300 bzw. 125. Im gegenwärtigen Umfang bedeutet das Ausschleichen wirtschaftlichschwacher Betriebe einen wohlwollenden Reinigungsprozess.

... besserer Arbeitseinsatz sind die Folgen

Am 16. Juni 1933 wurden 446 765 arbeitssuchende kaufmännische und Büroangestellte gezählt, am 30. November 1936 jedoch knapp ein Viertel dieser Zahl, nämlich 110 078. Bereits zwei Jahre nach der Währungsreform wurde der Einzelhandel nach Kräften durch den Rundfunk fudeln. Von 1933 bis 1934 (jeweils am 31. Oktober) nahm die Zahl der arbeitslosen kaufmännischen und Büroangestellten um 39,1 v. H. ab, von 1935 bis 1936 um 30,8 v. H. Den Kern des Personal des Einzelhandels bildet die Berufsart „Verkauf- und Lagerpersonal“: hier wurden im Juni 1936 192 360, Ende September 1936 56 559 Arbeitslose gezählt. Sie machen rund 47 v. H. aller arbeitslosen kaufmännischen und Büroangestellten aus. Der Einzelhandel hat außer der Mehrzahl der Arbeitslosen den gesamten Nachwuchs aus drei bis vier Jahrgängen aufgenommen. Es

fehlt sogar an jüngeren Kräften; unter den kaufmännischen und Büroangestellten, die Ende August Hauptunterstützungsempfänger waren, waren in der Arbeitslosenversicherung 37,3 v. H. in der Altersklasse 35,4 v. H. älter als 40 Jahre. Die stetige Nachfrage nach Fachkräften bessert allmählich auch die Aussichten der älteren Arbeitslosen.

Über auch mehr Betriebsunfälle!

Vollsgenossen, die nach längerer Arbeitslosigkeit in die Betriebe zurückkehren, sind den Betriebsunfällen ausgesetzt. Mit der Steigerung der Beschäftigtenzahl erhöhte sich daher die Zahl der Unfälle. Die Zahl der meldepflichtigen Unfälle stieg bei der Berufsangehörigen für den

Einzelhandel von 20 375 im Jahre 1932 auf 21 426 im Jahre 1933, 22 206 im Jahre 1934 und 22 733 im Jahre 1935. Von 1932 bis 1934 erhöhte sich auch die Unfallhäufigkeit: die Zahl der Unfälle je 1000 Versicherte betrug 1932 32,09, 1934 aber 35,88, 1935 34,42. Besonders zahlreich sind Verkehrsunfälle. Von 100 Unfällen ereigneten sich 1935 17 auf dem Arbeitswege, 11 auf Geschäftswegen. Die Zahl der tödlichen Unfälle stieg von 37 im Jahre 1932 auf 42 im Jahre 1935. Von letzteren waren 33 Verkehrsunfälle.

In den Großgeschäften des Einzelhandels betrug 1935 die Zahl der Betriebsunfälle je 1000 Versicherte 21,7, in den Massenfilialbetrieben dagegen 35,3, in den Warenhäusern 45,8, in den Einheitspreisgeschäften 45,3. Auch innerhalb der Betriebsformen ist die Unfallhäufigkeit um so höher, je größer der Betrieb ist.

Senkung der Handelskosten wurde möglich

Die lebhaftere Betriebsamplitude konnte in vielen Zweigen des Einzelhandels mit gleichbleibendem Aufwand an Betriebsmitteln durchgeführt werden. In anderen Zweigen war eine beträchtliche Erhöhung der Personalkosten infolge der Reueinstellungen erforderlich. Die steigenden Umsätze waren aber in jedem Falle begleitet von einer Verringerung des Kostenanteils.

Von 1934 zu 1935 sank der Anteil der Kosten am Umsatz im Einzelhandel mit Lebensmittelmitteln von 15,7 auf 14,8 v. H., mit Glas- und Porzellanwaren von 33,7 auf 31,9 v. H., mit Haus- und Küchengeräten von 30,5 auf 29,3 v. H., mit Eisenwaren von 21,2 auf 20,5 v. H. Im Möbelhandel betrug der Kostenanteil von Januar bis Oktober 1935 27,7 v. H., in der gleichen Zeit 1936 23,6 v. H.

Die Verringerung der Umsatzfähigkeit brachte somit für viele Betriebe eine Verbesserung ihrer innerbetrieblichen Verhältnisse. Verhärtet wurde der Zug zu arbeitsreicher Wirtschaftlichkeit durch die Bestrebungen, dem einzelnen Kaufmann mit Hilfe der Gemeinschaftsarbeit der Handelsforschung Mittel zur Leistungssteigerung an die Hand zu geben. Der Weg zur Senkung der gesamten Verteilungskosten wurde erfolgreich beschritten.

Größere Wirtschaftlichkeit

Arbeiten zur Verbesserung der Leistungsgrundlagen der Warenverteilung, von diesen Seiten begonnen, werden im Reichsausschuss für wirtschaftlichen Vertrieb (RAW) auf erweiterter Basis fortgeführt. Die Forschungsstelle für den Handel (FHS) arbeitet in diesem Sinne mit 35 Gruppen im Einzelhandel und mit 20 Gruppen im Großhandel zusammen. Das Arbeitsgebiet der im RAW zusammengefaßten Vereinigungen reicht von der Nationalökonomie für ganze Wirtschaftszweige bis zur genauesten Aufgliederung der Kosten und zur Untersuchung ihrer Verhältnisse zu den Leistungen im kleinsten Einzelhandelsbetrieb.

Die Arbeiten der Handelsforschung waren nie so zeitgemäß wie gegenwärtig. Der Erlaß Dr. Schacht's vom 12. November 1936 enthält den direkten Auftrag an die Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, die zur größten Wirtschaftlichkeit und höchsten Leistungssteigerung erforderlichen Gemeinschaftsarbeiten durchzuführen. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat in seiner Programmrede vom 13. November 1936 die Wirtschaftsaufgaben, ihn aus eigenem Antrieb durch selbsttätige Initiative zu unterstützen. Und dem Ziel des Vierjahresplanes mit seinem Gebot zweckmäßigsten Einsatzes menschlicher Kraft und sparsamster Güterverwendung wird das Streben nach Wirtschaftlichkeit im Handel gleichfalls gerecht. Der einzelne Kaufmann hat seine bereitwillige Mitwirkung zur Erreichung dieser Ziele einzusetzen. Die Gemeinschaftsarbeit im Rahmen des RAW und der FHS geben ihm hierzu Gelegenheit.

Praktische Verbesserung der Betriebsführung

Neben dieser mehr wissenschaftlichen Arbeit ist auch die praktische Tätigkeit der Wirtschaftsorganisationen zur Verbesserung der Betriebsführung getreten. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat mit dem von ihr ausgearbeiteten Kontenplan eine Einheitsbuchführung für Einzelhandelsbetriebe geschaffen, die der Ausgangspunkt und die Grundlage für den Aufbau der Arbeitsgemeinschaft der Einzelhandelsbetriebe war.

Mit der Buchführung und mit Hilfe seiner Treuhänderstelle wird dem einzelnen Kaufmann eine händige Kontrolle seiner innerbetrieblichen Lage ermöglicht. Das verschafft ihm auch einen Überblick darüber, wo Verbesserungen oder ein Ausbau des Betriebes angebracht bzw. möglich sind. Namentlich für die Beschaffung von Personalkrediten, die der Einzelhandel so dringend braucht, weil die Krise ihm den größten Teil seiner Reserven genommen hat, hat sich das Buchwesen als sehr brauchbar gezeigt.

Kreditgenossenschaften geben wieder Kredit

Ein Teil des Einzelhandels hat jedoch schon wieder Rücklagen machen können, denn die Summe der den Genossenschaftsbanken anvertrauten fremden Gelder, die zum größten Teil aus Einlagen der Mitglieder bestehen, ist von 1099,4 Mill. RM im Jahre 1932 auf 1454,3

Die gefühlige Neuordnung

Der starke Aufschwung hat sich auf der Grundlage eines vollständigen gefühligen Neuaufbaues des Einzelhandels vollzogen. Schon am 12. Mai 1933 wurde das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels verkündet, welches zunächst einmal wahllose Neugründungen von Geschäften verhinderte. Es hat dann in der Folgezeit durch mehrere Durchführungsverordnungen eine Lockerung und gleichzeitig einen Ausbau dahin erfahren, daß Großbetriebe — vornehmlich die Warenhäuser, Kaufhäuser, Einheitspreisgeschäfte, Filialbetriebe usw. — sich nicht mehr beliebig erweitern dürfen, während gesunde Klein- und Mittelbetriebe jederzeit eröffnet werden können, wenn nicht gerade eine außerordentliche Überlegung des Handelszweiges gegeben ist.

Zahlen, die kürzlich für Berlin veröffentlicht wurden, zeigen, daß von 6700 Anträgen auf Neueröffnungen bzw. Übernahme eines Einzelhandelsbetriebes beinahe ein Drittel (2163 Anträge) abgelehnt wurden. Die Zahl würde wahrscheinlich sogar noch größer werden, wenn man auch diejenigen statistisch erfassen könnte, die von vornherein keinen Antrag stellen, weil er wahrscheinlich doch abgelehnt werden würde.

Der fünftägige Einzelhandelsbetrieb führen will, muß seine fachliche Befähigung und persönliche Zuverlässigkeit hierfür nachweisen. Damit gewinnt das gesamte Gebiet der Nachwuchs-erziehung eine erhebliche Bedeutung, denn der Kaufmann der Zukunft soll ja eine ordnungsgemäße Lehrlings- und Schiffszeit hinter sich haben.

Lauterer Wettbewerb der Großbetriebe

Die kapitalistischen Großbetriebe des Einzelhandels betreiben bis zur Nachkriegszeit fast ausschließlich die Art und Form der Warenverteilung. Ausverkäufe und Schlusverkäufe, Weiße und Bunte Wochen lösten einander ab, in einer Mittelstadt nach der anderen wurden Filialen großstädtischer Warenhäuser errichtet, die ihre Methoden auch in diese Städte trugen. Lokartikler, Fotografen, Friseurbetriebe und Geröstungsküchen hielten einen immer größeren Teil der Kundchaft in die Häuser hinein. Der Klein- und mittelbetriebliche Einzelhandel konnte mit dieser Konkurrenz nicht Schritt halten, zumal er unter sich selbst noch uneins war. Rabatt und Zugabe waren die Kampfmittel der Kleinbetriebe untereinander, vom Abwehrkoffer bis zum Porzellanverschieber und zur Abwechslung haben wir ja alle Erfahrungen gemacht.

Der Nationalsozialismus hat die kaufmännische Werbung und den Wettbewerb wieder zur Lauterkeit, Ehrlichkeit und Anständigkeit zurückgeführt. Er hat gleichzeitig auch durch den Abbau einzelner Warenhausabteilungen (handwerkliche Nebenbetriebe, Erfrischungsräume, Leihbüchereien) den Start der Klein- und Mittelbetriebe verbessert. Das Ausverkaufsweesen ist einschließlich des Saisonabschlussverkaufs eindeutig fehlgeleitet und kann von den Waren- und Kaufhäusern nicht mehr zu Sonderveranstaltungen großen Stils mißbraucht werden.

Und das Jahr 1937?

Die wirtschaftliche Existenz des gesamten Einzelhandels und in ihm der Laufende von Klein- und Mittelbetrieben kann heute als gesichert bezeichnet werden. Mancher Handelszweig hat in den nun hinter uns liegenden vier Jahren des Aufbaues verschiedene Opfer bringen müssen, indem er unter Verzicht auf wesentliche Teile seiner Handelspläne den deutschen Verbraucher vor Preissteigerungen bewahrt hat. Der Einzelhandel hat diese Aufgaben — mit Ausnahme der wenigen schwarzen Schafe, die es immer geben wird — vordringlich erfüllt, er hat feinerseits zahlreiche, bis dahin erwerbslose Volksgenossen wieder eingestellt und damit seinen Teil zur Erfüllung des ersten Vierjahresplanes beigetragen. Der zweite Vierjahresplan bringt eine Fülle neuer Aufgaben, und es muß erwartet werden, daß der Einzelhandel sie ebenso erfüllt wie die Aufgaben des ersten Vierjahresplanes.

Daneben gibt es aber noch eine Reihe anderer Dinge, die nicht so sehr der Sicherung der wirtschaftlichen Existenz, sondern der kulturellen Höherführung des deutschen Volkes dienen. Beispielgebend hierfür sind die Vorgänge innerhalb der Möbelherstellung. Die hier vom Handwerk, dem Handel und der Industrie geleitete Gemeinschaftsarbeit ist richtungweisend nicht nur für die unmittelbar an der Möbelherstellung bzw. dem Betrieb Beteiligten, sondern ebenso auch für anderen Handelszweig. Zu neuen Möbeln gehört ein anderer Hausrat, gehören andere Bilder, Teppiche, schließlich auch Kleider usw. Die Lebensform, die hier noch um ihre endgültige Gestaltung ringt, wird ihren Niederschlag auch finden müssen in der Gestaltung der Bekleidungen und Läden. Einfach und klar, wie die nationalsozialistische Weltanschauung ist, soll auch unsere Lebensführung sein, d. h. einfach und klar auch die Werbung, die Aufmachung der Läden, Gaststätten und Werkstätten — und dementsprechend natürlich auch unser Essen. Damit reicht ein großer Kreis von den Aufgaben des zweiten Vierjahresplanes bis zur nationalsozialistischen Gestaltung unseres täglichen Lebens.

Der Kaufmann wird im laufenden Jahre seinen Betrieb und sich selbst überprüfen müssen, wie er diesen Anforderungen gerecht wer-

den kann. Er wird sich zwar in vielen Punkten nach den Anordnungen und Gesetzen richten müssen, entscheidend für das Gelingen dieses gewaltigen Programmes ist jedoch in erster Linie der Einsatz des einzelnen und sein selbständiges Vorgehen im Rahmen des Ganzen. Und das wiederum setzt ein bedingungsloses Bekenntnis zum Nationalsozialismus voraus, der die wirtschaftliche Existenz auch des Handwerkers und Handels sichert, dafür aber nun erwartet, daß alle Volksgenossen an der Gestaltung der Idee positiv mitarbeiten.

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Abendbörse eröffnete in freundschaftlicher Haltung, da weitere Käufe erfolglos. Das Geschäft hatte allerdings kein größeres Ausmaß. Von Rentenwerten erzielten Käufe wurden zu 117%, bis 118 genannt. 300-Barden lagen auf 169% (169%), an ferner von isolierten Werten Aktienkäufe wurden auf 99% (98%). Am Rentenmarkt war das Geschäft noch unentwickelt, es lag aber weitere Nachfrage vor. Von Auslandsrenten blieben Mexikaner und Ungarn gefragt. Im Rentenmarkt wurde das Geschäft etwas lebhafter, besonders am Rentenmarkt, wo Vereinte Stahlwerke bei größeren Umsätzen auf 118 stiegen. Auch die übrigen Rentenwerte erzielten Erhöhungen von 1/4 bis 1 Prozent. Lebhafteres Geschäft hatten auch 300-Barden. Auf den übrigen Marktgebieten war die Umsatzfähigkeit unbedeutend. Am Kassamarkt bestand Nachfrage nach Danatanten, von denen Commerzbank 1/4 Prozent, Deutsche Bank und Effekten je 1/2 Prozent und Deutsche Leberle-Bank 1 Prozent gemeldet. Am Rentenmarkt war das Geschäft ziemlich ruhig. Kommunalschulden waren zu 90,25 gefragt. Der Kassamarkt lag etwas fester. Kass-Bank niedriger kamen Berliner Stadtschulden von 28 bis 33%, (24%) zur Not, andererseits Tarnschulden von 28 bis 29%, nach Paris 92% (92). Industriekredite 5 Prozent (Geldmarkt 81%, (81%), von Auslandsrenten Ungarn-Gold 7,40 (7,25). Rückfälle: 300-Barden 109,1-1/2, Vereinte Stadt 118-119, Kassamarkt 118, Deutsche Bank 113, Geld.

Getreide

Rotterdam, 7. Januar. (Schuh.) Weizen: Januar 8,07%, März 8,17%, Mai 8,20%, Juli 8,17%. Mais: Januar 97, März 100%, Mai 102%, Juli 100%.



Weißbild (M) Georgs VI. ... für die Krönungsfeier.

Süddeutschlands Gauliga vor einem Großkampfstag erster Ordnung

Alle führenden Mannschaften treten an / 1. FC Pforzheim hat Spieltage / VfR und SV Waldhof auswärts

Der 10. Januar verspricht ein Kampfstag erster Ordnung im süddeutschen Fußball zu werden, bringt doch der Sonntag erstmalig wieder nach längerer Pause ein ziemlich vollständiges Programm, und dann stehen fast alle führenden Mannschaften im Kampf. In Baden pausiert der relativ am günstigsten stehende 1. FC Pforzheim, während der VfR Mannheim beim VfB Mühlburg und der SV Waldhof beim Tabellenletzten in Abstatt antreten muß. Im Gau Südwest darf man vor allem auf den Ausgang der Begegnung zwischen SV Wiesbaden und Borussia Worms gespannt sein, nachdem die Wormser am letzten Dezember-Sonntag zu Hause gegen den gleichen Gegner nur 1:0 gewinnen konnten. Im Gau Württemberg stehen die Begegnungen SV Juffenhäuser - VfB Stuttgart und Sportfreunde Stuttgart - Union Bödingen im Vordergrund der Ereignisse, während in Bayern dem Treffen VfB Rügsee - 1. FC Nürnberg besondere Beachtung geschenkt worden ist. Bayern, Rügsee und Schweinfurt, die dem „Club“ noch am nächsten stehen, spielen diesmal alle zu Hause!

Gau Baden

- VfB 04 Abstatt - SV Waldhof (0:5)
VfB Mühlburg - VfR Mannheim (1:4)
SpVg. Sandhofen - VfL Redarau (4:1)
Germania Brötzingen - Karlsruher FC (2:1)

Von den drei Spitzenmannschaften ist diesmal der 1. FC Pforzheim nicht beschäftigt. Der SV Waldhof, der am letzten Sonntag ebenso wie der VfR Mannheim einen wertvollen Punkt einbüßte, wird gegen Abstatt ein besseres Ergebnis erzielen. Ein klarer Sieg darf wohl erwartet werden. Sehr wichtig ist auch die Begegnung in Karlsruhe zwischen dem VfB Mühlburg und dem VfR Mannheim. Die Mühlburger haben zuletzt in Redarau nicht viel gezeigt, sie sind aber zu Hause wesentlich höher einzuschätzen. Und da der VfR gegenwärtig auch keine hundertprozentige Elf ins Feld zu stellen vermag und zudem Mühlburg für ihn stets ein unangenehmer Gegner war, wird man mit einem Tip recht vorsichtig sein müssen. Es wäre jedenfalls eine große Leistung der Aufspielers, wenn sie aus Mühlburg beide Punkte entführen könnten! Wenn die SpVg. Sandhofen nicht rettungslos in den Abstiegstrudel geraten will, darf sie mindestens auf eigenem Gelände keine Punkte mehr abgeben. Am Sonntag besteht die Möglichkeit, wieder zu einem Sieg zu kommen, denn der VfL Redarau stellt augenblicklich keine unschlagbare Elf ins Feld, wenn seine Hintermannschaft auch erst überwinden sein will. Man muß es abwarten, ob Sandhofen auf seinen sensationellen Vorspielflug anknüpfen kann. Die Brötzingen Germanen haben den Karlsruher FC zu Gast, der zuletzt gegen Waldhof eine prächtige Gesamtleistung bot und sicher auch im Brötzingen Tal eine gute Abgabe schlagen wird. Ob es aber für den FC auch nur zum Gewinn eines einzigen Punktes reichen wird, erscheint noch sehr zweifelhaft, denn Brötzingen ist sehr stark, was am letzten Sonntag der VfR Mannheim erfahren mußte.

Gau Südwest

- SV Wiesbaden - Borussia Worms (0:1)
Eintracht Frankfurt - Vor. Reunfischen (2:4)
FC Birmafels - Sportf. Saarbrücken (1:1)

Das Spiel des Tages steigt in der weitberühmten Kurstadt Wiesbaden und führt den SV Wiesbaden mit der Borussia Worms zusammen. Da das Vorspiel zwischen beiden Mannschaften erst am 27. Dezember stattfand, hat man eine verhältnismäßig gute Vergleichsmöglichkeit. Die Wormser gewannen bekanntlich nur mit 1:0, zeigten sich aber als Mannschaft den Kurstädtern doch eindeutig überlegen. In Wiesbaden wird aber die Borussia den Sieg nur wiederholen können, wenn ihr Sturm in allerbesten Befugnis spielen kann. Denn nur ein durchschlagsträftiger Sturm wird die gute Wiesbadener Abwehr bezwingen können. Wiesbaden hat eine gute Chance, ob sie die Elf auch nützen kann, muß abgewartet werden. Die Frankfurter Eintracht wird selbst in heimischer Umgebung gegen die in den letzten Wochen von Erfolg zu Erfolg eilenden Reunfischer Vorurufen einen schweren Stand haben, wenn auch nicht vergessen werden darf, daß die Saarländer ihre letzten Punktgewinne alle zu Hause erzielten. Ein Eintracht-Sieg ist zwar am Sonntag nahelegend, aber wir stellen einen Punktgewinn des Gastes durchaus in den Bereich der Möglichkeit. Im dritten Spiel muß der FC 03 Birmafels gegen die Saarbrücker Sportfreunde in Front erwartet werden, es sei denn, die vom Abstieg bedrohten Saarländer würden mit einer ganz außerordentlichen Leistung aufwarten.

Gau Württemberg

- SV Juffenhäuser - VfB Stuttgart (2:3)
Sportf. Stuttgart - Union Bödingen (0:0)
SV Göppingen - Stuttgarter SC (3:1)
SpVg. Cannstatt - Stuttgarter Kickers (2:6)

Drei Kämpfe, die es „in sich“ haben. Der SV Juffenhäuser wird zu Hause alle Kräfte aufbieten, um dem Tabellenführer, VfB Stuttgart, eine Niederlage beizubringen, denn der Gewinn zweier weiteren Punkte würde für Juffenhäuser wenigstens vorläufig die Abstiegsgesfahr bannen. Der VfB, dem die Sportfreunde dicht auf den Fersen sind, wird schon mit einer besonderen Leistung aufwarten müssen, wenn er die Juffenhäuser Klippe erfolgreich umschiffen will. Sehr wichtig ist

auch die Begegnung zwischen den Stuttgarter Sportfreunden und Union Bödingen. Aus einer Niederlage der Sportfreunde würde zunächst der VfB Gewinn schlagen, außerdem hätte Bödingen den Anschluß bewahrt. Die Sportfreunde dürften sich allerdings der Lage vollkommen bewußt sein, und wenn nicht alles trägt, wird diese kampfstärkige, ausgeglichene Elf, zumal mit dem Vorteil des eigenen Platzes, auf diesen Gegner bezwingen. Den Sportfreunden könnte u. U. am Sonntag die Tabellenführung zufließen! Zwei Mannschaften, die auch noch nicht alle Meisterhoffnungen aufgegeben haben, sind die Stuttgarter Kickers und der Stuttgarter SC. Die Kickers müssen diesmal bei der SpVg. Cannstatt antreten, was als eine nicht unbedeutende Aufgabe erscheint. Schwere hat es da schon der Sportclub, der beim SV Göppingen zu Gast ist. Die Göppinger sind besser, als ihr Tabellenstand besagt, und so würde ein Erfolg der Pfälzmannschaft gar nicht weiter überraschen!

Gau Bayern

- VfB Ingolst. Ringsee - 1. FC Nürnberg (1:2)
SpVg. Fürtch - 1860 München (2:0)
Bayern München - NSV Nürnberg (1:0)
FC Schweinfurt - Wacker München (0:1)
FC Augsburg - VfB Coburg (1:2)

Der Deutsche Meister, 1. FC Nürnberg, hat nur noch zwei Auswärtsspiele zu bestreiten,

eins davon am Sonntag gegen den VfB Ingolstadt-Ringsee. Normalerweise ist auch hier mit einem „Club“-Sieg zu rechnen, wenn auch das Vorspielergebnis die Nürnberg-Elf zu einer gewissen Vorsicht veranlassen sollte. Der SpVg. Fürtch kann man zu Hause einen knappen Erfolg über 1860 München zutrauen, selbst unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die „Löwen“ in den letzten Wochen viel schlagkräftiger geworden sind. Eine Punkteteilung wäre für die Gäste ein Erfolg! Bayern München wird selbst in heimischer Umgebung gegen den NSV Nürnberg einen schweren Stand haben, zumal wenn der NSV in besserer Befugnis antreten kann. Man wird selbst bei einem oder anderen Punktverlust der „Roten“ keinesfalls als eine Ueberraschung ansehen dürfen. Der FC 05 Schweinfurt hat nach Ruffenauer nun auch noch seinen guten Mittelläufer Borzel durch eine Verletzung verloren, was die Kampfkraft der Elf nicht unwesentlich beeinträchtigen sollte. Wacker München könnte schon zu einem Punktgewinn kommen, denn der Sturm der „Blauen“ ist gefährlich, während andererseits Schweinfurts Abwehr nicht immer ihren besten Tag hat. Wenn nicht alles trägt, wird der FC Augsburg für die im Vorspiel vom VfB Coburg bezogene Niederlage recht deutlich Vergeltung üben, wenn auch nicht vergessen werden soll, daß sich der FC gegen „leichte“ Mannschaften selbst zu Hause recht „schwer tut“.

Es ging vor nur 8000 um vier deutsche Boxertitel

Rietzdorf, Meister Witt und Köhlin erfolgreich / Klein-Charles Unentschieden

Zu dem am Mittwochabend in der Deutschen Landhalle veranstalteten Berufsboxabend waren rund 8000 Zuschauer erschienen. Der Meistenraum war bei weitem nicht gefüllt, obwohl die vier auf dem Programm stehenden Meisterschaftskämpfe recht guten Sport versprachen. Die bis zur Pause ausgetragenen drei Treffen endeten stets mit den Erfolgen der Titelverteidiger, sie wurden innerhalb der angelegten zwölf Runden entschieden.

Rietzdorf in der 3. Runde K.o.-Sieger

So behielt Werner Rietzdorf seine Krone, obwohl der Herausforderer, Kurt Reichel-Solingen, in den ersten drei Runden des Kampfes um die Deutsche Meisterschaft im Bantamgewicht eine recht gute Figur zeigte. Beide deportierten den Nachkampf und ließen mächtige Haken auf den Körper. In der zweiten

Runde konnte Reichel durch harten Treffer sogar leicht in Führung gehen und bedauerte diese noch in der für ihn so verhängnisvollen dritten Runde. Hier gelang es Rietzdorf, seinen Gegner durch einen Haken aufzulassen. Ein nachfolgender kurzer Rechtsbogen warf Reichel zu Boden. Er kam zwar bei einem Wiederstand auf die Beine, fiel jedoch sofort zurück und mußte sich auszuhalten lassen.

Witt über Pürsch in der 7. Runde

Ebenfalls einen entscheidenden Sieg feierte in dem nachfolgenden Mittelkampfe im Halbschwergewicht Meister Wolf Witt (Kiel) gegen den Herausforderer Willi Pürsch (Berlin). Eingedenk der ersten Niederlage konnte diesmal Pürsch den Ansturm des Meisters überleben. Auch als der Meister in den folgenden Runden in seiner bekannten draufgängerischen

Eröffnungsspringen auf der Olympiaschanze

Bei internationaler Beteiligung zwei Jungmannen auf den ersten Plätzen

Am Mittwoch fand auf der großen Olympia-Schanze in Garmisch-Partenkirchen ein Eröffnungsspringen mit internationaler Beteiligung statt. In der Gesamtwertung endeten zwei Jungmannen auf den ersten Plätzen, und zwar der Oesterreicher Bradi und der deutsche Jungmann Paul Kraus (FC Johannegeorgenstadt). Haslberger vom Inf.-Regt. Passau wurde als Sieger der Klasse I nur Dritter, während der Norweger Randmoed Sörensen sogar im Gesamtergebnis nur den sechsten Platz belegen konnte.

Sörensen (Norwegen) nur Sechster

Von den 47 gemeldeten Athleten fanden sich am Vormittag des Dreikönigs-Tages 40 am Start ein, die in flotter Reihenfolge in zwei Gängen über die vom FC Partenkirchen gut gepflegte Schanze gingen. Bradi (FC Mühlbach) fand mit 76 und 77 Meter jeweils die größte Weite in beiden Gängen und erhielt auch die beste Haltungsnote, so daß er am Schluß als klarer Sieger nicht nur bei den Jungmannen, sondern auch in der Gesamtwertung feststand. Ausgezeichnet hielten sich aber auch unsere deutschen Springer, besonders der Nachwuchss. So konnte der Jungmann Paul Kraus vom FC Johannegeorgenstadt zwei Sprünge von je 74 Meter streben und sich hinter Bradi den zweiten Platz sichern. Dagegen enttäuschte der als Favorit geltende Norweger Randmoed Sörensen, der nur 68 und 69 Meter streben konnte.

Begrüßenswerte Neuerung

Zum erkennen wurden die Haltungsnoten öffentlich nach jedem Sprung bekanntgegeben, so daß die Zuschauer und auch die Springer händig auf dem Laufenden waren. Diese Neuerung wird sich hoffentlich einen händigen Platz

bei den Sprungläufen erobern. Die Kampfrichter Baron de Fort, Dr. Parker und Ebenhöcker errechneten folgende

- Ergebnisliste: Klasse I: 1. Haslberger (Inf.-Regt. 62 Passau) 212,7; 2. Bradi (FC Mühlbach) 209,0; 3. Sörensen (FC Partenkirchen) 208,6; 4. Adrner (FC Klingental) 206,8; 5. Widenwald (Ruffener-Regt.) 205,3; 6. Witt (Kiel) 205,3; 7. Bradi (FC Mühlbach) 205,3; 8. Kraus (FC Johannegeorgenstadt) 219,3; 9. Haslberger (Passau) 212,7; 10. Rara (Partenkirchen) 210,8; 11. Weisheit (Reichenau) 209,0; 12. Sörensen (Partenkirchen) 208,6; 13. Adrner (Klingental) 206,8; 14. Rieger (Zemmering) 206,1; 15. Widenwald (Ruffen) 205,3; 16. Hans Müller (Partenkirchen) 201,4; 17. Hintermeier (Werksgabden) 198,1; 18. Helmuth Lantschner (FC Freiburg) 194,9.

H3-Kämpfe verlegt

Infolge der ungünstigen Schneeverhältnisse mußten die ursprünglich auf den 9. und 10. Januar angelegten H3-Gebiets-Schwergewichtskämpfe des Gebietes Baden in Reutbad (Schwarzwald) auf den 16. und 17. Januar verlegt werden. Auch die H3-Meisterschaften des Gebietes Hochland, die am kommenden Wochenende in Reichenau (Hoch) stattfinden sollten, müssen aus dem gleichen Grunde verlegt werden, doch steht hier noch kein neuer Termin fest.

Wintersport-Wetterbericht vom Mittwoch, 6. Januar 1937.

Table with 5 columns: Ort, Temp. Mitt., Schnee cm, Wetter, Beschaffenheit des Schneedecke. Lists locations like Südtirol, Osttirol, etc.

Art auf einen schnellen Sieg hinarbeiten wollte, wich Pürsch leicht, wenn auch langsam, aus. Immerhin konnte er sich mit seiner linken auf entscheidende und verschiedenartige Wirt darz und unangenehm treffen. Aus der ersten Runde kam Pürsch mit einem blutenden Ohr heraus, und in der letzten, als der Meister nunmehr ganz energisch vom Leder zog, wurde der Widerstand des bis dahin sehr tapferen Berliner endgültig gebrochen. Durch schwere rechte Kopfboden wurde Pürsch angeschlagen, er kam zweimal zu Boden und kam nur taumelnd um seine Beine. In der 7. Runde war das Ende da. Witt überraschte sofort seinen Gegner, der erneut bis 4 zu Boden mußte, um dann nochmals bis 9 die schlüpfenden Bretter aufzufinden. Restlos geschlagen, stürzte Pürsch nochmals kampfunfähig zu Boden, worauf der Ringrichter dem ungleichen Kampf ein Ende machte.

Schwache Schwergewichtler Köhlin nur knapp vor Selle

Der Kampf um die Meisterschaft im Schwergewicht, der höchsten Krone, die der deutsche Boxsport zu vergeben hat, war eine enttäuschende Angelegenheit. Köhlin gelang es dem Verteidiger Arno Köhlin-Berlin nach schweren 12 Runden, seinen Titel gegen den Herausforderer, Werner Selle-Köln, zu behaupten, doch was beide zeigten, waren wirklich keine merkwürdigen Leistungen. In erster Linie ist das von dem Meister selbst zu sagen, der wieder einmal so stark unter Hemmungen litt, daß er bis zur ersten Hälfte der Strecke fast jedes Schlägen vergaß und wenn er schon einmal loslegte, nie ins Ziel kam, vielmehr seine technische Unfertigkeit im Nachkampf durch Haken verdeckte, so daß er längere für eine Verwarnung reif war. Selle ist zwar auch kein Künstler in seinem schweren Beruf, aber immerhin versuchte er auch in bitteren Augenblicken überaus, um den Kampf eine günstige Wendung zu geben. Zwar gelang ihm dies nicht, da er an der körperlichen Ueberlegenheit seines Gegners scheiterte. In der 5. Runde mußte der Ringrichter beide Kämpfer auffordern, energischer zu kämpfen. Dies hatte immerhin eine Wirkung. Im zweiten Teil der langen Strecke ging Selle etwas mehr aus sich heraus. Es gelang ihm auch, in der 7. Runde den Gegner anzuschlagen. Köhlin blühte aus einer Kopftraum, kam aber aus der 8. Runde erholte heraus. Selle vermochte dies nicht zu einer schnellen Entscheidung auszunutzen. So ging es bis zur 12. und letzten Runde. Der Meister errang einen nur knappen Sieg. Dieser Kampf ist kein Ausmaßblatt.

Klein boxt hervorragend

Charles kam nur zu einem Unentschieden

Wie wir voraussetzten, hat Erwin Klein in seinem internationalen Kampf gegen den routinierten Belgier Pierre Charles, dem Gegner alles abverlangt. Obwohl der Belgier den Solinger um Kopfeshöhe übertraf und einen Gewichtsvorteil von fast 18 Kilo hatte, bot Klein eine ganz hervorragende Leistung. Er griff stets unerschrocken mit wirkungsvollen Ders- und Nagenschlägen an, so daß Charles sich schwer zu wehren hatte. Nachdem der Kampf zur Hälfte herum war, lag Klein mit leichten Vorteilen (in jeder Runde) in Führung. Dann ging der Solinger zunächst im Schlagwechsel noch heftig mit, um dann in der Wirkung seiner Schläge nachzulassen. Er hatte sich gegen den körperlich überlegenen so kampferfahrenen Belgier etwas müde gebort, während dieser dann immer wieder einmal durchkam. Trotzdem kämpfte Klein bis zum Schluß noch recht offen und beherzt. Als das Kampfergebnis ein Unentschieden gab - das für Erwin Klein einen herrlichen Erfolg bedeutet - ließ das Publikum, das den Deutschen stürmisch als Sieger verlangt hatte, ein Pfeifkonzert ertönen.

Ueber den letzten Kampf im Fliegen-gewicht: Difermanns (Neuß) - Schäfer (Dortmund), der bei Redaktionschluss noch andauernd, berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.

Opfertag der Regler

am 17. Januar für das Winterhilfswerk

Am Kampf um das Gelingen des WSW 1936/37 will nach dem Vorbild anderer Fachverbände auch der Fachverband Regler nicht zurückstehen. Auch er will einen großen Erfolg melden können. So werden am Sonntag, 17. Januar, die Freunde und Anhänger des Reglerportes sich mit großem Eifer in Wettkämpfen gegenüberstehen, deren Reinerlös dem WSW zufließen wird. Die Sieger erhalten künstlerisch ausgefertigte Gedenkblätter, auch wenn diese nicht dem Fachverband Regler im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angeschossen sind. Ausgesprochen wurde ein 30-Kugelfeld in die Rollen auf Kipplattbahnen. Der Fachverband, der je Start weniger als 0,48 RM abführen wird, erwartet die Beteiligungs aller Mitglieder und vieler weiterer Anhänger des schönen Reglerportes.

08 Mannheim - 63 Waldhof (Kof.) am Sonntag bei der Schäferwiese

Wie uns mitgeteilt wird, trägt die erste Fußballbegegnung des Mannheimer Fußballklubs von 1908 am kommenden Sonntag, 14.30 Uhr beginnend, auf dem Sportplatz bei der Schäferwiese gegen die als äußerst spielfertig bekannten Reserven des Sportvereins 1907 Mannheim-Waldhof ein Freundschaftsspiel aus. Die Waldhof-Elf wird hierzu in folgender Aufstellung antreten: Waly 1., Ziffing 2., Pfeifer, Kleber, Weibinger, Rubin, Kiefer, Lacombe, Gries, Leist, Groß.

Advertisement for Mannheim Offen Damenpu Stenotypist(in) Engerit(in) ...

Offene Stellen

Damenputz Stenotypist(in) fleißig, substanz. Dauerstellung gesucht. Eingerüstet (in) ...

Mädchen vom Lande 21 Jahre alt, sucht Stelle für sofort oder 15. Jan. zu erst in ...

Bedienung vorl. etw. Dauerarbeit übernimmt, gel. u. ...

Friseur-Lehrling oder Lehrlinchen mit beruflich. Vorkenntnissen, sofort ...

Offerten nie Original-zeugnisse beiliegen

Stellengesuche

Junger, talentvoller Mann sucht Stellung als Auskäufer oder Hausburche.

Tätige Stundenfrau mit langj. Zusammenfucht für 2 bis 3 Tage in der Woche in ...

Mädchen vom Lande 21 Jahre alt, sucht Stelle für sofort oder 15. Jan. zu erst in ...

1. Dam.- u. Herrenfriseur sowie ein 1. Herrenfriseur suchen sof. pass. Wirkungskreis

Geschäfte Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Real-Wirtschaft an der Bergstraße, mit Nebensimm. und Gartenwirtschaft, per 1. 4. 37 ...

Zu vermieten

Zimmer und Küche mit Zentralheizung in guter Lage ...

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, u. Zubeh. 1. 1. April zu ...

Ordnl. Mollstraße 36: 4-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. 1. 1. April zu ...

Schöne, sonnige 4-Zimmerwohnung eingeb. Bad, Balkon, Mädchenzim., ...

Sonnige 4 Zimmer u. gr. Wohnküche, ...

5-Zimmer-Wohnung Ch.-St. 2 Tr., auf 1. April 1937 zu ...

Rich.-Wagner-Str. 15, schöne sonnige 6-Zimmer-Wohnung mit ...

Laden geegnet f. jede Branche, bsd. Schuhwaren, ...

Schöner, heller 2-Zimmer-Wohnung in neuem Hause ...

Schöne 4-Zimmer-Wohnung per 1. April 1937 zu vermieten, ...

Möbl. Zimmer zu vermieten in ...

3-Zim.-Wohnung mit Diele u. ein-gerichtet. Bad, ...

3-Zimmerwohnung in neuem Hause ...

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, ...

U. G. Nr. 9 (Friedrichstraße) 2 Treppen hoch: 4 Zimmer mit ...

Mietgesuche

Paar sucht auf 1. 3. od. 1. 4. 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. ...

2-Zimmer-Wohnung mit Bad von Jung. Ehepaar auf 1. April 1937 zu ...

2-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Bad (evtl. auch abgeteilte ...)

Suche zum 1. Februar 3-Zimmer-Wohnung mit Küche zu mieten, ...

Sonnige, geräumige 3-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. ...

Schöne, sonnige 3-4-Zimmer-Wohnung mit ...

Im Stadlinnen geräumige 3-4 Zimmer mit Zubeh. ...

Suche auf 1. Febr. oder später: geräum. 3-4-Zimmer-Wohnung ...

Schöne, sonnige 5- bis 6-Zimmer-Wohnung mit ...

Kleines Einfamilienhaus ab 1. April 1937 oder früher ...

Laden mit Nebenraum für gut eingeführt. ...

2 Zimmer und Küche auf 1. Februar 37 ...

Werkstatt zu mieten gesucht, ...

Entlaufen Eine braune Zwergdackel-Hündin ...

Anzeigen im HB sind immer richtig!

Automarkt

DKW-Limousine zu ver. u. Schmitt ...

Schier 30 Jahre Auto-Röblein C 1, 13 beim Paradeplatz ...

Fahrzeug-Bedarf aller Art!

Brennabor-Lieferwagen 1 1/2 Tn., 32 PS ...

Auto-Röblein C 1, 13 beim Paradeplatz

Motorräder Zündapp 200 ccm in gutem Zustand ...

PRESTO Kleinkraftrad ...

Vogel, N 7, 2 Fernsprecher 232 26

Zu verkaufen

3-PS-Motor (8339R) Gut erhaltenes ...

Faithool Einflügel, ...

Kaufgesuche Subf-maschine für Postlerer ...

Altgold Neues (133348) Glaser-Piano ...

Schlaf-zimmer ...

Gebrauchte Hobel-bänke zu kaufen gef.

Feuer-Schaumlöcher ...

Immobilien Stagen-Haus ...

Bauplatz Neustheim ...

Unterricht Klavier ...

Geldverkehr 1000.— RM. kurzfristig ...

Unterricht Technik Konstanz am Bodensee ...

Radio-Hoffmann ...

Inserieren bringt Gewinn

Statt besonderer Anzeige! Am 6. Januar d. J. verschied unerwartet nach kurzer, zweitägiger Krankheit unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Nichte und Enkelin Elfriede Schmoll

Mein lieber, herzenguter Mann und treuer Kamerad, Herr Rudolf Lueger Amtsgerichtsrat I. R. Ist nach langem, schwerem Leiden im 66. Lebensjahre von mir gegangen.

Todesanzeige Heute mittag um 12 Uhr ist nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser heißgeliebter, herzenguter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Emil Bühler

Mein innigstgeliebter, treubesorgter Mann, unser lieber, herzenguter Vater, Herr Valentin Breithaupt wurde uns nach kurzer, schwerer Krankheit nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 63 Jahren entrissen.

Mein lieber, herzenguter Mann und treuer Kamerad, Herr Rudolf Lueger

Mein innigstgeliebter, treubesorgter Mann, unser lieber, herzenguter Vater, Herr Valentin Breithaupt

Mein lieber, herzenguter Mann und treuer Kamerad, Herr Rudolf Lueger

Mein innigstgeliebter, treubesorgter Mann, unser lieber, herzenguter Vater, Herr Valentin Breithaupt

Mein lieber, herzenguter Mann und treuer Kamerad, Herr Rudolf Lueger

Es wollte eigentlich nur das Nachtleben kennen lernen

Wenn wir alle Engel wären...

Ein neues, tolles Lustspiel von dem Meisterregisseur CARL FROELICH

Heinz Rühmann als „Christian“ Kempenich, wohlbestallter Ehemann u. Kanzleivorsteher in Weinheim, der das Kölner Nachtleben studiert und dabei in peinlichste Situationen kommt
Leni Marenbach sein trautes Eheweib „Hedwig“ Kempenich, die in Abwesenheit ihres Mannes einen kühnen Seitensprung wagt
Harald Paulsen Meister der Geier, verführerlicher Frauenheld und im übrigen: das Karnickel, das an allem schuld ist

Im Vorprogramm: Der Spiegel aus Papier (Ein Film über das deutsche Zeitungswesen nach einer Idee von Zeitungsmännern). - Neueste Bavaria-Ton-Woche

Heute Donnerstag!

Anfangszeiten **3.00 5.45 8.20** Jugendliche nicht zugelassen!

ALHAMBRA



Ein Film, der aufhorchen läßt...

so urteilt das Berliner 12-Uhr-Blatt über den großen Filmserfolg der Ufa!



Ein Film von Reinhold Schünzel mit

Lil Dagover

Karl Schönböck - Hedwig Bleibtreu

Sabine Peters ... die 16jährige

Geraldine Katt ... die 15jährige

Im Vorprogramm: Neueste Deulig-Tonwoche und Kulturfilm: „Musaren der See“

AB HEUTE!

Anfangszeiten: 3.10, 5.55 und 8.20 Uhr

SCHAUBURG

LIBELLE

Täglich 20.30 Uhr:

Hans Kandler

Lale Andersen-Wilke

und 8 weitere große Nummern

Mittwoch 18 Uhr: Hausfrau-Vorstellung! Eintritt

Donnerstag 16 Uhr: Tanz-Kabarett-Varieté, frei

Ab Dienstag, 12. Januar

Jeden Dienstag u. jeden Freitag, 16 Uhr:

die beliebten

Libelle-Kinder-Maskenbälle

Eintritt frei

Wohin heute abend?

Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

„Siechen“-Bier
Hauptauschank N7,7
 Nähe Wasserturm Kunststraße

Man lacht um Mitternacht!



Grock

Der Weltberühmte! Das Genie der Komik kommt nach ...

Mannheim

Nit möööglich?

... doch möglich!

Aber nur für 3 Spätvorstellungen und 1 Frühvorstellung im groß. Grock-Film

Freitag und Samstag 23 Uhr

Sonntag 11.30 und 23 Uhr

ALHAMBRA

Eintrittskarten rechtzeitig besorgen!

Sonderprogramm: Friedrich Voss, Dresden

SCHAUBURG

3 sensationelle

NACHT-VORSTELLUNGEN

Freitag

Samstag

Sonntag

11 Uhr

abends

Schwester

Angelika

Ein Tonfilm der

Liebe und Entsagung

Vorverkauf täglich an der Theaterkasse

Sonderprogramm: Friedrich Voss, Dresden A.1

Der kochende Dritte

Bauernschläue - Mädchentreue - Wildgetue
 Bayernruhe - Wohlgeruch und Schwefelstank
 würzen diesen guten Schwank.

Außer der Bühnenstarke **Josef Eichheims**
Lucie Englisch - Sepp Rist
Gina Falckenberg - Oskar Sima

Jugend nicht zugelassen - Großes Vorprogramm
 Anfang täglich 4.00 6.00 8.20 Sonntag 2.00 Uhr
 Täglich der Bomben-Lacherfolg in beiden Theatern

PALAST und GLORIA
 Theater Brücke 50a Palast Seckeb. 50a

CAPITOL

Pola Negri

MOSKAU-SCHANGHAI

Gustav Diessl - Susi Lanner

Ein mitreißendes Schauspiel opferbereiter Liebe

Ab heute 4.15, 6.20, 8.30

Lichtspielhaus **Müller**

Ab heute 4.30, 6.30, 8.30

HEIMATLOS

Das Schicksal eines geraubten Kindes nach d. weltbekanntem Roman „Sans famille“

Jugendliche haben Zutritt

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 7. Januar 1937

Bühnenstr. Nr. 153
 Preise D. Nr. 11
 I. Sondermiets D. Nr. 6

Napoleon

oder: Die hundert Tage

Ein Drama in fünf Aufzügen
 (13 Bildern) von Chr. F. Gräbber

Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Eleanora Anna

Unsere Hildegard hat ein Schwesterchen bekommen.

Ellen und Lux Adolph

Birkenau I. O., den 6. Januar 1937

Die Geburt ihres Sohnes

Hans Karl Adolf

zeigen an

Karl Schweizer u. Frau Else
 geb. Döbler

Mannheim, 4. Januar 1937
 Prinz-Wilhelm-Straße 19
 z. Zt.: Städt. Krankenhaus, Abt.: Professor Dr. Holzboch

Paß-Bilder
 3 Stück
50 Pfg.
 Sofort zum Mitnehmen!
Foto-Felge
11, 18
 Auch Sonntags geöffnet!

Erika

Der ausgereifte Typ für jeden Selbstschreiber

W. Lampert

Idealt- und Erika-Schreibmaschinen

L 6, 12

Ferrnlr 212 22 - 23

Ohne Werbung kein Erfolg!

Ausschneiden!
 Gut erhaltene **Mäntel Anzüge**
 Koller, Hosen, Schuhe, Lederjacken, Hochzeitsanzug, (auch leibw.), Uhren Musikinstrumente.

An-u. Verkauf
 Frags. Dienstags
11, 20
 Ferrnlr 257 36

Heute letzter Tag!

HANS ALBERS

Unter heißem Himmel

Ein Hans Albers - Gust. Ucicky-Film der Ufa mit

LOTTE LANG A. WÄSCHER

Spielleitung: Gustav Ucicky

Im Vorprogramm:
 „Ninetti“ Ein Ufa-Kulturfilm von Schwimmen, Tauchen u. Springen
 Die neueste Ufa-Tonwoche

3.00 5.30 8.30

UFA-PALAST UNIVERSUM

SCALA

Heute bis Sonntag ein rauschendes Fest um schöne Frauen und Liebe mit

Willy Fritsch

Heli Finkenzeller

Albr. Schoenhals

Paul Kemp

im Ufa-Film!

Boccaccio

Spielleitung: **Herb. Malsch**

Mit Schönheit, Musik, Stimmung und prachtvollem Humor ziehen die lebens- und genussbetonen Zeitgenossen des unsterblichen Erzählens der schönsten Liebesgeschichten der Welt, Boccaccio, in dieser zauberhaft beschwingten Ufa-Operette an uns vorbei!

Schönes Beiprogramm!

4.00 6.10 8.20

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Die
 Die
 Der
 Die
 In der
 Aus dem
 Der